

P1 (p663 - Vol. 3)

**S. Maria Novella /**

*Piazza S. Maria Novella*

Special Literature/

*Giuseppe Maria Mecatti*, Notizie storiche riguardanti il capitolo esistente nel Convento dei Padri Domenicani di S. Maria Novella della città di Firenze. Firenze 1737./

*P. Vincenzo Fineschi*

#### NAME

*S. Maria Novella*: so genannt im Gegensatz zu älteren Marienkirchen (1).

*S. Maria della Vigna*: so genannt gegentlich vor 1221 - offenbar wegen der Lage in Weingärten.

#### BAUGESCHICHTE

“S. Maria Novella ist die Hauptniederlassung der Dominikaner in Florenz.”

P2 (p. 664 - Vol. 3)

#### KIRCHE

“Eine Kapelle S. Maria Novella wird zuerst 983 erwähnt (2), und zwar vor den damaligen Stadtmauern in Weingärten. /

Im letzten Drittel des 11. Jahrhunderts wurde neben ihr eine Pfarrkirche gleichen Namens errichtet und am 30. Oktober 1094 von Bischof Rainer unter Mitwirkung des Domkapitels geweiht (3). Seitdem bestanden Kirche und Kapelle von S. Maria Novella nebeneinander fort (4). In ihrer Nachbarschaft erhob sich wahrscheinlich ein Glockenturm und ein kleines Kloster für die Dom-Kanoniker (5). Diese, ursprünglich die Patronatsherren, wurden in dem folgenden Jahrzehnten von der aufblühenden Pfarrgemeinde allmählich um ihre Rechte gebracht (6).” /

“Kaum ein Menschenalter nach dem Obsiegen der Bürger, am 9. November 1221, mußte ihr Pfarrer freilich zugunsten der Dominikaner aus S. Maria Novella verzichten. Der Orden hatte schon drei Jahre zuvor in Florenz Fuß gefaßt. Von der Badia a Ripoli war er zunächst ins Hospital von S. Pancrazio übersiedelt und hatte dann Versuche gemacht, die Kirchen S. Paolo oder S. Pancrazio zu erhalten - vergeblich, da die Weltgeistlichkeit widersprach. Daraufhin hatte der Führer der Mönche, Johann von Salerno, S. Maria Novella in Vorschlag gebracht und seinen Vorschlag durchgesetzt (7). Die feierliche Einsetzung geschah am 8., 9. Und 12. November 1221, und zwar durch den eigentlichen Urheber des Besitzwechsels, den Kardinallegaten Ugolino (7), der offenbar die Bedeutung des jungen Ordens für die päpstliche Politik erkannt hatte und die Niederlassung auch sonst förderte, indem er Klosterräum herrichten ließ. Die Kirche blieb aber einstweilen unverändert. Bald (1244) genügte sie denn auch dem Bedürfnissen nicht mehr, da die Frommen den ketzerfeindlichen Predigten der Mönche, vor allem des Petrus

von Verona (des späteren Heiligen Petrus Martyr), in immer größeren Scharen zuzuströmen begannen (8).”

“Wohl auf Betreiben des neugewählten, 27jährigen, hochbegabten Priors Aldobrandino Cavalcanti (9) wurde daraufhin der Plan zu einem umfassenden Neubau gefaßt. Im April 1246 war, wie aus einer-”

P3 (665 - Vol. 3)

“Ablaßverschreibung Papst Innozenz’ IV. hervorgeht, der Bau bereits in vollem Gang (10). 1250 erneuerte der Pabst den Ablaß (11). Damals entstand das Querschiff mit den Chorkapellen, als erster Hauptteil einer Frauenkirche, die in ihren Grundzügen dem heutigen Bau entsprechend geplant war. Sie war der erste Monumentalbau gotischen Stiles in Florenz und wurde die hohe Schule für die zahlreichen Gotteshäuser, die in der zweiten Hälfte des 13 Jahrhunderts aufwachsen und der Stadt ein vollkommen neues Gesicht gaben. Wer den Bau geleitet hat, verschweigt die Überlieferung. Sicher waren es nicht die seit Vasari immer wieder dafür in Anspruch genommenen Laienbrüder Fra Sisto, Fra Ristoro und Fra Giovanni da Campi (12) und ebensowenig andere, erst später ins Kloster eingetretene Mönche (13). Der Baubefund läßt vermuten, daß die Baumeister aus den Kreisen der Zisterzienser und der frühesten toskanisch-umbrischen Bettelordensarchitekten stammten (14). - Die Ausführung vollzog sich etwa in folgenden Abschnitten: 1. Errichtung des Erdgeschosses der Querschiffe und Chorkapellen, von Westen nach Osten fortschreitend; 2. Aufführung der Obermauern des Querschiffs und der Hauptchorkapellen (im Ostarm fand der Begründer, Aldobrandino Cavalcanti, 1279 seine letzte Ruhestätte); 3. Einbewölgung der Hauptchorkapelle und des Querhauses, Erstellung der Eingangsarkaden des Landhauses, Anfügung der Strozzi-Kapelle; um diese Zeit riß man die romanische Kirche ab, die einstweilen für den Gottesdienst südlich vor den neu aufwachsenden Mauern belassen worden war (15).”

“Aller Wahrscheinlichkeit nach geschah dieser entscheidende Fortschritt im Jahr 1279. Damals legte der Kardinallegat Latino Frangipani, Bischof von Ostia, mit großer Feierlichkeit zum ewigen Gedächtnis der von ihm bewirkten Versöhnung zwischen den Guelfen und den Ghibellinen den Grundstein zu der “neuen Kirche” der Predigermönche. Diese zwei Menschenalter später von Giovanni Villani niedergeschriebene Nachricht darf wohl, entgegen der Tradition, nicht auf Grund des Baubefundes und der Situation der Inschriften, und auf Grund der Urkunden (16).”

“Der Bau wurde nunmehr mit großer Schnelligkeit gefördert; die Mönche und die Bürger gedachten mit diesem Werk ausgesprochenermaßen alle ähnlichen Kirchen Italiens zu übertrumpfen (17). 1295, 1297 und 1298 gab die Stadtregierung Geld für das Unternehmen (18). Schon 1287 begann man, den neuen großen Platz vor der Fassade anzulegen (19): die Grundmauern der Kirche mögen also damals bereits in ihrem ganzen Umfange vorhanden

gewesen sein. 1297 war schon einer – und wahrscheinlich nicht nur einer – der “avelli” (Grabnischen) an der Ostseite der Friedhofsmauer vorhanden (20). 1298 war das erste und zweite Joch vor der Vierung (mit dem Mönchschor) in Benutzung genommen, 1300/02 und 1305 das 3. und 2. Joch (von der Fassade gerechnet) (21). 1298 hat auch wahrscheinlich die Familie Minerbetti eine Stiftung zugunsten der Erbauung des östlichen Seitenschiffs (und vielleicht noch weitere Bauteile) gemacht (22). Bald darauf mag das Langhaus im wesentlichen gestanden haben. Die Fassade wurde um 1300 begonnen (23). “Damit war das Wichtigste getan.”

“Das in seinen Grundzügen vollendete Werk wurde dann ganz allmählich vervollständigt. Schon 1305 wird ein Glockenturm erwähnt; der heutige wurde aber erst 1330 auf Kosten des Dominikaner-Erbischofs Simone Saltarelli von Pisa errichtet (24). Zwischen 1303 und 1325 entstand die Rucellai-Kapelle vor der östlichen Querhausstirn (25). Um 1350 wurde die untere Hälfte der Fassade mit Marmor inkrustiert; Stifter waren Turino Baldesi und Fra Minia Lapi (26). Um 1350-60 ließ Mainardi Cavalcanti die heutige Sakristei im Winkel zwischen dem westlichen Querarm und dem Landhaus errichten (27). Baumeister des Glockenturm, der Fassade und der Sakristei war höchstwahrscheinlich der damalige Leiter der Bauhütte, Fra Jacopo Talenti da Nipozzano († 1362), dem der Kloster-Nekrolog “große Teile der Kirche” zuschreibt (28). Am 20. April 1358 warf ein Blitzschlag den Turmhelm und den bekrönenden Marmorengel auf die angrenzenden Dächer herunter; 1359 wurde der Schaden repariert (29). 1420 zelebrierte Papst Martin V. gelegentlich eines Besuches die feierliche Schlußweihe der Kirche (30).

P 667

“Um 1456 ff. wurde der Ausbau der Fassade fortgesetzt. Giovanni di Paolo Rucellai ließ durch Giovanni Bettini nach Entwürfen des Leone Battista Alberti die berühmte Renaissance-Fassade ausführen, durch die das gotische Erdgeschoß mit einer Monumentalordnung überkleidet und das noch kahle Obergeschoß neu inkrustiert wurde (31). Schlußdatum: 1470 (Inschrift).

“1462 und 1466 fanden Reparaturen am Dach und am Glockenturm statt (32). Zwischen 1472 und 1497 Errichtung der Capella “della Pura” (im Winkel zwischen östlichem Querarm und Langhaus) im Auftrag der Familie Ricasoli (33).

Um 1508 baute Giuliano da Sangallo den inneren Nebenchor am linken Querarm im Auftrag der Familie Gondi aus; obere Teile der Altarwand 1602 (34).

1565-72 “reformierte” Vasari die Kirche im Geschmack der Spätrenaissance: der Mönchschor in den beiden letzten Langhausjochen wurde entfernt, eine Reihe monumentaler Altartabernakel an den Seitenschiffswänden angebracht (in jedem Joch ein Tabernakel), die Ausstattung neu

angeordnet (35), das große östliche Seitenportal am Langhaus vermauert und nördlich daneben ein neues, kleineres Portal geöffnet (36).

“1575-78 baute Giovan Antonio Dosio den äußeren Nebenchor am linken Querarm im Auftrag der Familie Gaddi aus (37).”

“1616 erhielt die Eingangswand zur Sakristei (Südwand des linken Querarmes) eine Fassade von Gherardo Silvani oder Fabbrizio Boschi (38).”

“1778 entfernte man die zerfallenden Krabben von den Kanten des Turmhelmes und gab dem Helm einen barocken Abschluß (39). 1838 fanden weitere Restaurierungen am Glockenturm statt (40).

“1857-61 wurde die Kirche gründlich und ziemlich willkürlich restauriert. Vor allem legte man die Sohlbänke der Fenster höher, um an Stelle der Vasari-Tabernakel große neugotische Altäre darunter anzubringen (41). 1893 wurde der im Laufe der Zeit veränderte Glockenturm wieder annähernd in seinen ursprünglichen Zustand versetzt (42). 1904 Freilegung des vorher eingebauten Chores (43). 1914 Öffnung der vermauerten Fenster der Cappella Rucellai (44). Im selben Jahr Auswechslung der verwitterten Steine der Fassade (45). 1922 Hinzufügung der zuvor immer unausgeführt gebliebenen östlichen Volute an der Fassade (nach dem Muster der westlichen) (46).

## KLOSTER

Die Nachrichten über die Geschichte der Klosterbaulichkeiten sind sehr reichlich, aber oft nicht eindeutig. Die Bauuntersuchung liefert Ergebnisse, die der letzten Klarheit auch ermangeln. An gründlichen stilkritischen Vorarbeiten fehlt es völlig, ebenso an genauen Plänen und Abmessungen. Der folgende Versuch kann demnach – besonders für die Zeit vor 1300 – nur den Wert einer Arbeitshypothese beanspruchen.

1197 wird ein “claustrum” neben der romanischen Kirche erwähnt (47); damit waren wohl dieselben Gebäude gemeint, die Kardinal Ugolino 1221 und 1222 durch eine Kommission reicher Gönner für die Zwecke der neueingezogenen Dominikaner notdürftig herrichten ließ (48).

1246 wurde ein umfassender Neubau begonnen (49). Über den Umfang der Arbeiten berichten bedeutsame Nachrichten von 1250 und 1252: danach wurden die äußersten Grenzen der heutigen Klosteranlage bereits damals erreicht – wenigstens durch Grundstückskäufe (50). Das großartige System mächtiger, von vielen Nebenbauten umrahmter Kreuzgänge entstammt als Baugedanke also wahrscheinlich derselben Zeit und demselben Kreise wie das vom gleichen Geiste getragene Kirchenprojekt.

Die Ausführung zog sich freilich über gut hundert Jahre hin. Um 1250 anscheinend Errichtung des Lauben-Unterbaus der Allerheiligen Kapelle an der Stelle, wo der romanische Kreuzgang an das linke Querschiff der neuaufwachsenden gotischen Kirche stieß (51). Wenig später vermutlich ein zweiter Einbau in das romanische System: Ausbau der Passage zwischen der jetzigen Sakristei und der jetzigen “Spanischen Kapelle” – wohl auch ein Versuch, dem Durchgang zwischen der ältesten Kapelle und der romanischen Kirche eine monumentale Form zu geben (52). Gegen 1270 vielleicht erste Anfänge eines gotischen Kreuzgangs: Errichtung des ersten (von Osten gezählt) Joches des Nordflügels (der späteren Kapelle SS. Filippo e Jacopo) am jetzigen “Chiostro de’Morti” (“Chiostro Vecchio”), möglicherweise auch des ganzen nördlichen Kreuzgangflügels dieses Hofes, etwa unter Niederlegung des romanischen Kreuzgangs; um 1279/80 wohl Fortführung dieser Unternehmung: Bau der Strozzi Kapelle und des darunterliegenden Ostflügels (53). Damit war der Anfang zu dem System von Gängen und Grabkapellen gemacht, das dann allmählich weiter nach Norden zu ausgedehnt wurde. 1284/85 Bautätigkeit in den südlichen Außenteilen: am späteren “Chiostro dell’Infermeria” (Baumeister: Fra Albertino Cambi, genannt Mazante), in der Gegend der späteren Apotheke, am Bruderschaftsgebäude der Laudesi (am Haupttor) und an der ebenda gelegenen “Schule” der Laudesi-Bruderschaft (54).

Um diese Zeit scheint das Kloster noch aus zwei getrennten Hauptteilen bestanden zu haben: aus dem bereits naugestalteten “Chiostro Vecchio” neben dem Querschiff der neuen Kirche und aus den Wirtschaftsgebäuden im Süden (55).

Durch die Vollendung des Kirchenbaus wurden nun Mittel frei, um die vermutlich längst geplante Verbindung zwischen diesen Teilen herzustellen. Man begann mit der Errichtung des süd-nördlich gerichteten Gebäude-Flügels, an den sich dann später der “Chiostro Grande” im Westen, der “Chiostro Verde” im Osten anlehnen sollten: 1303-1308 Erbauung des neuen Kapitelhauses, des später so genannten “Capitolo del Nocentino”; gleichzeitig wurde wohl der “Chiostro Grande” begonnen, wirksam gefördert freilich erst später (56). Inzwischen wurden andere Unternehmungen durchgeführt, und zwar gewisse Ausbauten am Haupteingang und im “Chiostro Vecchio”: 1318/19 die Schule und die Herberge (57), 1323 die Friedhofsmauer (58), um 1330 wohl die Kapelle Strozzi-Trinciavelli nahe dem eben damals errichteten Glockenturm (59). Erst 1332/34 wandte man sich mit der Erbauung der großen Nikolauskapelle, der Stiftung des Dardano Acciaiuoli, wieder der Förderung der Bauten am “Chiostro Grande” zu (60).

Gerade damals bekamen die Bauunternehmungen der Dominikaner einen neuen Anstoß durch ein zunächst schädlich scheinendes Naturereignis, die Überschwemmung von 1333. Der Hinweis auf die dadurch angerichteten Zerstörungen versetzte die Mönche in die Lage, die öffentliche Mildtätigkeit besonders wirksam anrufen zu können (61). Nun endlich wurde der “Chiostro Grande” energisch weitergeführt: wiederaufnahme und allmähliche Vollendung des “lange zuvor begonnenen” neuen Dormitoriums, das wohl über dem “Capitolo del Nocentino” und nördlich daran anschließend zu denken ist (62); Errichtung der Kreuzgang-Arkaden im Auftrag des Erzbischofs Simone de’Saltarelli von Pisa (+1344), des Johannes Tuccii de’Infangatis († 1348)

und anderer (63). – Diese Arbeiten leitete wohl schon Fra Jacopo Talenti, der seit etwa 1330 die Bauhütte übernommen hatte (63).

Damals begann auch eine erneute Umgestaltung des “Chiostro Vecchio”. 1338/1340 im Nordflügel auf Grund einer Stiftung der Baldesi Einrichtung einer Bibliothek wohl durch Jacopo Talenti (64). 1340-63 Anbau des Querflügels des Grabkapellenreihe hinter den zwei westlichen Nebenchören (65). Gleichzeitig (1349-63) Ausgestaltung der Nordseite und vielleicht auch der Ostseite des “Chiostro Vecchio” (66).

Eben damals errichte die Bautätigkeit im Kloster überhaupt ihren Höhepunkt. Eine Reihe von fördernden Umständen war zusammengetroffen: die Pest von 1348 hatte die Bürgerschaft an kirchlichen Unternehmungen überaus interessiert und opferfreudig gemacht; ein hochbegabter Prior, der berühmte Prediger und Gelehrte Fra Jacopo Passavanti, hatte die günstige Stimmung für seine Unternehmungslust zu gewinnen verstanden; und ein tüchtiger Architekt, Fra Jacopo Talenti, stand bereit, den geplanten Unternehmungen eine monumentale Form zu geben. So gewann das hundert Jahre zuvor entworfene Klosterprojekt in einer Großartigkeit Gestalt, die der Gesinnung der ursprünglichen Erfinder würdig war. Das schönste Denkmal dieser Blütezeit ist der “Chiostro Verde” mit seinen Anbauten, dem großen Refektorium und dem neuen Kapitelsaal (der “Spanischen Kapelle”). – Die Bauten wurden um 1344 begonnen; Buonamico di Lapo Guidalotti, ein reicher Freund des Priors, stiftete den Mönchen einen neuen Kapitelsaal, dessen Chor ihm als Grabkapelle dienen sollte. Diesem Zwecke wurde die alte Kapelle S. Maria Novella, die Vorläuferin der romanischen Kirche, geopfert; schon vor 1355 war das Kapitelgebäude mit den davor gelegenen ersten Arkaden des “Chiostro Verde” fertig (67). Die anderen Seiten dieses Kreuzganges wurden im Auftrag anderer Familien gegen 1360 vollendet; ebenso das Refektorium westlich am “Chiostro Verde”, das gleichfalls um 1350 begonnen worden war (wohl als Ersatz für einen etwas älteren, vom Prior Michele dei Pilastrri gestifteten Bau?) (67).

Im selben Jahrzehnt – um 1356 – entstand auch der große Nordflügel am “Chiostro Grande” mit dem riesigen, in den “Chiostro Vecchio” hineinreichenden Dormitorium (“della Cappella”) und der Bibliothek (68). Leiter aller dieser Bauten war höchstwahrscheinlich Fra Jacopo Talenti (69). Über dem Refektorium entstand ein Noviziat; daran anschließend (am “Chiostro Grande”, im Obergeschoß des Südflügels) ein dazugehöriges Dormitorium, ausgeführt zwischen 1364-1383 auf Kosten des Fra Alessio Strozzi (70). Damit schloß die Bautätigkeit während dieser Periode.

Im 15. Jahrhundert folgte ein allmählicher Ausbau bereits vorhandener Teile. 1418-20 Errichtung eines Westflügels als Papstherberge für Martin V.; dafür lieferten Ghiberti und Giuliano Pesello Konkurrenzentwürfe (71). Um 1424 Einbau eines kleinen Kreuzganges vor der Südfront des Refektoriums und Erneuerung der Infermeria durch den damaligen (1424+) Prior und Dominikanergeneral Lionardo Statii Dati (72). 1434 Umbau der Papstwohnung für Eugen IV. (73). Gegen 1500 Aufstockung eines (unvollendeten) Obergeschosses über einem Teil der

Loggia des “Chiostro Grande” (74). 1505 Erneuerung des “Chiostro della Porta”: Entstehung des Renaissance-Kreuzgangs zwischen dem Klostereingang und dem “Chiostro Dati” (75). 1504 wurde die Papstwohnung für Leonardo da Vinci hergerichtet, der dort seinen Karton der Anghiarischlacht zeichnete (76), 1515 für Papst Leo X. (77).

Wichtige Veränderungen bewirkte Vasari 1563 ff. auf Befehl Großherzog Cosimos I.: die Papstwohnung wurde den Nonnen des neugegründeten Klosters della SS. Concezione überwiesen und dafür hergerichtet; die aus diesen Räumen vertriebene Bruderschaft S. Benedetto Bianco wurde durch Einbau eines Oratoriums und Kreuzgangs im “oberen Friedhof” entschädigt (78); der Kapellenflügel hinter den Nebenchören der Kirche wurde in einen Zugang zu dem neuen Mönchschor in der Hauptchorkapelle verwandelt (79). Aus dieser Zeit stammt wohl die schöne Treppenanlage bei der Infermeria (von Vasari selbst entworfen?).

Es folgten einige kleinere Umbauten im 17. Jahrhundert (80).

1814 kam die Papstwohnung an S. Maria Novella zurück (81). Einige Jahre später erfolgte eine neue große Zerstörung. Beim Bau des Bahnhofs wurden einige Kapellen am “Chiostro de’Morti” abgerissen und der Klostergarten in einen öffentlichen Platz verwandelt (82). Die Restaurierungsarbeiten hatten schon vorher begonnen. Die im Laufe der Zeit so gut wie vollständig verschwundenen “Avelli” (Grabnischen) in der Umfassungsmauer des “oberen” Friedhofs wurden 1847 erneuert (83). Weitere, ziemlich eingreifende Wiederherstellungen: 1892/94, 1912, 1914, 1915/16 (84) und 1921/29 (85).

Der Glockenturm. Sein ursprünglicher Helm war mit einer Kreuz-blume und einer Engelsfigur bekrönt und an den Kanten mit Krabben besetzt (97).

*Der Mönchschor* („Tramezzo“). In den beiden letzten Jochen des Mittelschiffs erhob sich bis 1565/72 der ursprüngliche Mönchschor in Gestalt eines hochummauerten, zwischen die Pfeiler eingespannten Rechtecks. Näheres siehe unter „Verlorene Ausstattung“ S.734. An die Mönchschorfassade schloß sich beiderseits in den Seitenschiffen ein Gitter an, so daß der hintere, dem Mönchsgottesdienst dienende Teil der Kirche in voller Breite von dem vorderen Teil, der Predigt-kirche der Laiengemeinde, abgetrennt war. Die trennende Schranke und die gesamte Mönchschorzone heißt in den Quellenschriften (14.-16.Jahrh.) „Tramezzo“ (98).

*Die Seitenaltäre Vasaris*. 1565ff. an den Seitenschiffswänden errichtet, 1857ff. ersetzt. Vorzustellen wie die entsprechende, noch erhaltene Altarserie im Langhaus von S.Croce. Die Kapitelle waren komposit (98a).

*Der „obere Friedhof“.*

Gelegen östlich neben dem Langhaus der Kirche (im Winkel zwischen dem östlichen Seitenschiff und Querschiff); gegen die Piazza S.Maria Novella und die Via degli Aveli abgegrenzt durch eine Umfassungs-mauer mit „aveli“ (Grabnischen); vgl. Wood-Brown, 1902, 101f. - Auf dem nördlichen, an die „Cappella della Pura“ angrenzenden Drittel dieses mittelalterlichen, 1323 geweihten Friedhofs befand sich seit dem 15./17. Jahrhundert ein Kreuzgang, der „Cortile della Pura“, auf dem südlich anschließenden Rest des Geländes seit 1570ff. der Gebäudekomplex der Bruderschaft S.Benedetto Bianco. Alle diese Bauten wurden 1867 entfernt (Grundriß und Rekonstruktion siehe unter S.Benedetto Bianco, Band I, 354f.), die Umfassungsmauer wurde damals neugotisch wiederhergerichtet. In ihr befand sich, an Stelle des jetzigen neugotischen Portals, bis 1847 ein Portal von Gherardo Silvani (17. Jahrhundert; abgebildet bei Ricci, *Cento vedute di Firenze antica*, 1906, Tafel XCI; vgl. auch Anm. 80).

### *Das Kloster.*

Seine umfangreichen Baulichkeiten sind einigermaßen im Sinne ihres ursprünglichen Zustandes wiederhergestellt worden. Auf die Einzelheiten kann hier nur summarisch eingegangen werden. Die ursprüngliche Zweckbestimmung (bzw. Lage) der einzelnen Teile ergibt sich aus der „Baugeschichte“ und aus dem Plan auf S. 693. Hervorgehoben sei, daß diese Klosteranlage wohl die allerreichste, die aller-vollständigste in Florenz war, daß sie dem Ideal einer alle denkbaren Zwecke berücksichtigenden Anlage wahrscheinlich am nächsten kam. Vorhanden waren (neben den üblichen Bauten) Krankensäle, eine Apotheke, eine Schule, Bibliothekssäle und eine Herberge. *Die Herberge*; 1318/19. Gelegen am Klostereingang an der Piazza S.Maria Novella. - Gestalt unbekannt.

*Chiostro Verde*. Bis zur Erbauung des Kreuzgangs (um 1350) befand sich hier ein Garten, der zum Kloster gehörte, aber anscheinend nicht zur Klausur. - Über der gotischen Loggia des Kreuzgangs befand sich später eine obere, barocke Loggia mit Pfeilern und Korbbögen, die wohl aus dem 17. Jahrhundert stammte (vgl. Anm. 84).

*Chiostro de'Morti*. Hier befand sich ursprünglich wahrscheinlich ein romani-scher Kreuzgang, und seit der Mitte des 13. Jahrhunderts bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts vielleicht eine an allen vier Seiten umlaufende gotische Kreuzgangs-Loggia (vgl. Anm. 66). - Zur Rekonstruktion der abgebrochenen Gebäude, die nördlich vom Chiostro de'Morti lagen und hier anschließend beschrieben werden sollen, vgl. den Plan auf S. 693.

*Benedikts-Kapelle der Tornaquinci* (Plan Nr. 18); errichtet vermutlich im späten 13. Jahrh. - Vgl. Wood-Brown, 1902, 99.

*Paulus-Kapelle der Alberti* (Plan Nr. 10). Erbaut im späten 13. Jahrh. ? Umgebaut 1565. Vgl. Wood-Brown, 1902, 100, 105, 108.

*Lorenz-Kapelle der Brunelleschi* (Plan Nr. 11). Erbaut bald nach 1333 als Simon-Thaddäus-Kapelle der Bruderschaft di S. Gesù Pellegrino. Umgebaut 1565. Vgl. Wood-Brown, 1902, 106, 108.



*Martins-Kapelle der Nelli* (Plan Nr.12). Errichtet vor 1347. Umgebaut 1565.Vgl. Wood-Brown,1902,106/07,108.

*Gebäude der Bruderschaft di S.Gesù Pellegrino* (Plan Nr.14). Erbaut um 1347. Gelegen nördlich gegenüber den drei zuletzt genannten Kapellen. Der Eingang befand sich genau gegenüber der Lrenz-Kapelle. Dahinter lag ein kleiner Kreuzgang. Von dessen Nordwestecke aus gelangte man in einen Vorraum. Hinter diesem lag das Oratorium (Plan Nr. 15). Vgl. Wood-Brown,1902, 107/08; das Ganze ist auf der Stadtansicht des Stefano Bonsignori (1584) abgebildet (Reproduktion bei Mori-Boffito,Piante e vedute di Firenze).

*Kapelle der Stigmata des hlg. Franz (Patrone: Alfieri-Strinati)*. Errichtet 1363. Gelegen etwa an der Stelle, die auf dem Plan mit Nr.13 beziffert ist. Vgl.Wood-Brown,1902,108.

*Gartenflügel des Dormitoriums* (?).Ein solches Gebäude ist auf dem Plan aus der Barockzeit eingezeichnet (Nr.21).

„*Monastero del Capitolo*“. An der Via Valfonda-wahrscheinlich im äußersten Nordosten des Klosterbezirks-lag das älteste,1244 errichtete Kapitelhaus;darin hatten sich die Terziarierinnen des Dominikanerordens-„Pinzocchere di Penitenza“ - 1308 ein kleines Kloster errichtet. Vgl. Wood-Brown,1902,77.

*Die Dormitorien am „Chiostro Grande“* (Plan Nr.29 und 30). Sie waren ursprünglich dreischiffige Pfeilersäle, ohne die auf dem Plan schon eingezeichneten, wohl im 16. oder 17.Jahrhundert hineingebauten Zellenwände.-Über die Treppe (Nr.28) vgl. Anm.65. - Im Obergeschoß über dem West-ende des Dormitoriums Nr.30 liegt die „Cappella del Papa“, ausgebaut 1418-20.

*Die „Papstherberge“* (Plan Nr.31). Eine Folge von Sälen, die die Stadtregierung als Herberge für vornehme Gäste 1418-20 hatte ausbauen lassen.Gelegen im Obergeschoß des Westflügels am „Chiostro Grande“; zugänglich durch die zugehörige Kapelle (vgl. vorigen Abschnitt), außerdem durch eine Treppe am Süden (von der Via della Scala aus),angeblich auch durch eine Freitreppe,erbaut nach Entwurf von Lorenzo Ghiberti oder Giuliano Pesello 1418-20,auf deren untersten Pfosten der Wappenhöwe der Stadt, Donatellos „Marzocco“, saß (diese Freitreppe soll im Westflügel des Kreuzganges des „Chiostro Grande“ gelegen haben [?])(99). 1434 wurden die Säle umgebaut und über dem Eingang an der Via della Scala Säulen als Träger eines Schutzdaches errichtet. Vgl.Wood-Brown,1902, 90ff.-Die Freitreppe ist abgebrochen,die Herberge durch spätere Umbauten völlig entstellt.

## BAUBESCHREIBUNG

## KIRCHE

Baufnahmen: Ältere Zeichnungen in den Uffizien (Nr.4639,4650,4657,4682,4772); vgl.Ferri, Indice, 1885,52. -Genauester Grundriss von Ferdinando Ruggieri, Kupferstich in „Esequie di Luigi I cattolico Re della Spagna“ etc., da Niccolò Marcelli Venuti, Firenze 1724.-Summarische Bauaufnahmen bei Dehio von Bezold, Kirchliche Baukunst des Abendlandes, VIII,1901,534,539;Wood-Brown,1902; Supino, Gli albori, 1906; Paatz, Werden und Wesen der Trecentoarchitektur in Toskana, 1937, Abb.1ff. (der Grundriss Abb. 27 beruht auf dem Grundriß Ruggieris).-Abb. S.682.

Typus. Dreischiffige gotische Pfeilerbasilika mit Querschiff und fünf daran anschließenden quadratischen Chorkapellen, von denen die mittlere doppelt so groß wie die übrigen ist. - Da das Gelände unter der Kirche von Osten nach Westen etwas abfällt, und da unter der Kirche der ältere Friedhof erhalten bleiben sollte, mußte zum Ausgleich unter der westlichen Kirchenhälfte ein künstlicher Sockel errichtet werden; er enthält z.T. Grabgewölbe (vgl. Wood-Brown,1902, 96).

### *Außen.*

Süd-nördlich gerichteter gotischer Bruchsteinbau; die Gliederungen bestehen zum größeren Teil aus Haustein (Macigno), zum kleineren Teil aus Backstein. An der Fassade Marmorinkrustation.

### *Fassade.*

Ihr Aufbau entspricht dem basilikalen Querschnitt des dahinter-liegenden Langhauses: ein unterer, breiterer Teil wächst bis zur Höhe der Seitenschiffe auf; über seiner Mitte erhebt sich die Stirnwand des Obergadens (mit einem Giebel), flankiert von zwei Voluten. Am unteren Teil sind zwei Geschosse ausgebildet, ein hohes Erdgeschoß und eine Attika. An allen Teilen reiche Verschalung aus weißem, rotem und grünem Marmor. - In ihr überlagern und durchdringen sich Bestandteile aus zwei verschiedenen Bauzeiten und Stilepochen: gotische Teile, die um 1350 geschaffen wurden (wohl von Fra Jacopo Talenti), und Renaissance-Teile, die 1456-70 nach Entwurf von Leone Battista Alberti geschaffen wurden. Die älteren Teile beherrschen das unterste Geschoß der Fassade bis zum Ansatz der Attika. Die jüngeren Teile verschränken sich am Erdgeschoß mit den älteren; an den oberen Geschossen sind nur sie vorhanden.

*Die gotischen Teile.* Ihre Gliederung wirkt altertümlich, und zwar fast noch im Sinne der großen Baumeister des späten Dugento und des frühen Trecento (100). Ihr Vorbild könnte die Fassade von S.Paolo in Pistoia gewesen sein, eine Schöpfung der Bauschule des Giovanni Pisano aus dem Jahre 1313; außerdem hat wohl auch die Florentiner Domfassade des Arnolfo di Cambio anregend gewirkt.-Der Mittelteil ist durch das Hauptportal Albertis verdrängt worden. Beiderseits davon sind je vier schmale, hohe Wandfelder abgeteilt, und zwar durch schlanke lisenenartige Pilaster, die vier halbkreisförmige Blend-bogen tragen. In jedem Wandfeld unten eine spitzbogige Grabschale („avello“) (100a); in den beiden Feldern, die unter den Flanken-mauern des Obergadens liegen, öffnen sich an Stelle dessen zwei schlanke spitzbogige Portale mit je einem niedrigen Wimperg. Mit der senkrechten Gliederung überkreuzt sich eine waagerechte: zu-unterst

eine ziemlich hohe, reich und fein profilierte Basis; darüber das von den Portalen unterbrochene Band der ornamentierten Sarko-phagfronten der Grabnischen; in der Höhe der Kämpferpunkte der Nischenbögen Profile, die die Pilaster überqueren; über den Spitz-bögen ein Gesims, das sich über die Pilaster hinwegkröpft; unter den bekrönenden Blendbögen eine Reihe von Kapitellen. An den Spitz-bögen der Grabnischen sind die Keilsteine abwechselnd grün und weiß. Die weißen Wandfelder über den Nischen sind mit grünen Rechtecken gemustert (101); von diesen Rechtecken folgen zwei Reihen übereinander; die Rechtecke der oberen Reihe enden oben in Halbkreisbögen.

*Die Renaissance-Teile.* Wichtigste Bauaufnahmen: Laspeyres, Die Kirchen der Renaissance in Mittelitalien, 1882, XI; Stegmann-Gey-müller, Architektur der Renaissance in Toscana, IIIa, 11, 12 (102). Leone Battista Alberti hat versucht, dem gegebenen Bauzustand eine antikische Komposition abzugewinnen: dem bereits inkrustierten Erdgeschoß gab er durch Einbau einer monumentalen „Ordnung“ von Dreiviertel-Säulen einen neuen Rhythmus; die darüber verbliebene Fläche gestaltete er als Attika aus; während er so am un-teren, breiteren Teil der Fassade das antike Triumphbogenschema anklingen ließ, gab er der noch undekorierten Stirn des Obergadens die Gestalt einer Tempelfront. Doch konnte er dabei die Renaissance-forderung nach Achsengerechtigkeit nicht erfüllen, da er das gotische System übernahm, in dem die Flanken des Obergadens unter sich die Portalöffnungen haben. An Stelle der (drei?) gotischen Mittelfelder öffnet sich ein mächtiges nischenartiges Portal mit pilasterbesetztem Gewände und einem Rundbogen, der als kassettiertes Tonnengewölbe ausgestaltet ist. Daneben sind flankierend zwei kolossale Säulen in die Wand eingelassen und zwei entsprechende Säulen weiter links und rechts, unmittelbar neben den (zu starken Pfeilern verbreiterten) grün-weiß (waagrecht) gestreiften Ecken. Auf den Kapitellen der Säulen und Eckpfeiler und zugleich auf den dazwischenliegenden Scheiteln der gotischen Blendbögen ruht ein antikisches Gebälk als Abschluß des untersten Fassaden-Geschosses. - Darüber folgt die Attika, eine weiße Zone mit nebeneinandergereihten grünen Streifen-quadraten, deren jedes im Mittelpunkt eine Rosette usw. hat - ähnlich den Zierquadraten über der Empore des Baptisteriums; an den Ecken setzen sich die gestreiften Eckpfeiler des Erdgeschosses fort. - An der Stirnwand des Obergadens bildet die Marmorverschalung eine Komposition in der Art einer antiken Tempelfassade, die mit den Mitteln des Florentiner Inkrustationsstils dargestellt ist: vier Pilaster (waagrecht grün und weiß gestreift) teilen drei Wandfelder ab und tragen ein Gebälk, über dem ein Giebel aufsteigt. Im mittleren, breiteren Wandfeld das ältere, gotische Rosenfenster (zu tief sitzend); im Giebel das sonnenartige Jesus-Emblem; am Fries des Gebälks in großen Antiqua-Buchstaben der Name des Stifters und das Vollendungsdatum 1470; die weißen Wandfelder sind durch grüne Rechteckstreifen gegliedert, deren jeder in der Mitte ein grünes Sternmuster enthält. - Als Zwickelfüllung zwischen der Obergadenfront und dem breiteren Unterteil der Fassade dienen zwei Voluten - zum erstenmal in der Baugeschichte, ein Motiv, das sich von hier aus die Baukunst Europas erobern sollte.

Die Form der Voluten ist von den Strebe-Voluten an Brunelleschis Domkuppel-Laterne angeregt; auf jeder Volute reiche Inkrustationsornamente; beherrschend je eine gotisierende Rose.-Das Hauptportal wurde von dem Bildhauer Gio-vanni di Bertino und seiner Werkstatt ausgeführt; dort und an dem reliefierten und inkrustierten Fries unter der Attika sind als Leit-motive die „Imprese“ der Stifterfamilie Rucellai (Segel) und der mit ihnen eng verbundenen Medici (Ring mit Feder) angebracht (103).

### *Langhaus; um 1279-1310.*

Dreischiffig basilikal. Gliederung sehr schlicht, in auffälligem Gegen-satz zur französischen Gotik und in engem Anschluß an italienisch-romanische Baugewohnheiten. An den Seitenschiffen und am Ober-gaden sind den Jochen entsprechend durch lisenenartige Strebepfeiler Wandfelder abgeteilt, die je ein Fenster enthalten (an den Seiten-schiffen Spitzbogenfenster, am Obergaden Augenfenster). Oben an jedem Schiff ein Rundbogenfries, der sich an den Seitenschiffen (nicht am Mittelschiff) über den Strebepfeilern verkröpft; an den Verkröp-fungen Löwenköpfe als Wasserspeier.-Die vorderen, etwas jüngeren Joche (nach 1300) haben etwas andere Fenster-und Friesprofile als die beiden letzten Joche vor dem Querhaus, die etwas älter sind (um 1278-1300).- An der Ostseite im dritten Joch ein nachträglich (um 1300)eingesetztes, jetzt vermauertes,prachtvolles Seitenportal(103a)im Typ eines reich variierten rundbogigen Säulen-Pfeiler-Portales.

### *Querschiff und Chorkapellen; um 1246-79.*

Grundzüge. Die beiden Querarme, die dazwischenliegende Vierung und die an diese sich anschließende Hauptchorkapelle sind etwas niedriger als das Mittelschiff des Langhauses; den Querarmen sind ringsum Kapellen von sehr viel geringerer Höhe vorgelagert. An jeder Ecke der Stirnwände der Querarme und der Hauptchorkapelle ein kräftiger Eckpfeiler von rechteckigem Grundriß (104). Um die Quer-arme und die Hauptchorkapelle (samt Eckpfeilern) läuft in der Höhe des oberen Wandabschlusses ein Fries aus Spitzbogen auf Konsolen herum. Über ihm erheben sich die drei niedrigen Giebel der Stirn-wände und auf den Eckpfeilern würfelartige Aufsätze mit kleinen, barocken Pyramidenhelmen (letztere fehlen aber am östlichen Quer arm, wo statt dessen an den Würfelaufsätzen Blendbogen angebracht sind).

Die drei *Stirnwände* der Querarme und der Hauptchorkapelle sind am reichsten gegliedert. An allen Giebelschrägen Backstein-Kon-solengesimse zisterziensischer Art.- An der Hauptchorkapelle drei zu einer Gruppe zusammengeschlossene Spitzbogenfenster (das mitt-lere höher) mit einem kleinen Rosenfenster über jedem Spitzbogen-ebenfalls ein zisterziensisches

Motiv (105). Eigenwillig und großartig, daß all diese Fenster durch einen riesigen, spitzen Blendbogen zusammengehalten und mit den Eckpfeilern verbunden sind (106). Im Giebel ein eingetieftes Kreuz.-In der östlichen Querhausstirn ein einziges (jetzt zugemauertes) Spitzbogenfenster und über ihm ein Rosenfenster (107); darüber ein spitzbogiges Blendfenster (von Säulchen gerahmt), das das Gesims am Giebelfuß durchstößt (108).

*Die Chorkapellen.* Die Hauptchorkapelle ist bereits beschrieben; im hinteren Teil ihrer Seitenwände je ein Spitzbogenfenster, das schon während der Bauführung infolge eines Planwechsels vermauert wurde (109).-Links und rechts neben der Hauptchorkapelle je zwei halb so große Nebenchöre. An ihrer Rückwand Strebepfeiler, je einer zwischen beiden und je ein etwas größerer an der freiliegenden Ecke der beiden äußeren Nebenchöre; sie sind den Eckpfeilern der Hauptchorkapelle entsprechend gegliedert (110). Um sie herum kröpft sich ein Fries, der den oberen Abschluß der Nebenchöre bildet. Abweichend von dem entsprechenden, aber etwas jüngeren Fries an der Hauptchorkapelle und an den Querarmen ist er in Backstein ausgeführt und ziemlich reich gegliedert: zuunterst ein „deutsches Band“, darüber ein Bogenfries aus Säulchen und zugespitzten Dreipässen, zuoberst ein Gesims (111). - In jedem Nebenchor öffnete sich hinten ursprünglich ein Spitzbogenfenster; erhalten hat sich nur das unmittelbar links neben der Hauptchorkapelle. Von den übrigen sind z.T. noch die vermauerten Umrisse erkennbar, über denen sich jetzt in jeder der drei Kapellen ein querrechteckiges Stichbogenfenster öffnet-Zutaten der Spätrenaissance- und Barockzeit.-Vor den beiden westlichen Nebenchören die niedrige Mauer eines nachträglich vorgelegten Ganges.

Die Kapellenanbauten. Alle ungefähr ebenso hoch wie die Nebenchöre.Im Winkel zwischen dem Langhaus und dem östlichen Querarm die schmucklose „Cappella della Pura“ (Ende 15. Jahrh.); vor der Stirnwand dieses Querarms die Rucellai-Kapelle (um 1303/25) mit drei vermauerten Spitzbogenfenstern. - Am westlichen Querarm, von den Klostergebäuden umschlossen, im entsprechenden Winkel die Sakristei von Fra Jacopo Talenti, um 1350/60;die drei Spitzbögen des großen Fensters in ihrer Rückwand (vgl. unten S. 691) sind von einem halbkreisförmigen Blendbogen umrahmt. Vor der Stirnwand die hochgelegene Strozzi-Kapelle (um 1279), in der sich ein Spitzbogenfenster öffnet.

#### *Der Glockenturm; 1330.*

Er lehnt sich an die Südwestecke des westlichen Querarms.-Wohl ein Werk des Fra Jacopo Talenti. Gleich dem anderen Werk des Meisters, der Fassade, wirkt er sehr altertümlich, ja fast noch romanisch.Sein Vorbild war wohl ein Bau des späten 13. Jahrhunderts, der Glockenturm von Ognissanti. - Er erhebt sich über quadratischem Grundriß. Seine Ecken sind mit je einer flachen Vorlage verstärkt.Aus diesen Eckvorlagen wachsen Rundbogenfriese heraus, die vier Geschosse abteilen. Diese Geschosse nehmen nach oben hin an Höhe und Offenheit zu. Im untersten an jeder Seite ein schmaler Spitzbogen, im zweiten ein zweigeteilter Spitzbogen,im dritten drei von Säulchen getragene Rundbögen, im vierten eine entsprechende, aber höhere und weiter geöffnete Gruppe von Schallöffnungen.Darüber ein schwach vorkragender Rundbogenfries als

Kranzgesims. Über jeder Turmseite ein Wimperg, dazwischen aufsteigend der vierseitige Helm; er ist 1778 erneuert worden (112), im allgemeinen wohl einigermaßen getreu.

### *Innen.*

Monumentale gotische Raumschöpfung, die älteste in Florenz, wegweisend für die Anfänge der Florentiner Gotik und immer wieder anregend auch für deren weitere Entwicklung, hochbedeutend und fruchtbar durch die kühne Sicherheit, mit der aus dem Schema der burgundischen Zisterzienser-Basilika ein gotisches Raum- und Gliedersystem von toskanischem Gepräge entwickelt wurde. - Eingehende Darlegung der entwicklungsgeschichtlichen Bedeutung bei Paatz, *Werden und Wesen der Trecentoarchitektur in Toskana*, 1937, 7ff. (113). - Die einzelnen Teile der Kirche werden vom Chor nach der Fassade zu besprochen, der Reihenfolge ihrer Entstehungszeiten entsprechend. - Einbauten und Anbauten aus späterer Zeit folgen am Schluß.

### *Struktives System.*

Allenthalben Gliederpfeiler (und entsprechende Wandpfeiler), Spitzbögen und Kreuzrippengewölbe. Alle Mauern und Gewölbe bestehen aus hell verputztem Bruchstein, alle Gliederungen aus grau-braunem, feinbearbeitetem Sandstein (pietra serena).

### *Chorkapellen und Querschiff; um 1246-79.*

Das Querschiff bilden drei gleich große quadratische Joche: die Vierung und die beiden Querarme; hinten an der Vierung die gleich große, gleich gestaltete Hauptchorkapelle, beiderseits von ihr, halb so groß, an jedem Querarm je zwei quadratische Nebenchöre; dieses Schema ist von den Zisterzienser-Basiliken übernommen (114). Vor den Nebenchören ein Podest von zwei Stufen; vor der wiederum höher liegenden Hauptchorkapelle ein Treppenpodest von fünf in die Vierung vorspringenden Stufen (115).

*Das Erdgeschoß (um 1246-65):* die Nebenchöre und die ebenso hohen unteren Teile der Hauptchorkapelle und der Querarme. Den Eindruck bestimmen die spitzbogigen Öffnungen der Nebenchöre und die zwischen ihnen stehenden quadratischen Pfeiler an den Nebenchor-Stirnwänden. An der Stirn jedes Pfeilers ein Pilaster, dessen Kapitell sich an den übrigen Teilen des Pfeilers fortsetzt. Das antikisierende Pilastermotiv scheint aus dem von romanischen Überlieferungen mitbestimmten Formenschatz der älteren mittellitalienischen Bettelordensbaukunst übernommen zu sein (116); doch waren diese Pilaster vielleicht als Träger von (zisterziensisch-gotischen) Vorlagen gedacht, die zu den (damals vielleicht sechsteilig geplanten) Querschiffgewölben aufsteigen sollten, die aber in der zweiten Bauphase nicht ausgeführt worden sind (117). Die bandartigen, scharf geschnittenen Akanthuskapitelle haben pisanisch-romanischen Charakter (118). In den Querschiffecken steigen Eckdienste und an den Ecken der Öffnung der Hauptchorkapelle steigen Gliederpfeiler bis zum Gewölbe auf; das Schema der letzteren kreuzförmig mit Eckdiensten und Halbsäulenvorlagen an den Kreuzstirnen und pilasterartigen Vorlagen an der Triumphbogenseite ist von zisterziensischen Vorbildern übernommen, aber stämmiger entwickelt (119). - In jeder Chorkapelle Eckdienste und ein Kreuzrippengewölbe von zisterziensischer Profilierung (120). An den Diensten figurierte Kapitelle - ein gotisches Motiv, das wahrscheinlich aus den Kastellen Kaiser Friedrichs II. stammt

(121). Die Figürchen, die an den Kapitellen hocken oder sie umklammern, sind aber ganz italienisch stilisiert, und zwar z.T. im Sinne der pisanisch-romanischen Schule (in den Nebenchören am linken Querarm), z.T. im Sinne des Niccolò Pisano (in den offenbar etwas später vollendeten Nebenchören am rechten Querarm) (122).-Zu den ältesten Teilen gehört sichtlich die Allerheilige-Kapelle der Rucellai vor dem südlichen Teil der Stirnwand des linken Querarmes; dieser rechteckige Raum, der später in den darüber errichteten Glockenturm einbezogen wurde, hat ein Tonnengewölbe und ein Portal italienisch-romanischen Gepräges (122a).-Im östlichsten Nebenchor eine marmorne Wandnische; ein Säulchen mit jonisierendem Kapitell teilt sie und trägt zwei gotische Dreipaßbögen; zwischen den Bögen und den bekrönenden Giebelschrägen ein fein skulptiertes Tympanon mit einem reliefierten Baum, in dem Vögel herumklettern-ein Motiv der zentralfranzösischen Gotik von Chartres (123).-Die Arkaden, die das Querschiff mit dem Langhaus verbinden, sind erst in der folgenden Bauperiode errichtet worden (vgl. unten).

*Die oberen Teile (um 1270/79).* Von den bisher beschriebenen Vorlagen setzen sich nur die Dienste in den Querhausecken nach oben hin fort, nicht aber die Pilaster der Nebenchoreingänge, die letzteren vielleicht infolge eines damals erfolgten Planwechsels, der an Stelle der möglicherweise ursprünglich vorgesehenen sechsteiligen Querarmgewölbe nunmehr vierteilige Gewölbe einführte und deshalb keine Zwischenvorlagen zwischen den Quadratecken mehr brauchte. In jedem Querarm und in der Vierung je ein quadratisches Kreuzrippengewölbe mit zisterziensischem Rippenprofil.-In der Stirnwand des linken Querarms ein schlichtes, noch romanisch wirkendes Augenfenster; in der Stirnwand des rechten Querarms ein gotisches Rosenfenster (124); die Arbeit dürfte also von links nach rechts gefördert worden sein.- An den Kapitellen der Eckpfeiler vorn an der Hauptchorkapelle weich modelliertes Akanthuslaub, reichere Profile und Halbfiguren im Stil der Sieneser Kanzel des Niccolò Pisano-anscheinend jüngere, verfeinerte Schöpfungen des Dekorateurtrupps, der auch die Gewölbekonsolen in den Nebenchören am rechten Querarm ausgeführt hat (125).

*Die Einmündung des Langhauses (um 1279).* In der südlichen, dem Langhaus zugewendeten Querschiffswand liegt der mittlere Teil, der die Eingänge zu den drei Langhausschiffen enthält, etwas weiter südlich als die seitlichen Teile, so daß unmittelbar neben den Seitenschiffseingängen zwei Wandabstufungen von unten nach oben verlaufen, auch durch die beiden Spitzbogenfenster hindurch, die sich über den Seitenschiffseingängen öffnen. In dieser Unstimmigkeit verrät sich ein neuer Planwechsel (der zweite): beim Beginn des Langhausbaus wurde offenbar der mittlere Teil des Querschiffs etwas nach Süden zu vergrößert und zugleich das Langhaus höher angelegt, als ursprünglich beabsichtigt war; die Kapitelle der Seitenschiffe und der Mittelschiffsarkaden liegen höher als die Kapitelle der Nebenchöre, und der Obergaden des Mittelschiffes steigt etwas höher auf als die Vierung (126).

#### *Das Langhaus; 1279 bis um 1310.*

Drei Schiffe zu je sechs Jochen von verschiedener Länge. Zwischen den basilikal angeordneten Schiffen Gliederpfeiler mit Spitzbogen-Arkaden, an den Seitenschiffswänden entsprechende

Wandpfeiler. In jedem Joch jedes Schiffes ein Kreuzrippengewölbe. In jedem Seitenschiffsjoch ein Spitzbogenfenster (1857 unten verkürzt). In jedem Mittelschiffsjoch im Obergaden beiderseits je ein Augenfenster. Ita-lienisch-romanischer Überlieferung getreu sind im Langhaus zwei Teile unterschieden: 1. die Laienkirche oder „Unterkirche“, die die vier vorderen Joche umfaßt und die in diesem Dominikanerbau wohl vor allem der Predigt dienen sollte; 2. der um zwei Stufen höher gelegene „Tramezzo“, der die beiden letzten Joche vor der Vierung umfaßt; er enthielt im Mittelschiff bis 1565/72 den Mönchschor und neben dessen Fassade Gitter, durch die die Seitenschiffe gegen die Laienkirche abgeschlossen waren (127).

*Die Mönchschor-Zone („Tramezzo“); um 1279-90.* Ausgeführt anschließend an die oberen Teile des Querhauses nach einem Planwechsel (vgl. oben), aber von denselben Bauleuten. Wie im Querschiff sind die Pfeilerbasen antikisch (attisch), die Rippenprofile zisterziensisch-frühgotisch. - Im Anschluß an toskanisch-romanische Bauten hebt ein Wechsel der Pfeilerformen diesen Teil des Langhauses von dem vorderen Teil ab (128). Das Vierungspfeilerpaar ist den an der hinteren Seite der Vierung gelegenen, zisterziensisch-frühgotischen Eckpfeilern der Hauptchorkapelle entsprechend gebildet. Das nächste Pfeilerpaar ist dagegen florentinisch-romanisch gestaltet: vier Halbsäulen vor einem quadratischen Kern, derart angeordnet, daß von dem Kern nur schmale Ecken zwischen den Vorlagen hervortreten, und daß eine Vorlage über die anderen hinauf in den Obergaden bis zum Gewölbegurt aufsteigt - das ist das Pfeilerschema von S. Miniato und sehr wahrscheinlich auch der älteren, romanischen, damals erst abgerissenen Kirche S. Maria Novella. Das nächste und letzte Pfeilerpaar entspricht wieder den Vierungspfeilern. - Die Pfeiler- und Wandpfeilerkapitelle und ihre fein und reich profilierten Deckplatten entsprechen stilistisch den Formen im oberen Teil des Querhauses. Schlichtere Deckplatten und altertümliche, romanisch-pisanische Motive (Drachen; Medaillons mit Halbfiguren) haben einige wenige Kapitelle an den Querschiffseingängen; offenbar wurden sie schon während der ersten Bauphase (1246 ff.) gearbeitet, aber erst lange nachher (1279) versetzt (129). - Den Bögen der Tramezzo-Arkaden ist nach pisanisch-romanischem Brauch ein schwarz-weißes

Keilsteinmuster aufgemalt. - Die Mittelschiffsjoche sind hier quer-rechteckig, die Seitenschiffsjoche längsrechteckig - ähnlich wie in manchen italienischen Zisterzienserkirchen (130).

*Das Laienhaus (die „Unterkirche“); um 1290-1310.* Der Aufbau ist hier im allgemeinen derselbe, doch sind alle Pfeiler gleichgebildet. Ihr Typus ist der toskanisch-romanische des mittleren Pfeilerpaares im „Tramezzo“, freilich den Tendenzen des ausgehenden 13. Jahrhunderts gemäß etwas ins Mathematisch-Abstrakte abgewandelt: die Kanten zwischen den Halbsäulenvorlagen sind durch Abfasung dreiseitig entwickelt, und an der unteren Sockelplatte unter den Basen sind die Ecken durch abwärts gewandte „Zungen“ abgefast. Das Rippenprofil entspricht dem dreiseitigen Querschnitt der Pfeilerkanten. Die Kapitelle haben grobes, krautiges Akanthuslaub und unprofilierte Deckplatten. - Die Joche sind länger, so daß sich ihr Grundriß im Mittelschiff dem Quadrat und in den Seitenschiffen einem übermäßig gestreckten Rechteck nähert - doch ohne Regelmäßigkeit, so daß die einzelnen Joche ziemlich verschieden lang ausfallen sind (131).



*Gesamtwirkung und Bedeutung.* Durch die Höhe und Weite seiner Arkaden und durch die geringe Überhöhung seines Obergadens wirkt der Langhaus-Raum weit, offen und hallenartig, fast schon im Sinne der nordischen Spätgotik. Diese Wirkung ist wahrscheinlich durch Anknüpfung an toskanisch-romanische, pseudobasilikale Räume zustande gekommen (132), und vor allem im jüngsten Teil, dem „Laienhaus“, immer entschiedener angestrebt worden: dort wird das Ineinandervergleiten der Raumteile auch noch durch Abfasung der Pfeilerkanten und der Rippen gefördert. Wiederum fast schon in spät-gotischer Weise erhält der mächtige Raum Festigkeit durch die Geschlossenheit schlichter, großer Wandflächen, erhält er Leben durch das Kräftespiel der gelassen kraftvoll aufstrebenden Formen der Pfeiler, Bögen und Fenster und durch das malerische Spiel der vergleitenden Lichter und Schatten. Dennoch wirkt er letzten Endes anders als die spätgotischen Hallen Mitteleuropas. Uritalienisch die organische Körperhaftigkeit der säulenartigen Pfeilervorlagen. Urflorentinisch und zugleich völlig dominikanisch die anschauliche Geschlossenheit, die einleuchtende Logik dieses kräftig-schlichten, schwungvoll aufstrebenden Gliedersystems (133). Unvergleichbar die Dynamik dieses in den Dienst gotischer Wölbungen eingespannten, mit gotischen Spitzbögen zusammengespannten romanischen Pfeilertypus durch die innige Verbindung mit der gotischen Konstruktion erhält er etwas Drängendes, das die Wucht der in ihm zusammengeballten Formenergien erst voll empfinden läßt – kein Wunder, daß Michelangelo diese Kirche besonders geliebt und gepriesen hat (134).

#### *Ein- und Anbauten.*

Sie werden in derselben Reihenfolge wie die Ausstattung beschrieben. *Seitenaltäre* im Langhaus; in jedem Seitenschiffsjoch ein neugotisches Altartabernakel, 1857/61.

*Kapelle „della Pura“*; um 1472 ff. Gelegen im Winkel zwischen dem Langhaus und dem rechten Querarm. Rechteckiger Raum mit zwei Kugelkappengewölben. In der inneren Ecke der Altar des Gnadenbildes, ein Marmortabernakel in der Art des Gnadenbild-Tabernakels in der SS. Annunziata: eine Säule und zwei Pilaster tragen ein Gebälk und eine ornamentierte Decke; das Ganze vielleicht ein Werk des Giovanni di Bertino (135). Seit 1841 bildet es das nördlichste Joch eines an der westlichen Kapellenwand entlanggeführten klassizistischen Säulenganges von Baccani; an der gegenüberliegenden Wand ein entsprechender Säulengang, ebenfalls 1841 entstanden. *Rucellai-Kapelle*; zwischen 1303 und 1325. Gelegen vor der Stirnwand des rechten Querarms, über einem Gewölbe; zugänglich durch eine Freitreppe. Unregelmäßiger querrechteckiger Raum mit Kreuzrippengewölbe (136).

*Gondi-Kapelle* (erster Nebenchor am linken Querarm); ausgebaut von Giuliano da Sangallo um 1503/08 (137). – Einziges in Florenz erhaltenes Beispiel des für die Ausbildung der Hochrenaissance und des Manierismus so entscheidenden römisch-klassischen Spätstils Giulianos (138). Trockene Ausführung. An der Altarwand triumphbogen-artige Marmorverkleidung, eine große Rundbogennische (138a), flankiert von zwei pilastergerahmten schmalen Seitenfeldern, die unten je eine Statuennische enthalten, darüber ein Gebälk und eine kreisrunde Vertiefung;

Mensa mit Balustern. An den Seitenwänden je eine dreiteilige Bank auf totenkopfgeschmückten Sarkophagen mit drei-teiliger Rücklehne, die durch akanthusgeschmückte Armlehnen und daraufstehende Säulen und Zierfelder gegliedert ist (Gerüst aus weißem Marmor, Säulen und Sarkophage aus schwarzem, die Füllungen aus rotem Marmor; toskanische Kapitelle mit Rosetten und Eierstab). - Giulianos Architektur bedeckt nur die untere Hälfte der Wände. Der obere Teil der Altarwand wurde 1602 im Auftrage des Simone Gondi barock verkleidet (139).

*Gaddi-Kapelle* (zweiter Nebenchor am linken Querarm); ausgebaut von Giovan Antonio Dosio 1575-78 (140).-Grundriß, Aufriß, Details usw. bei Stegmann-Geymüller, Architektur der Renaissance in Toscana, IX a, 1896, Fig. 3 und 4. Tafel 4 und 6.-Hauptwerk der klassizistischen Richtung in der Florentiner spätmanieristischen Architektur, einzigartig durch den verhaltenen Reichtum der Dekoration. In jeder Wand zwei eingelassene Ecksäulen; dazwischen unten ein Sarkophag (an der Altarwand eine Mensa) und darüber eine Adikula. Dosio hat es verstanden, diesen michelangesken, drängend zusammengefügt Motiven durch taktvolle Behandlung eine schöne Ruhe zu geben; er hat es auch vermocht, an den Adikulen und an dem prachtvollen Fußboden die ganze Pracht farbiger Inkrustierung zu entfalten, ohne irgendwie überreich zu wirken, wie er denn überhaupt die einzelnen Elemente - Architektur, Skulptur und Malerei (141), Raum und Körper, Fläche und Farbe - wunderbar feinfühlig zusammengestimmt hat. Pietra-Dura-Arbeit und Deckenstuck nach römischen Vorbildern, eines der ältesten Beispiele in Florenz (142). *Strozzi-Kapelle* (an der Stirnseite des linken, westlichen Querarms, höher gelegen als der Querarm: über den Gewölben des Kreuzgangs); um 1279. Längsrechteckiger Raum mit Kreuzrippengewölbe auf Konsolen; in der Rückwand ein Spitzbogenfenster.

*Allerheiligen-Kapelle der Rucellai*; um 1246 ff. - Links neben der Strozzi-Kapelle. Vgl. oben S. 685.

*Fassade der Sakristei* (Südwand des linken Querarms). Von Gherardo Silvani oder Fabrizio Boschi, 1616 (143). Spätes, besonders interessantes Beispiel der michelangesken „Architekturplastik“ im Sinne des Buontalenti. Dreitürensysteem mit bizarren Einzelformen. Neben dem Hauptportal zwei Pilaster mit Bügelbelag; darüber zwei knorpelige, auseinanderstrahlende Giebelfragmente, die sich aus einer umgekehrten Muschel heraus entwickeln; über ihnen eine bügelumklammerte Lünette und als oberer Abschluß des Mittelteiles ein Giebel. Über den niedrigeren Seitentüren Muschel-Voluten und kastenartige Felder.

Sakristei (im Winkel zwischen linkem Querarm und Langhaus); von Fra Jacopo Talenti; um 1350. Längsrechteckiger Raum mit spitzbogigem Kreuzrippengewölbe auf (neugotischen?) Ekkonsolen (144). In der Südwand ein großes, dreigeteiltes gotisches Fenster vom Typus des Fensters in der Hauptchorkapelle: der mittlere Spitzbogen steigt höher auf als die beiden seitlichen, über denen je ein Auge angebracht ist.

#### „OBERER FRIEDHOF“

So heißt in Erinnerung an seine mittelalterliche Zweckbestimmung das ummauerte Gelände zwischen dem Langhaus, dem rechten Querarm, der Piazza S. Maria Novella und der Via degli

Avelli. Seine dem Platz und der Straße zugekehrten Süd- und Ostmauern sind mit weißem und grünem Marmor verschalt. Hier setzt sich die Reihe der Grabnischen („avelli“) fort, die den untersten Teil der benachbarten Kirchenfassade schmückt: zuunterst ein feinprofilierter Sockel, darüber die Sarkophage nebeneinander (vorn ornamentiert), über jedem Sarkophag eine Nische aus je zwei niedrigen Pfeilern und einem Spitzbogen mit weißen und grünen Keilsteinen, darüber eine niedrige Mauer und ein weißer und grüner Querstreifen. Dieses Avello-System wiederholt sich auch an der Innenseite der Umfassungsmauer und an der Ostflanke des Kirchen-Langhauses rings um den Friedhof herum. Neben der Kirchenfassade und der Kapelle „della Pura“ je ein höherer Bogen als Portal. - Das Ganze ist 1847 bzw. 1861 ff. ziemlich vollständig erneuert worden, aber wohl einigermaßen getreu nach den Überresten des ursprünglichen Zustandes (145).

## S. M A R I A N O V E L L A

### Lageplan der Klostergebäude

Schematische Darstellung des Zustands in der Barockzeit. Umzeichnung des Hauptteils der Darstellung bei Wood-Brown, 1902, 76, die auf einer Barock-zeichnung aus dem Klosterarchiv beruht. Die inzwischen abgebrochenen Teile in der Nordostecke sind mit punktierten Linien gekennzeichnet. Für den jetzigen Zustand vgl. die schematische Darstellung bei Bertarelli, Guida del Touringclub italiano, 1937, 256. – Die Nummern bezeichnen folgende Bauteile:

1. Vorhof. - 2. Chiostro della Porta. - 3. Wirtschaftsraume (?); jetzt Klausur und Wohnung der Mönche. - 4. Chiostro Verde. - 5. Durchgang zum Chiostro dei Morti. - 6. Kapelle S. Maria Annunziata (Strozzi-Trinciavelli). - 7. Chiostro dei Morti. - 8. Kapelle des hlg. Antonius Abbas (Carboni). - 9. Kapelle der hlg. Anna (Guidalotti, Da Quinto, Steccuti). - 10. Kapelle des hlg. Paulus (Alberti, Betti); jetzt abgebrochen; zusammen mit Nr. 11 und 12 ersetzt durch einen schmälere Gang, der hinter den Nebenböden zur Hauptchor-kapelle führt. - 11. Kapelle des hlg. Laurentius (Brunelleschi); vgl. Bemerkung zu 10. - 12. Kapelle des hlg. Martin (Nelli); vgl. Bemerkung zu 10. - 13. Kapelle der Stigmata des hlg. Franz (Alfieri-Strinati) (?). - 14. Gebäude der Bruderschaft S. Gesù Pellegrino (abgerissen). - 15. Oratorium der Bruderschaft S. Gesù Pellegrino (abgerissen). - 16. Garten oder Hof (?). - 17. Garten oder Hof (?). - 18. Kapelle des hlg. Benedikt (Tornaquinci). - 19. Hier jetzt eine Mauer, die den Gang 5 abschließt und rechtwinklig umbiegend den ehemaligen Eckpfeiler der Kapelle 10 erreicht. - 20. Gartenloggia (?); abgerissen. - 21. Dormitorium (?); abgerissen. - 22. Klostergarten; jetzt Bahnhofplatz. - 23. Kapelle der Hlg. Philippus und Jakobus (Tornaquinci). - 24. Kapelle des hlg. Thomas von Aquin (Amieri). - 25. Kapelle des hlg. Joseph (Tischler). - 26. Spanische Kapelle. - 27. Durchgang zum Chiostro Grande. - 28. Treppe. - 29. Dormitorium. - 30. Dormitorium, “della cappella”. - 31. Gästehaus mit Papstsaal. - 32. Chiostro Grande. - 33. Capitolo del Nocentino. - 34. Refektorium. - 35. Chiostro Dati. - 36. Infermeria. - 37. Chiostro dell' Infermeria. - 38. Apotheke. - 39. Kapelle des hlg. Nikolaus (Acciaiuoli). - 40. Kirche. - 41. Sakristei.

[HIER STEHT EIN DIAGRAMM DES LAGEPLANS DER KLOSTERGEBÄUDE - S. 693]

### KLOSTER

*Baufnahmen.* Ältere in der Zeichnungssammlung der Uffizien (146). Neuere Grundrisse bei Wood-Brown, 1902. - Vgl. auch unsere Abb. auf S. 693.

*Vorbemerkung.* Die Klosterbaulichkeiten können hier ihrer großen Zahl wegen nur andeutend beschrieben werden, zumal viele von ihnen schlecht erhalten und unzugänglich sind. Die Lage der beschriebenen Teile geht aus dem erwähnten Grundriss hervor.

*Der Eingang.*

*Die Klosterfassade* liegt an der Piazza S. Maria Novella und schließt im rechten Winkel nach Süden zu an die Kirchenfassade an. Sie besteht aus einer Mauer, die der Umfassungsmauer des "oberen Friedhofs" entsprechend gestaltet und wohl gleich dieser um 1847/61 so gut wie völlig erneuert worden ist: Grabnischen („avelli“) und grün, weiße Marmorinkrustation. Unmittelbar neben der Kirchenfassade ein kleines Portal, weiter südlich ein größeres. - Hinter der Mauer ein schmuckloser rechteckiger Vorhof. Hinter dem darangelegenen westlichen Gebäudeflügel der

*“Chiostro della Porta”.*

Rechteckiger Kreuzgang, 5 X 5 rundbogige jonische Säulenarkaden in nüchternen Hochrenaissanceformen. Seiner Lage wegen kann er versuchsweise mit dem "Chiostro della Porta", der 1505 errichtet worden sein soll, identifiziert werden. - Wendet man sich von hier zum Vorhof zurück, so gelangt man durch einen Durchgang, der an der Westflanke der Kirche entlang führt, zunächst in den "Chiostro Verde" (vgl. unten) und von dessen Nordseite aus zum.

*“Chiostro Vecchio” oder “Chiostro dei Morti”.*

Ursprünglich Friedhof der Mönche; ältester Teil des Klosters, errichtet an Stelle romanischer Gebäude im späteren 13. und 14. Jahrhundert. Der Grundriss ist durch die verschwundenen romanischen Bauten bedingt.

*Der Zugang* vom Chiostro Verde her ist ein gewölbter Gang zwischen der Kirchensakristei, an deren Stelle einst die romanische Kirche endete, und der "Spanischen Kapelle", an deren Stelle einst die vor-romanische Kapelle stand. Breit und flach gespannte stichbogige Kreuzrippengewölbe auf laubgeschmückten Wandkonsolen; um 1279 (147). – In der rechten (östlichen) Wand Reste älterer Bauten: am Eingang Mauerwerk von der romanischen Kirche (148); am hinteren (nördlichen) Ende unter der an die Kirche angebauten Allerheiligenkapelle ein vermauerter Spitzbogen von einer ehemals offenen Pfeilerlaube (dem Unterbau der Kapelle; bald nach 1246); ein zugehöriger zweiter Bogen steckt in der rechts vom Gang rechtswinklig abgehenden Kapellenmauer (149). – Am linken Ende des Ganges die *Strozzi-Trinciavelli-Kapelle* (um 1330); sie liegt im Winkel zwischen dem Hauptraum und dem Chor der Spanischen Kapelle und öffnet sich mit einem Spitzbogen zum Gang und einem anderen Spitzbogen zum Chiostro dei Morti; die Bögen ruhen auf einem freistehenden Eckpfeiler; diese Kapelle war der Überlieferung nach schon vor der Errichtung der Spanischen Kapelle vorhanden, und dafür sprechen auch ihre altertümlichen Profile.

*Der Friedhof; um 1280/90.* Hinter der Strozzi-Trinciavelli-Kapelle setzt sich der Gang fort, unter der anderen, dem Kirchenquerschiff vorgelagerten Strozzi-Kapelle hindurch (150). Nach links hin öffnet er sich kreuzgangartig zum Friedhof hin mit Stichbogen auf stämmigen achteckigen Pfeilern, die auf einem niedrigen Mäuerchen stehen (151); rechts begleitet ihn eine Kapellenreihe. Die Kapellen liegen ebenfalls meist unter der letzterwähnten Strozzi-Kapelle und lehnen sich mit ihrer Rückseite an die Stirnwand des Kirchenquerschiffs an. Sie enthalten Kreuzrippengewölbe (z. T. rundbogig, z. T. stichbogig) und öffnen sich jetzt nur zum Kreuzgang hin (mit je einem Bogen), öffneten sich aber ursprünglich auch seitlich (ebenfalls mit Bögen), sodass die Kapellenreihe wie ein zweites Schiff des Kreuzgangs gewirkt haben muss. An der Stirn jeder Trennwand zwischen je zwei Kapellen steht als

Überbleibsel dieses Systems je ein schlanker achteckiger Pfeiler. - Der Gang mit der Kapellenreihe läuft sich jetzt im Norden an einer Mauer tot, setzte sich aber dort früher noch weiter fort (152). - Ober seinem gotischen Erdgeschoss liegt eine Renaissance-Loggia mit toskanischen Säulen. - An der Nordseite des Friedhofs steht ein Gebäude, das kaum noch Spuren seines ursprünglichen Zustands zeigt. In seiner Südostecke findet sich ein Kapitell von der Art der Konsolen des Zugangs, weiter westlich ein entsprechendes Kapitell, und über beiden (sie verbindend) ein vermauerter Stichbogen: hier öffnete sich ursprünglich offenbar eine gotische Kapelle; vielleicht schlossen sich ehemals noch weitere Kapellen an. - An der Westseite des Friedhofs ein modernisiertes Gebäude. - An der Südseite die Mauer der Spanischen Kapelle. Zwischen ihr und dem Westflügel ein Zwischengebäude mit einem altertümlichen Gesims -vielleicht Überbleibsel eines schon vor der Spanischen Kapelle hier errichteten Klostersteiles. Östlich neben dem Chor der Spanischen Kapelle die bereits beschriebene Strozzi-Trinciavelli-Kapelle; über ihr die Westteile der "Stanza dei Beati", eines vom Querschiff der Kirche her zugänglichen Raumes. - Südlich von dem Zugang des "Chiostro Vecchio" liegt der

*"Chiostro Verde".*

So genannt wegen seiner graugrün in graugrün gemalten Fresken. Erbaut um 1350-60 wohl von Fra Jacopo Talenti. Schönster gotischer Kreuzgang von ganz Florenz - durch die Harmonie seiner Raumbildung und seiner Formen eine der vollkommensten Verkörperungen des Bauideals des italienischen Trecento. - Im Grundriss quadratisch. An jeder Seite öffnen sich fünf Rundbogen auf achteckigen Pfeilern, die auf einem Mauerchen stehen (153). Der mittlere Bogen jeder Seite ist ein Stichbogen, spannt sich also breiter, und unter ihm ist das Mauerchen unterbrochen; auf diese Weise entstehen vier architektonisch hervorgehobene Mittelöffnungen, die den Durchgang aus der Loggia zum Garten in der Mitte gestatten. - In der Loggia sind die Joche quadratisch, die Kreuzrippengewölbe rundbogig, die Raumverhältnisse ungewöhnlich ausgeglichen. - Auch die Einzelformen sind mit erlesenem Feingefühl gegliedert: an den Pfeilern hohe, zart profilierte Sockel und kräftige Blattkapitelle (154), an den Bögen ein aufgemaltes (im 19. Jahrhundert erneuertes) schwarz-weißes Keilsteinmuster, an den Gewölberippen gemalte Zickzackbänder. - Folgende Gebäude umrahmen den Kreuzgang: Die "*Spanische Kapelle*" (an der Nordseite). So genannt etwa seit 1540, seitdem sie von der Herzogin Eleonora von Toledo den Spaniern in Florenz als Nationalkapelle zugewiesen worden war (155); ursprünglich diente der Hauptraum als Kapitelsaal, die Chorkapelle als Familien- und Grabkapelle des Buonamico di Lapo Guidalotti (156).

- Das Ganze ist wahrscheinlich ein Werk des Fra Jacopo Talenti (157). - In der Fassade öffnet sich (wie meist an gotischen Kapitelsäulen) ein Portal zwischen zwei zweiteiligen Kleeblattbogenfenstern mit Siebenpaß-Maßwerk; Portal und Fenster sind ungewöhnlich reich und zierlich ornamentiert (158). Dahinter der querrrechteckige Hauptraum, überdeckt von einem riesigen rundbogigen Kreuzrippengewölbe, das von vier niedrigen fünfseitigen Eckpfeilern aufsteigt. Alle Teile des Raumes, der Wandung und des Gliedersystems wirken, als ob sie unmerklich ineinander überglitten, um sich zu einem weichmoldierten Ganzen zu verschmelzen; das bedeutet die vollkommenste Erfüllung des Bauideals, das die Dominikanerbauhütte von S. Maria Novella zuerst im Langhaus der Kirche angestrebt hatte, und eine Spitzenleistung in der Raumgestaltung des gesamten italienischen Trecento (159). - An den Eckpfeilern fein gemeißelte und zierlich profilierte Akanthuskapitelle. - Die

Chorkapelle war dem Hauptraum entsprechend gegliedert, ist aber im späten 16. Jahrhundert etwas verändert worden: damals wurde vor allem der Eingangsbogen abgerundet. – Gegenüber der Spanischen Kapelle liegt

*Der Südflügel.* Er enthält jetzt die Wohnung der Mönche und ist unzugänglich (160).

Das *“Capitola del Nocentino”* und das *Refektorium*. Beide zusammen bilden den Westflügel am Kreuzgang. Das *“Capitolo”* liegt im nördlichen Ende dieses Flügels; es wurde 1303-08 erbaut und ist ein rechteckiger, fast quadratischer Raum mit einem rundbogigen Kreuzrippengewölbe auf vier fünfseitigen Eckpfeilern (161). - Das große Refektorium, das den Rest des Westflügels einnimmt, ist ein langer rechteckiger Saal mit rundbogigen Kreuzrippengewölben über fünfseitigen Eck- und Wandpfeilern; es wurde 1350-60 erbaut, wahrscheinlich von Fra Jacopo Talenti. Seine Gliederung ist der des benachbarten *“Capitolo del Nocentino”* nachgebildet und unterscheidet sich von ihr nur durch reichere Profilierung der Kapitelle. Die Raumwirkung ist schlicht und mächtig (162).

*“Chiostro Dati”.*

So genannt nach dem berühmten dominikanischen Ordensgeneral und Prior von S. Maria Novella Leonardo Dati, der sich inschriftlich neben den Gewölbekonsolen als Stifter bezeichnet hat (*“Leonardus genialis”*). - Gelegen südlich vor der südlichen Stirnwand des eben beschriebenen Refektoriums, erbaut um 1424. Eines der frühesten und zierlichsten Baudenkmäler der werdenden Frührenaissance: Kreuzgang mit ringsumlaufenden schlanken rundbogigen Säulenarkaden, rippenlosen Kreuzgewölben und noch etwas gotisch stilisierten, locker komponierten Akanthuskapitellen (Säulenbasen und Portale zum größten Teil erneuert). Im Südflügel eine breite, feinskulptierte gotische Wandbrunnenfassade.

*“Chiostro Grande”.*

Riesiger Kreuzgang, der größte im mittelalterlichen Florenz; gelegen westlich neben dem Chiostro Verde, zugänglich durch eine Passage von dessen Nordwestecke aus. Errichtet um 1303/40. Jetzt der Scuola sottufficiale Carabinieri gehörig.

*Die Loggia* ist dem (älteren) *“Chiostro Vecchio”* nachgebildet: stichbogige Arkaden mit achteckigen Pfeilern auf Sockeln, stichbogige Kreuzrippengewölbe. Doch sind die Pfeiler säulenartig schlank; dadurch wirkt der Kreuzgang zierlicher und durchsichtiger (163). Über dem Nordflügel und der anschließenden Nordhälfte des Ostflügels der gotischen Loggia erhebt sich eine unverhältnismäßig hohe obere Loggia mit toskanischen Säulen und Rundbögen - eine Zufügung wohl aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts.

*Die Rahmengebäude*, die den Kreuzgang auf allen vier Seiten einfassen, sind größtenteils unzugänglich. - In der Südhälfte des Ostflügels liegen zwei bereits beschriebene Räume, das Refektorium und das *“Capitolo del Nocentino”*. Getrennt von ihnen durch die Passage, die vom *“Chiostro Verde”* heranzuführt, liegt in der nördlichen Hälfte des Ostflügels im Erdgeschoss ein großer gotischer Saal (um 1333 ff.) mit drei Schiffen, zwei Säulenreihen und Kreuzrippengewölben. Im Obergeschoss des Ostflügels lag ehemals ein großes Dormitorium, das heute wohl ziemlich von neueren Einbauten aufgezehrt ist. - Im Erdgeschoss des Nordflügels ein zweites Dormitorium (164), ein großer gotischer Saal vom Typ des Saales in der Nordhälfte des Ostflügels; er ist jetzt durch neuere Einbauten entstellt. Darüber lagen vor

der Profanierung folgende Räume (von Osten nach Westen aufeinander folgend): der große Bibliothekssaal, 1629 von Matteo Nigetti ausge-baut und mit einem reichen Portal versehen; zwei Lesezimmer; ein Dormitorium; die "*Cappella del Papa*", die zu der anschließenden Papstwohnung gehörte (165); die Kapelle ist noch erhalten, die übrigen Räume sind wohl durch Umbauten ent-stellt. - Den ganzen West-flügel nahm seit 1419 das *Gästehaus* ein, das für Päpste, Fürsten und andere vornehme Gäste des Klosters und der Florentiner Regierung diente und 1563/92 ins Nonnenkloster SS.Concezione einbezogen und dafür umgebaut worden war (166); von alten Formen sind außen nur einige vermauerte Spitzbogenfenster in der Ostwand erhalten; Inneres unzugänglich. - Der Südflügel enthält jetzt das "Museo del Risorgi-mento". In seinem Erdgeschoss die schlichten, einigermaßen wieder- hergestellten Räume der ehemaligen "*Infermeria*", der Krankenabtei-lung (1428 ausgebaut ?), und ein reiches, ehemals zur Klosterapotheke führendes Portal von Matteo Nigetti, 1612 (167). Zum Obergeschoss hinauf führt eine schöne Treppe, angeblich von Giorgio Vasari, um 1560 (168). Im Obergeschoss befand sich ursprünglich *das Dormito-rium der Novizen*; es ist später in kleine Räume zerlegt worden. Einer davon, nach dem Kreuzgang zu gelegen, ist seit dem 18. Jahrhundert reich mit Säulen, Treppchen und Stuck ausgeschmückt. Dem letzten, westlichsten Raum ist im Westen die ehemalige *Nikolauskapelle der Acciaiuoli* vorgelagert, von der in diesem Raum die Außenseite der östlichen Flankenmauer mit einem Bogenfries und einem reichen gotischen zweiteiligen Fenster zu sehen ist; die Kapelle wurde 1332/34 errichtet und ist heute unzugänglich; sie hat wohl die Gestalt eines rechteckigen Saales. Zu ihr gehört eine Sakristei, zu der man vom Museo del Risorgimento aus durch ein Höfchen ("*Chiostro dell'Infer-meria*") gelangt. Die Kapelle diente ursprünglich als Oratorium der Krankenabteilung und war später in die Baulichkeiten der *Kloster-apotheke* einbezogen.

## AUSSTATTUNG

Kirche und Kloster von S. Maria Novella gehören mit ihrer mannig-faltigen Ausstattung zu den bedeutendsten Kunstdenkmälern von Florenz. Das Kloster mit seiner malerischen Folge von reich dekorierten größeren und kleineren Höfen, Kapellen und sonstigen Ge-bäuden gibt in seiner Abgeschiedenheit und Stille einen eindrucks-vollen Begriff von der gedanklichen und künstlerischen Intensität des Florentiner Trecento und der Frührenaissance im allgemeinen und des Dominikanertums im besonderen.

Ein historischer Überblick über die Ausschmückung von Kirche und Kloster während des 15. und frühen 16. Jahrhunderts findet sich bei Wackernagel, Lebensraum, 1938, 43 ff.

## KIRCHE

*Außen.*

*Fassade.*

In den Bogenfeldern der drei Portale *Fresken*; in der Mitte der hlg. Thomas von Aquin, vor dem Kruzifix kniend, im Hintergrund die Fronleichnamsprozession, die vor S. Maria Novella, dem Zentrum der Feierlichkeiten, anlangt; von Ulisse Ciocchi bezeichnet, 1616 datiert. Links Aaron mit Manna; rechts Melchisedek mit Broten (alttesta-mentliche Parallelen zum Meßopfer), von demselben Maler, vollendet 1618 (169).

Links (neben den Rahmenpilastern) astronomische Instrumente, 1572/74, rechts Sonnenuhr (Horologium), inschriftlich datiert 1572 (170).



*Innen.*

Von der ursprünglichen Ausstattung der Kirche haben sich wesentliche Reste erhalten, insbesondere Fresken und Grabmaler des 13. bis 15. Jahrhunderts. Eine Folge von Altarbildern der manieristischen Schule in den Seitenschiffen verdankt ihre Entstehung der Vasarischen Reform von 1565/72, die im Auftrag von Großherzog Cosimo I. den Mönchschor entfernte und die ehemals zwanglose Anordnung der Seitenschiffs-Ausstattung systematisierte. Die zugehörigen Steintabernakel wurden 1861 durch neugotische ersetzt. In der selben Zeit wurden, um größerer "Einheitlichkeit" willen, die Grabsteine im Boden in zwei Reihen angeordnet, die Fenster mit Glasmalereien des leitenden Architekten Enrico Romoli und des Malers Giuseppe Fattori ausgestattet und neugotische Blindtüren als Rahmen für Beichtstühle in die Seitenschiffsmauern eingelassen (171). Durch diese Arbeiten ist die Gesamtwirkung leider stark beeinträchtigt worden.

*Fassadenwand.*

Oben in der Mitte *Fensterrose mit Glasgemälde*, Krönung der Maria, umrahmt von lobpreisenden Engeln; ausgeführt vielleicht von Mönchen aus Ognissanti nach Entwürfen von Andrea Bonaiuti da Firenze, um 1365 (172).

Westlich neben dem Hauptportal *Fresko*, Verkündigung; darunter in einem predellenartigen Streifen Taufe Christi, Anbetung der Könige und Geburt Christi (mit der hlg. Brigitte von Schweden); Schule des Agnolo Gaddi, gegen 1400 (173); sehr übermalt.

Hauptportal nach Zeichnung von Gaetano Baccani, 1857 ff. (174). In seinem Bogenfeld *Fresko*, Geburt Christi, Art des Sandro Botticelli, um 1470 (175).

Östlich neben dem Hauptportal *Fresko*, hlg. Dreifaltigkeit, von Masaccio, spätes Hauptwerk des Künstlers, um 1427/28; der Gekreuzigte, von Gottvater gehalten, daneben Maria und Johannes; diese Figuren stehen unter einem Tonnengewölbe, das von zwei Pfeilern getragen wird; vor den Pfeilern knien links und rechts der Stifter und seine Frau. Am heutigen Ort seit 1861 (176). Im rechten Seitenschiff *Gedenktafel* für Bernardo de' Vecchietti, 1654 (176 a).

*Mittelschiff.*

*Obergadenfenster*, Butzenscheiben mit verschiedenen buntfarbigen Wappen, wohl 14. Jahrh. (?).

*Am ersten Pfeifer rechts und links Weihwasserbecken*; das rechte aus weißem Marmor mit roter Marmorstütze, gestiftet von Mongolieri Bellozzo und Bartolo, 1412 (Inschrift); das linke aus Marmor, 16. Jahrh.

*Am dritten Pfeiler links Kanzel* aus weißem, teilweise vergoldetem Marmor, 1443-48; nach einem Modell von Brunelleschi; figürliche Reliefs: Verkündigung, Geburt Christi, Darstellung im Tempel, Gürtelspende an Thomas, von Andrea di Lazzaro Cavalcanti, genannt Buggiano; Ornamente vielleicht aus der Werkstatt des Giovanni di Piero del Ticcio; Stiftung der Rucellai (177).

*Vor dem Hochaltar Bronze-Grabplatte* des Priors und Dominikaner-generals Lionardo Statü de Datis († 1423 oder 1424), lebensgroße Liegefigur in Flachrelief von Lorenzo Ghiberti; vor 1427 vollendet (178).

*Rechtes (östliches) Seitenschiff.*

*Erstes Joch* (1399-1565 war der Altar der Madonna und dem hlg. Laurentius geweiht; Patrone: Giuocchi; nach 1556 der Bruderschaft des hlg. Laurentius gehörig, im 19. Jahrh. der Familie Venturi) (179).

*Wandgrab* des Ippolito Venturi († 1817), von Stefano Ricci, bezeichnet, um 1817 (180). - *Altartafel*, Marter des hlg. Laurentius, von Girolamo Macchietti, bezeichnet und datiert 1573 (181). - Altar-tabernakel und Glasgemälde von 1861 (vgl. S. 701). *Wandgrab* der Anna Testard († 1809), Gemahlin des Ippolito Venturi; von Stefano Ricci (180).

*Zweites Joch* (der Altar war ehemals dem hlg. Mauritius geweiht; Patrone Mazzinghi [da Campi]; nach 1565 den Hlg. Michael und Jakobus geweiht; Patrone: im 19. Jahrh. Zondari ne' Riccardi-Strozzi) (182). *Wandgrab* der Beata Villana († 1360), einer frommen Bürgerin aus dem Sprengel von S. Maria Novella; von Bernardo Rossellino und seiner Werkstatt, 1451/52; aus weißem Marmor auf rotem Sockel. Erhalten die wichtigsten Teile: die Tote auf einem angedeuteten Sarkophag, darüber ein Baldachin, dessen Vorhang zwei Engel zurückraffen (183). - *Altartafel*, Anbetung der Hirten, oben Gottvater und Engelglorie, von Giovanni Battista Naldini, bezeichnet und unleserlich datiert, 1573 enthüllt (184). - *Wandgrab* des Seligen Johannes von Salerno († 1242), des Gründers der Dominikaner-Niederlassung von S. Maria Novella; Nachahmung des Grabmals der Beata Villana, Werkstatt des Vincenzo Danti, 1571 (185); mit modernen Ergänzungen.

*Drittes Joch* (seit etwa 1570 Patrone des Altares: die Familie Sommaia). *Altartafel*, Darbringung im Tempel, von Giovanni Battista Naldini, bezeichnet und datiert 1577 (186). - Links und rechts vom Altar neugotische Türen (vgl. S. 701).

*Viertes Joch* (der Altar dem hlg. Thomas von Aquin geweiht). *Wandgrab* des Ruggiero Minerhetti († 1280), von Silvio Cosini, datiert 1530 (187); Marmorsarkophag und Trophäen, gerahmt von Pilastern, überdeckt von einem Architrav. - *Altartafel*, Kreuzabnahme, von Giovanni Battista Naldini, bezeichnet und datiert 1572 (188). - *Grabmal* des Tommaso Minerbetti († 1499); *Wandgrab*, um 1550/65 (?), unter Verwendung eines älteren Wandgrabes (um 1400), von dem noch der rechte Pfeiler und der Sockel erhalten sind; alle anderen Teile danach ergänzt, archaisierender Architrav (189). - *Weihwasser-becken* in Schiffsform aus weißem Marmor, gestiftet von Bartolomeo Cederni (Inschrift); 2. H. 15. Jahrh.

*Fünftes Joch* (ehemalige Patrone des Altares: die Bruderschaft di Gesù Pellegrino e del Tempio; seit 1861: Ricasoli) (190). *Marmorbüste* des Giuseppe Zanobi del Rosso († 1831). - *Altartafel*, Predigt des hlg. Vinzenz Ferrer, seitlich Heilige und Stifter, oben Christus in der Glorie von Engeln umgeben; von Jacopo Coppi, genannt del Meglio, bezeichnet; Datierung vom Rahmen überdeckt, 2. H. 16. Jahrh. (191). - *Marmorbüste* des Cosimo Rossi Melocchio († 1820). - Daneben zwei neugotische Türrahmen (vgl. S. 701).

*Sechstes Joch*. Eingang zur

*Cappella della Pura.*

Patrone: Ricasoli (192). Errichtet zwischen 1472 und 1497 (vgl. S. 689). In der Nordwestecke Marmortabernakel mit hoher Balusterbrüstung in der Art des Giovanni di Bettino, um 1475. Darin das *Gnadenbild* der Madonna della Pura, Freskodarstellung der Madonna, verehrt von der. hlg. Agnes und einem jungen Manne aus der Familie Lorini; 14. Jahrh., sehr übermalt (193). –An der Westwand *Epitaph* der M.E. Ramirez de Motalvo († 1728) aus farbigem Marmor. –An der Ostwand *Holzkruzifix*, Anf. 14. Jahrh.; auf den Kreuzarmen byzantinisierende Malerei (Richtung des Cimabue ?); die Szenen zu Füßen Christi von Raffaello Ximenes, 17. Jahrh. (194). – Neben dem Kruzifix geringe gemalte *Silhouettenfiguren* auf ausgesägtem Holz, 17. Jahrh. Ferner eine *Halbfigur*, Christus als Schmerzensmann, Terrakota oder Cartapesta, 2. H. 15. Jahrh., stark übermalt. And der Treppe, die zum *unterirdischen Raum unter der Rucellai-Kapelle* (vgl. Anm. 136) führt, halblebensgroßer *Kruzifix*, von Baccio da Montelupo, 1501 (195). –Im Raum unter der Rucellai-Kapelle *Altartafel*, die Madonna segnet das Antoniusbrot, verehrt von Engeln und Hlg.; vorzügliche Arbeit vom Ende des 17. Jahrh. (Pier Dandini ?).

*Sechstes Joch*, Fortsetzung. Dieser Teil war von dem 1376 verstorbenen Fra Domenico Pantaleoni als Grabstätte für die Dominikaner ohne eigene Familienkapelle eingerichtet worden (196); damals der madonna und dem hlg. Laurentius geweiht; später kam der Altar unter das Patronat der Ricasoli, die ihn dem hlg. Raimund bestimmten (197). *Altartafel*, Auferweckung eines toten Kindes durch den hlg. Raimund (im Hintergrund auf einem gemalten Altarbild Bekehrung Pauli), von Jacopo Ligozzi, Ende 16. Jahrh. (198). –*Wandgrab* des Giovanni di Battista Ricasoli, Bischofs von Pistoia, genannt dell' Ampollina († 1572); Nische mit Sarkophag, darüber Profilmedaillon und Ornamentik; weißer und grüner Marmor; von Romolo Ferrucci (?), 2. H. 16. Jahrh. (199). - Darüber *Büste* des Kardinals Agostino Bausa (t 1899), gesetzt 1904.

*Östlicher Querarm.*

*Südwand. Terrakottabüste* des hlg. Dominikaner-Erzbischofs Antonin, um 1460 (?), in Spätrenaissance-Tabernakel (202). - Frührenais-sance-Tür, um 1474 (Eingang zur Cappella della Pura). Rechts über der Tür *Marmorgrabmal* des Tedice Aliotti, Bischofs von Fiesole († 1336); florentinisch um 1336; Sarkophag mit der Liegefigur des Toten und Engeln auf reich ornamentierten Konsolen, von einer Arkade-überwölbt (201). - Links von der Tür *Grabmal* des Patriarchen Joseph von Konstantinopel († auf dem Florentiner Konsil 1439); hoher reliefierter Sockel mit zwei Putten, die eine Inschrift halten, darüber ein Rundbogen, getragen von zwei schlanken Säulenpaaren; im Giebel darüber ein Salvator mundi und Blattornament; in der Arkade das Fresko des stehenden Patriarchen, vollständig erneuert. Die Marmorarkade ist ein interessantes Beispiel des Übergangsstils, um 1439 (202). - Über dem Grabmal *Wandgrab* des Aldobrandino Cavalcanti, des Gründerpriors von S. Maria Novella und Bischofs von Orvieto († 1279); um 1279; auffällig konservativ, noch sehr ro-manisch wirkend; der Tote noch an der Frontseite seines Sarkophags, daneben zwei stehende Dominikaner; am Sarkophag romanische Rankenfrieze; auf den Schmalseiten Johannes d. T. und ein anderer Hlg.; über dem Sarkophag eine spitzbogige Arkade auf schmuck-losen Pfeilern (203). In der Arkade, auf dem Sarkophag,

*Marmor-madonna*, von Nino Pisano; bezeichnet, um 1360 (?); ursprünglich bemalt; vielleicht Stiftung des Lorenzo Ridolfi (204).

*Die Rucellai-Kapelle*

(vor der Ostwand des östlichen Querarms).

Der hlg. Katharina von Alexandria geweiht. Erbaut zwischen 1303 und 1325; 1335 und 1356 im Besitz der Rucellai bezeugt; nach Streitigkeiten seit 1464 wieder fest in ihrem Besitz. Höherlegung des Fußbodens entsprechend der Höhe der Strozzi-Kapelle gegenüber 1464 (205).

Auf dem Treppenpodest *Marmorsarkophag*, antikisierende Arbeit des 13. Jahrhunderts mit romanischer Rankenleiste, auf Konsolen des 16. Jahrhunderts; hier aufgestellt durch Bernardo Rucellai 1510 (In-schrift) (206).

*Fresken*. Schwache Reste erhalten; an der Ostwand neben den beiden Biforien zwei Dominikanerheilige; an der Südwand links vom Fenster die Enthauptung der hlg. Katharina, rechts Wunderszene (?); gleich rechts vom Eintretenden ein Reiter (hlg. Georg?); aus der Nachfolge des Caecilien-Meisters? Wohl bald nach der Erbauung der Kapelle entstanden; 1912 aufgedeckt (207).

An der Rückwand großes *Tafelbild*, die sogenannte Rucellai-Madonna; thronende Madonna mit Kind, von knienden Engeln verehrt; auf dem Rahmen Medaillons mit Brustbildern von Aposteln und Hlg. Hauptdenkmal der Dugento-Malerei, Frühwerk von Duccio di Buoninsegna (?), 1285 (?); früher häufig dem Cimabue zugeschrieben (208). An der Nordwand *Tafelbild*, Martyrium der hlg. Katharina von Alexandria, von Giuliano Bugiardini, um 1530; von Palla Rucellai für den Altar der Kapelle bei Bugiardini bestellt und von diesem angeblich mit Hilfe Michelangelos (Vorzeichnung der Figuren des Vordergrundes) und Tribolos (Modelle für diese Figuren) ausgeführt (209).

In der *Grabkapelle unter der Treppe* Reste von Fresken; an der Rückwand Christus als Schmerzensmann mit Maria und Johannes (Halbfiguren), an den Seitenwänden je ein Hlg., 14. Jahrh. *Unterirdischer Raum unter der Rucellai-Kapelle*: zugänglich von der Cappella della Pura aus, vgl. S. 704 und Anm. 136.

*Östlicher Querarm, Fortsetzung*

Ostwand. Krippe, 1. H. 19. Jahrh. (210). - Fragment vom Wandgrab für Fra Corrado della Penna dei Gualfreducci di Pistoia, Bischof von Fiesole († 1312 oder 1313): Reliefplatte mit dem liegenden Bischof und zwei Dominikanern; Nachfolge des Arnolfo di Cambio, um 1312/13 (211).

*Erster rechter Nebenchor.*

Ursprünglich unter dem Patronat der Bruderschaft der Laudesi di S. Maria Vergine, die 1243 vom hlg. Petrus Martyr gegründet worden war. 1335 erworben von den Erben des Messer Riccardo di Riccio Bardi, genannt Calizzo, und dem hlg. Gregor geweiht (212). Über zweihundert Jahre später wurde hier dem hlg. Dominikus ein Kult eingerichtet. Zu Beginn des 20. Jahrh. wurde die Kapelle zur Sakramentskapelle, wenig später wurde sie der Rosenkranzmadonna geweiht. Schmiedeeisernes *Gitter*, Mitte 18. Jahrh. (213). - Im rechten Pfeiler der Eingangsarkade *Steinrelief*, hlg. Gregor mit einem Stifter, datiert 1335.

*Gewölbefresken*, Himmelfahrt des hlg. Dominikus, von Pier Dandini, Mitte 18. Jahrh. (214); Stuckarbeiten der gleichen Zeit.

*Wandfresken*. Ältere Schicht in verblichenen Spuren erhalten: im rechten Bogenfeld thronende Madonna, gegenüber hlg. Bischof (?) zwischen zwei Engeln thronend; weiter unten an den Wänden hier und da byzantinische Ornamente; aus dem Kreise des Cimabue, Ende 13. Jahrh.; 1906 freigelegt (215). - *Jüngere Schicht*, Szenen aus der Legende des hlg. Gregor; an den zwei Hauptwänden: der kranke Kirchenvater diktiert Dialoge; der Hlg., nach Rom flüchtend, wird zum Bischof ernannt; der Hlg. auf dem Hügel Scauro im Gebet über-rascht; der Hlg. predigt in Rom gegen die Donatisten und Arianer. An der Fensterwand weitere Reste. Im Rahmenwerk allenthalben Medaillons mit Brustbildern von Propheten und Hlg. Jugendwerk von Giovanni dal Ponte (?), um 1400 (?). Aufgedeckt 1906 (216). In der rechten Wand *frühgotische Nische* aus Marmor, wohl für Altar-geräte bestimmt; wahrscheinlich das älteste gotische Prunkbiforium in Florenz; aufgedeckt 1906 (vgl. S. 685).

*Altartisch*; der hintere Teil vielleicht aus dem 17. Jahrh. (aus farbigem Marmor); Tabernakel und reicher Paliotto (aus Pietra dura) wohl vom Ende des 18. Jahrh. (217/218). *Altartafel*, Rosenkranz-madonna, von Giorgio Vasari, unter Beihilfe von Jacopo Zucchi, 1569/70; 1906 hier aufgestellt (219).

Ursprünglich anscheinend unter dem Patronat der Bardi und Joh. d. Ev. geweiht, 1356 von Bernardo Bardi an Paolo d'Antonio di Messer Zanobi da Castagnola verkauft (220). Dann im Besitz der Boni und Joh. d. T. geweiht. 1486 durch Filippo Strozzi von den Boni erworben und wohl den beiden Johannes und den Aposteln Philippus und Jakobus geweiht (221); seitdem unter dem Patronat der Strozzi.

*Fresken*. An den Wänden Szenen aus der Legende der Hlg. Philippus und Johannes d. Ev. sowie allegorische Figuren von Tugenden und Musen, deren Deutung nicht überall möglich ist; im Gewölbe alt-testamentliche Gestalten; spätes Hauptwerk des Filippino Lippi, wichtig als erstes Beispiel monumental vereinheitlichter Wanddekoration im Sinne der Hochrenaissance und als bedeutendstes Zeugnis des durch Vasari beglaubigten Antikenstudiums des Malers (222); in Auftrag gegeben von Filippo Strozzi am 21.4. 1487, bis 1489 gefertigt, dann liegen gelassen, vollendet laut Inschrift 1502; bezeichnet; restauriert 1753 und 1861, im ganzen gut erhalten (223). *Rechte Wand*: im Bogenfeld Kreuzigung des hlg. Philippus; im Hauptfeld: der hlg. Philippus vertreibt aus dem Marstempel in Jerapolis einen Drachen, der gerade den Sohn des Königs mit seinem giftigen Hauch getötet hat.

*Fensterwand*: Phantastische Triumphbogen-Architektur, Hell-dunkel-Malerei, mit reicher Ornamentik, Engeln, wappenhaltenden Frauen; links die Muse Parthenice und Caritas, rechts Fides und Polyhymnia(?) (225), sowie eine zweite Muse an einem Altar. *Linke Wand*: im Bogenfeld Martyrium des hlg. Johannes d. Ev., im Hauptfeld Erweckung der Drusiana durch Johannes. In den Gewölbekappen die vier Patriarchen Adam, Noah, Abraham und Jakob; von Filippino Lippi und Werkstatt, ausgeführt angeblich zum Teil von Raffaellino del Garbo (224).

*Sonstige Ausstattung*. Im Fenster der Rückwand ein *Glasgemälde*, Maria mit den Hlg. Philippus und Joh. d. Ev., nach Entwurf von Filippino Lippi, aus der Zeit der Fresken (226). - *Altartisch*, schöne Marmorarbeit um 1500. - In der Wand hinter dem Altartisch Grabmal des Stifters Filippo Strozzi († 1491), Spätwerk von Benedetto da Maiano, 1491 in Arbeit, 1493 vollendet (?) (227); flache Rundbogen-nische mit feinornamentierter Rahmenleiste aus weißem Marmor, darin der Sarkophag aus

schwarzem Marmor mit zwei Putten in Relief und das Rundrelief der Madonna im Rosenkranz, von fliegenden Engeln umgeben, aus weißem Marmor. - *Fußboden* 1861 erneuert (228).

### *Hauptchorkapelle*

Der Jungfrau Maria geweiht; Patronat ursprünglich bei der Familie Ricci; die Kapelle wurde trotzdem später von den Tornaquinci, dann von den Tornabuoni ausgestattet. Das Patronat über den Hochaltar besaßen die Sassetti (229).

*Fresken.* An den Wänden Szenen aus dem Marienleben und aus der Legende des Täufers Johannes, im Gewölbe die vier Evangelisten; berühmtes spätes Hauptwerk von Domenico del Ghirlandaio und seiner Werkstatt; am 1.9.1485 von Giovanni Tornabuoni den Brüdern Domenico und Davide del Ghirlandaio in Auftrag gegeben, am 22.12.1490 enthüllt (Inscription auf der Verkündigung an Zacharias) (230). Mitarbeiter des Domenico besonders an den oberen Teilen: Davide del Ghirlandaio, Mainardi, Bartolommeo di Giovanni und Benedetto del Ghirlandaio (?). 1907 gereinigt; seit 1938 neue Restaurierung im Gange (231). Die Fresken sind berühmt als klassische Darstellung florentinischen Patrizierlebens in der Zeit des Lorenzo il Magnifico; sie enthalten viele Bildnisse. Die Identifizierung einzelner Personen beruht auf Angaben, die 1561 der damals neunundachtzig-jährige Benedetto di Luca Landucci auf Grund seiner Jugenderinnerungen gemacht hat (232). Beschreibung (wegen der Reihenfolge der Bildinhalte von unten nach oben): Rechte Wand, im untersten Streifen rechts Verkündigung an Zacharias, datiert 1490, links Heimsuchung; im zweiten Streifen rechts Geburt von Joh. d. T., links seine Namensgebung; im dritten Streifen rechts Predigt des Johannes, links Taufe Christi; im Bogenfeld das Fest des Herodes. Fensterwand: unten die Stifter Giovanni Tornabuoni und seine Frau Francesca Pitti; im mittleren Streifen links Verkündigung an Maria, rechts

Johannes in der Wüste; im oberen Streifen links Verbrennung von Ketzerschriften durch den hlg. Dominikus, rechts Tod des hlg. Petrus Märtyr; im Bogenfeld Kronung der Maria. *Linke Wand*, im untersten Streifen links Vertreibung Joachims aus dem Tempel (mit den Bildnissen der Maler), rechts Geburt der Maria (bezeichnet Bighordi Gril-landai); im zweiten Streifen links Tempelgang, rechts Vermählung Mariens; im dritten Streifen links Anbetung der Könige, rechts beth-lehemitischer Kindermord; im Bogenfeld Tod und Himmelfahrt der Maria.

*Glasgemälde* in den drei Fenstern der Rückwand. *Linkes und rechtes Fenster*: in den oberen drei Bildfeldern Hlg. und Apostel in Tabernakeln (links die Hlg. Petrus, Joh. d.T., Dominikus, rechts die Hlg. Paulus, Laurentius, Thomas von Aquin), im untersten Feld ein von Putten getragener Fruchtkranz, der ein Löwenwappen auf grünem Feld umgibt (heim rechten Fenster größtenteils erneuert). Mittleres Fenster: oben Gürtelspende an den Apostel Thomas, darunter Beschneidung und Schneewunder von S. Maria Maggiore in Rom; das unterste Feld weiß verglast. Nach Entwurf von Domenico del Ghirlandaio ausgeführt von Sandro di Giovanni d'Andrea Agolanti, 1491 (233).

*Chorgestühl.* Die obere Sitzreihe Jugendwerk des Baccio d'Agnolo, 1490 vollendet (234); sie war ursprünglich wahrscheinlich eine umlaufende Bank mit glatter, durch Pilaster und Intarsia-Arbeit zurückhaltend belebter Rückwand. Entstellt durch Zusätze: Armstühle und Klappsitze, hergestellt 1566 von Giovanni Gargioli im Auftrage Vasaris (bei der Verlegung des Monchschor) (235). - Einige Jahrzehnte jünger die großen Notenpulte.

*Osterleuchter* aus weißem Marmor (am linken Triumphbogen-Pfeiler) in Gestalt einer gedrehten Säule mit Laubwerk und Putten in den Windungen; hervorragend schöne Arbeit aus den letzten Drittel des 14. Jahrh., dem Piero di Giovanni Tedesco zugeschrieben (236); wohl eher in der Art des Simone di Francesco Talanti. Der Osterleuchter gegenüber ist eine Nachahmung danach von Giovanni Battista Gio-vannozzi, 1804 (?) (237).

Hochaltar. Neugotischer Aufbau aus farbigen Marmor, entworfen von Enrico Romoli, Skulpturen von Egisto Rossi, 1857/61. *Holz-kruzifix*, gute Arbeit des beginnenden 16. Jahrh. (238). Gemälde, Auf-erstehung Christi, auf Goldgrund, von Giuseppe Fattori, 19. Jahrh., um 1861 (239).

*Westlicher Querarm  
Erster linker Nebenchor.*

1264 (?) richtete vielleicht Fra Ranieri, genannt il Greco, seinem Schutzpatron, dem hlg. Lukas, hier einen Kult ein. 1325 wurde die Kapelle von Margherita Tornaquinci erworben, die zu den Familien oder Guardi und Scali gehörte; sie hieß seitdem Cappella Scali. 1461 wurde sie von Donna Costanza de' Salviati, Witwe von Bartolommeo degli Scali, an die Familie della Luna abgetreten; 1466 wurde diese Abmachung für nichtig erklärt. 1503 wurde die Kapelle an Leonardo, Giovanni und Federigo Gondi, die Söhne des Giuliano Gondi, überwiesen (240). In ihrem Auftrag wurde sie 1508 von Giuliano di Sangallo ausgebaut.

*Fresken*. Im Gewölbe Reste der alten Ausmalung, die vier Evangelisten; von einem byzantinisierenden Maler, um 1270, gestiftet wohl von Fra Ranieri; aufgedeckt 1932 (241).

*Zierarchitektur* von Giuliano da Sangallo, um 1503/08; ergänzt 1602 (vgl. S. 689f.). In dem Nischenpaar der Altarwand *zwei Engelstatuen*, Stuck, von Francesco Gargioli (?), um 1602 (242). In der Mitte *Holz-kruzifix* von Filippo Brunelleschi; berühmtes Hauptwerk der Früh-renaissance-Skulptur, angeblich geschaffen, um Donatellos Kruzifix in S. Croce zu übertreffen; wahrscheinlich aber früher als jener entstanden, um 1400/1410 (234).

*Zweiter linker Nebenchor.*

Ursprünglich anscheinend dem hlg. Dominikus geweiht. Das Patronat wurde früh an die Familie Falconi gegeben; diese weihten die Kapelle anscheinend dem Erzengel Michael und allen Engeln. Im 16. Jahrh. kam das Patronat an den berühmten Humanisten Niccolò

di Sinibaldo Gaddi. Er ließ die Kapelle dem hlg. Hieronymus weihen (244) und von Giovan Antonio Dosio ausbauen (für die Archi-tektur vgl. S.690). Einheitliche Ausstattung um 1575/78.

*Fresken*. Die Kuppel ist durch ornamentale Leisten in vier Ädikulen und kleinere Felder eingeteilt; darin Fresko-Szenen aus der Legende des hlg. Hieronymus, ebenso in der Leibung des Eingangs Bogens; in den Pendentifs Tugenden; alle Gemälde von Alessandro Allori, datiert 1577 (245).

An den Seitenwänden in den Bogenfeldern ornamentale Glasgemälde und Blendfenster; in den Ädikulen Marmorreliefs, Vermählung und Tempelgang der Maria, von Giovanni Bandini genannt dell' Opera (246). Darunter *Marmorsarkophag*e, Grabmäler der Kardinäle Taddeo Gaddi († 1561) und Niccolò Gaddi († 1552), datiert 1577 und 1578 (247). In der Rückwand *Altartafel*, Auferweckung vom Töchter-lein des Jairus, letztes Werk von Angelo Bronzino, 1571/72 (248).

Darunter Marmorsarkophag, Grabmal der Frau († 1563) und zweier Kinder († 1564 und 1569) des Cavaliere Niccolo Gaddi. Prunkvoller Altartisch aus Marmor auf Lowenfüßen, darunter das Grab des sel. Remigius, datiert 1577. *Fußboden* aus Marmor und Pietra dura.

### *Die Strozzi-Kapelle*

(vor der Westwand des westlichen Querarms).

Erbaut um 1279. Ursprüngliche Patrone: vielleicht die Familie Bracci (?). 1284 schon unter dem Patronat der Strozzi und dem hlg. Thomas von Aquin geweiht (249). Treppe und Balustrade wohl im 19. Jahrh. umgestaltet.

*Fresken*. Berühmte Darstellung der letzten Dinge, beruhend auf Dan-tes Göttlicher Komodie; Hauptwerk von Nardo di Cione, um 1357; verschiedentlich restauriert, zuletzt 1950 (250). In den Gewölbekappen der hlg. Thomas von Aquin mit Tugenden, viermal wiederholt. An der rechten Wand die Hölle, an der Altarwand das Jüngste Gericht, an der linken Wand das Paradies. Darunter Sockelgeschoss mit fingierten Intarsien-Feldern und Medaillons mit Köpfen. In der Lei-

bung des Eingangsbogens die vier Kirchenväter, an den Pilastern darunter zwei Dominikaner-Hlg. *Glasgemälde* im Fenster der Altarwand. Oben die Madonna, darunter der hlg. Thomas von Aquin, beide unter Baldachinen; vielleicht nach einem Entwurf der Werkstatt des Nardo di Cione, entstanden um die-selbe Zeit wie die Fresken; restauriert 1861 (Inschrift hinter dem Altar) (251).

*Altartafel*. *Pentaptychon*, Hauptwerk von Andrea di Cione genannt Orcagna; bezeichnet; begonnen 1354, datiert 1357 (252); restauriert 1737 und 1861 (Inschrift hinter dem Altar). Hier zuerst wurde über alle fünf Tafeln hin eine einheitliche Gruppen-Darstellung entwickelt und versucht, diese Tafeln zu einer einzigen Schauwand zusammen- zuschließen. In der Mitte thront Christus und reicht den neben ihm knienden Hlg., Petrus und Thomas von Aquin, Schlüssel und Buch; links davon stehen Maria, der Erzengel Michael und die hlg. Katharina von Alexandria, rechts Joh. d. T., die Hlg. Paulus und Laurentius; auf der Predella Verückung des hlg. Thomas von Aquin bei der Messe, Petrus wandelt auf dem Meer, Trilogie aus der Laurentius- Legende: Das Eingreifen des Hlg. bei der Seelenwägung durch den Erzengel Michael (links) errettet die Seele des Kaisers Heinrich ü. (sein Tod in der Mitte dargestellt), obwohl der Teufel mit dem Henkel des zu wägenden Kelchs an einem Einsiedler vorbei geflüchtet ist (rechts).

*Alte Grabkammer unter der Treppe* (für Mitglieder der Familie Rossi de' Strozzi). An der Fassade derbe *Zwickelreliefs*, 1. H. 14. Jahrh. (252a). Im Inneren *Fresken*, an der Rückwand die Grablegung, an den Seiten- wanden je zwei Hlg.; in der Art des Niccolo di Pietro Gerini, um 1400 (253).

### *Die Allerheiligen-Kapelle der Rucellai*

(vor der Westwand des westlichen Querarms, unter dem Glockenturm).

Die älteste Kapelle der Kirche, um 1246 ff. (vgl. S. 685); auch Cap-pella del Campanile genannt.

*Außen* über der Eingangstür *Fresko*, Marienkrönung mit Engeln, 14. Jahrh. (254). Neben der Tür schönes *Weihwasserbecken* aus Marmor mit dem Namen des Andrea Rucellai (1464).

*Innen Fresken*, Szenen aus dem Neuen Testament, Art des Pacino di Bonaguida, 1. H. 14. Jahrh.; sehr abgerieben, aber kaum über-malt (255). Die Gliederung nimmt auf den Strebepfeiler des Quer- schiffs



Rücksicht. Am Gewölbe Lamm Gottes; an der rechten Wand Taufe Christi, die Hlg. Lukas und Johannes thronend; an der Rückwand Fragmente der Verkündigung, darunter Reste von ffig.; an der linken Wand als einziger Rest thronender Evangelist (ein zweiter Evangelist beim Bau der Wendeltreppe des Glockenturms zerstört).

- Am Strebepfeiler der hlg. Christophorus, 2. H. 14. Jahrh. (256).

*Stanza dei Beati*

(hinter der Allerheiligen-Kapelle; vgl. Anm.122a).

Gotischer Raum wohl aus der Zeit um 1330. An der Westwand *Büste* des hlg. Antonius von Padua, reich gerahmt, datiert 1628. - An der Südwand große Altartafel, Vermählung der hlg. Caterina de' Ricci, von Giuseppe Fattori, bezeichnet und datiert 1852 (257). - An der Ostwand Marmorbüste des sel. Johannes von Salerno, des Gründers der Niederlassung von S. Maria Novella, datiert 1650.

*Sakristei*

(vor der Südwand des westlichen Querarms).

Der Verkündigung Mariae geweiht; Patrone: Cavalcanti. Portal von Gherardo Silvani oder Fabbizio Boschi, 1616 (vgl. S. 691). Innen-raum gebaut für Mainardo Cavalvanti von Fra Jacopo Talenti, Mitte 14.Jahrh. (für die Architektur vgl. S. 691).

*Gewölbefresken*, Ornamente, 14. Jahrh. (?); stark erneuert (258). *Eingangswand* (innen). Rechts vom Eingang *Wandbrunnen* aus gla-sierter Terrakotta, Frühwerk des Giovanni della Robbia, 1497 (259); Arkade, von zwei ornamentierten Pilastern gerahmt, von einem Architrav überdeckt und von einem Rundgiebel bekrönt; im Bogen-feld Halbfigur der Madonna mit Kind, von Engeln verehrt, darüber Putten, die eine Girlande halten; in der Arkade ein Marmorbecken, eine (späte) Marmorplatte und zwei Engelsköpfe. - Links vom Ein-gang Wandbrunnen, Marmorarbeit von Giovacchino Fortini, frühes 18. Jahrh. (260). - Über der Tür zwei kleine Tafeln, Anbetung der Könige und Grablegung, lombardisch (?), um 1500 (261). - Pest-madonna, Tafelbild, thronende Madonna mit den Hlg. Joh. d. T. und Antonius Abbas, Anfang 15. Jahrh.; stark übermalt (262). - Kleines Tafelbild, Maria und Christus thronend mit siebzehn Dominikaner- Hlg.; unter dem Einfluss des Orcagna und des Bernardo Daddi, viel-leicht um 1360 (nach 1336) (263). - Große gemalte Tafel, Kruzifix, an den Enden des Querbalkens Maria und Joh. (Halbfiguren); wich-tiges Frühwerk von Giotto, vielleicht noch vor 1300 entstanden, jedenfalls vor 1312; bis vor wenigen Jahren innen über dem Haupt-portal der Kirche (264).

*Rechte Seitenwand. Schränke*, angeblich von "Guerrino Veneziani", 18. Jahrh. (265). - Darüber Altartafel, Bekehrung Pauli, von Seba-stiano da Cortona (?), Anfang 17. Jahrh. (266). - Daneben Barock-fenster, 18. Jahrh. - Daneben Altartafel, Taufe Christi, von Jan van der Straet, genannt Giovanni Stradano, um 1570 (267). Rückwand. Großer Reliquienschrank, nach Entwurf von Bernardo Buontalenti, datiert 1582 (268); im 18. Jahrh. in Angleichung an die seitlichen Schränke etwas verändert; die Gemälde in den Türen (Ver-kündigung, die Hlg. Thomas von Aquin und Dominikus) von Camillo Perini, datiert 1693 (269). - Davor Altartisch, 16. Jahrh., und Holz-kruzifix, dem Maso di Bartolommeo genannt Masaccio zugeschrieben, zweites Drittel 15. Jahrh. (270). - Darüber dreiteiliges Fenster mit Glasmalerei, Szenen aus dem Leben Christi und Joh. d.T., wohl um 1380/85 von einem Meister aus der Werkstatt des Antonio da Pisa, vielleicht nach Entwurf von Spinello Aretino (271).

*Linke Seitenwand.* Schränke aus dem 18. Jahrh., angeblich von Guer-rino Veneziani (vgl. Anm. 265). - Darüber rechts Tafelbild, Kreuzigung, umgehen von Tugenden und Lasten nach der Vision des hlg. Anselmus, von Giorgio Vasari, 1566 (272). - Daneben Blendfenster

aus dem 18. Jahrh. - Altarbild (Lwd.), Predigt des hlg. Vinzenz Ferrer, von Pier Dandini, um 1700 (273). Mitten im Raum großer Tisch mit Fächern, 16. Jahrh.

*Südwand des westlichen Querarms.*

An der Ecke zum Seitenschiff Weihwasserbecken aus Granit, getragen von einer Rollwerk-Herme aus weißem Marmor; Gefäß wohl antik, vielleicht ägyptisch aus der ersten Kaiserzeit (aus dem Schatz des Lorenzo il Magnifico); Herme von einem Nachfolger Cellinis, vielleicht von Battista Lorenzi, drittes Viertel 16. Jahrh.; gestiftet von Leonardo Regnadori (274).

*Linkes (westliches) Seitenschiff.*

Erstes Joch (der Altar war ursprünglich dem hlg. Petrus Martyr geweiht; im 16. Jahrh. unter dem Patronat des von Camillo sich herleitenden Zweigs der Strozzi und seit 1596 dem hlg. Hyazinth geweiht) (275). Epitaph der Anna Pandolfini († 1802). - Altartafel, Vision des hlg. Hyazinth (Christus und Maria erscheinen, umgeben von Engeln und fig., dem knienden Dominikaner); von Alessandro Allori, bezeichnet und datiert 1596 (276).

*Zweites Joch* (seit 1565 hier ein Altar der hlg. Katharina von Siena; Patrone: die Bruderschaft dieser fig.) (277). Marmorbüste des Jose-phus Ignatius Zenobi del Rosso († 1731), von Giovanni Battista Gio-vannozzi, um 1800 (278). - Am Altar eine reichgeschnitzte, modern vergoldete Schauwand aus Holz, um 1596; in der Mittelnische die Statue der hlg. Katharina von Siena (aus Cartapesta), von Domenico Atticciati nach Entwurf von Michelangelo Bandinelli, um 1596 (279); seitlich und unten eingelassen Gemälde (Ldw.), Szenen aus dem Leben der Hlg., dem Bernardino Poccetti zugeschrieben, um 1596 (280). - Darüber neugotischer Orgelprospekt, von Enrico Romoli entworfen, 1857 (281); darin angeblich eine Orgel des Dominikaners Fra Bernardo d'Argentina (282). - Marmorbüste des Josephus Ignatius Zanobi del Rosso († 1798), Neffen des Obengenannten, von Giovanni Battista Giovannozzi, um 1800 (vgl. Anm. 278).

*Drittes Joch* (der Altar war offenbar seit alter Zeit unter dem Patro-nat der Familie Pasquali (283); um 1565 den Hlg. Cosmas und Da-mian geweiht). Altartafel, Auferstehung Christi, von Giorgio Vasari zwischen 1565 und 1568 für seinen Freund Andrea Pasquali gemalt, den Leibarzt des Herzogs (284).

*Viertes Joch* (hier soll Fra Lorenzo Cardoni der hlg. Dreieinigkeit einen Altar errichtet haben; seit etwa 1570 unter dem Patronat der Familie Capponi und der Rosenkranz-Madonna geweiht) (285). Altartafel, Verkündigung, letztes Werk von Santi di Tito, um 1602/03 (der Verkündigungengel soll ein Bildnis des Virgilio Carnesecchi sein) (286). - Links daneben Tafelbild, hlg. Lucia, von Davide del Ghirlandaio oder Jacopo del Tedesco, gemalt 1494 (?) für die Bruderschaft des hlg. Petrus Martyr im Auftrag des Tommaso Cortesi, der als Stifter dargestellt ist (287). Tabernakelrahmen aus der Zeit der Entstehung des Bildes.

*Fünftes Joch* (der Altar war vielleicht ursprünglich dem hlg. Domini-kaner-Martyrer Ignatius geweiht, unter dem Patronat der Benin-tendi; seit etwa 1570 unter dem Patronat der Bracci) (288). Trip-tychon, Erzengel Raffael und Tobias zwischen einem Dominikaner Hlg. und der hlg. Katharina von Siena; Nachfolge des Castagno, um 1460/70 (289); Rahmen aus der Zeit der Entstehung des Bildes. - Altartafel, Christus und die Samariterin am Brunnen, von Alessandro Allori, bezeichnet und datiert 1575 (290). - Tafelbild, Verkündigung, von Neri di Bicci, 1455 (291).

*Sechstes Joch* (Patrone des Altares: ursprünglich die Familie Mazzinghi, genannt da Peretola, später Baccelli; letztere weihten ihn der Taufe Christi; kurz vor 1755 kam er unter das Patronat der Familie Ricci, die ihn der hlg. Caterina de' Ricci weihten) (292). Marmor-Wandgrab des Juristen Antonio Strozzi († 1524 st. c.), errichtet von seiner Gemahlin, Antonietta Vespucci, um 1524; Entwurf von Andrea Ferrucci da Fiesole, ausgeführt von Silvio Cosini (Madonna und rechter Engel) und Maso Boscoli (linker Engel) (293). - Altartafel,

Auferweckung des Lazarus, von Santi di Tito, bezeichnet und datiert 1576 (294). Marmor-Grabmonument des Priesters F. Fontanio, 1821.

Die Cappella della Pura ist innerhalb des Rundgangs im Innern der Kirche behandelt.

#### *Kirchenschatz.*

Mitra des hlg. Erzbischofs Antonin; in hölzernem Behälter, ge-schnitzt und vergoldet, 18. Jahrh. (?). - Kruzifix, Silber vergoldet, mit den vier Evangelisten in Silber, gute Arbeit des 17. Jahrh. - Vier Büstenreliquiare weiblicher Heiliger, zwei Ende 14. Jahrh., zwei Mitte oder 2. H. 15. Jahrh. (oder etwa alle aus dem frühen 16. Jahrh. in betont altertümlicher Art?). - Kultgeräte. - Textilien des 16.-18. Jahrh. - Paliotto, gestickter Brokat mit vierzehn Geschichten aus dem Marienleben, Mitte 15. Jahrh. (295).

#### KLOSTER

##### *Chiostro Verde.*

Erbaut wohl von Fra Jacopo Talenti, um 1350/60 (vgl. S. 696f.).

Im Durchgang: rechts Fresko, thronende Madonna von zwei Hlg. ver- ehrt; Art des Fra Bartolommeo, Anfang 16. Jahrh., fast erloschen. Links Fresko (Supraporte), Dominikaner-Hlg., 18. Jahrh. Ferner zehn Grabsteine, 1. H. 19. Jahrh.

##### *Loggia.*

Fresken. Im Gewölbe in jeder Kappe ein Medaillon mit dem Brust-bild eines Dominikaner Hlg., 14. oder 15. Jahrh., zum Teil er-neuert (296). An den Wänden an drei Seiten Darstellungen aus dem Alten Testament, in Terra verde, von Paolo Uccello und anderen zeitgenössischen Malern, wohl zwischen 1430 und 1446. Der Rund-gang beginnt wegen der Reihenfolge der Bildinhalte an der nordöstlichen Ecke:

Ostflügel (entlang der Kirche). Hier sind die wichtigsten Fresken des Zyklus, von Uccello mid Gehilfen. Drei zugehörige wesentliche Stücke jetzt abgelöst und im Raum hinter dem Refektorium bewahrt (Capi-tolo del Nocentino, S. 726). 1. Joch: Treppe und Tür zur Kirche. -

2. *Joch*: im Bogenfeld Schöpfung der Tiere und Schöpfung Adams; unten Schöpfung Evas und Sündenfall; wohl Frühwerke von Paolo Uccello, um 1430/36, von anderen als Gehilfenarbeit betrachtet (297).

- 3. *Joch*: das Bogenfeld leer (ehemals hier Austreibung aus dem Paradies, Arbeit von Adam und Eva; von Paolo Uccello und Gehilfen, um 1430/36); unten Opfer von Kain und Abel, Tod des Abel, aus dem Kreis des Uccello, um 1430/40; sehr zerstört (297). -

4. *Joch*: im Bogenfeld Lamech tötet Kain, Bau der Arche; unten Einzug in die Arche (sehr zerstört); aus dem Kreise des Uccello, um 1430/40 (297). - 5. *Joch*: leer (ehemals hier Sintflut und Noahs Dank-opfer und Schande, von Uccello, um 1446). - 6. *Joch*: im Bogenfeld und unten Reste einer Darstellung vom Turmbau zu Babel; es ist fast nur die rote Vorzeichnung auf der untersten Putzschicht erhalten; in der Art des Delio Delli, um 1430/40 (298). - 7. *Joch*: im Bogenfeld Reste reichgewandeter Figuren (Hlg. ?), in der Art des Dello Delli, um 1430/40 (298); unten nur unkenntliche Reste erhalten.

*Südflügel*. Die ersten fünf Joche einem Meister aus dem Kreise des Lorenzo di Niccolo zugeschrieben, um 1430; das Bogenfeld des sechs-ten Joches von einem besseren Meister der gleichen Zeit; das Feld darunter in der Hauptsache von der Hand des Meisters der ersten Joche (299). 1. *Joch*: im Bogenfeld Auszug Abrahams; unten Erscheinung Gottes vor Abraham. - 2. *Joch*: im Bogenfeld Trennung von Abraham und Lot; unten Sieg Abrahams über Lots Feinde, Abraham und Melchisedek (Fresken auf Lwd. übertragen). - 3. *Joch*: im Bogenfeld Besuch der drei Engel bei Abraham; unten Brand Sodoms, Verwandlung von Lots Weib zur Salzsäule; sehr zerstört.

4. *Joch*: im Bogenfeld Vertreibung von Hagar und Ismael; unten Befehl zum Opfer und Opferung Isaaks. - 5. *Joch*: im Bogenfeld Tod der Sara, Erwerb ihres Grabgeländes; unten Abreise Eliesers, Zusammentreffen mit Rebekka am Brunnen. - 6. *Joch*: im Bogenfeld Heirat von Isaak und Rebekka (fast allein in der Vorzeichnung erhalten); unten Tod Abrahams (sehr zerstört). Seitlich Tür zum Museo del Risorgimento und Refektorium.

*Westflügel*. Das Bogenfeld und das untere Feld des ersten Joches von einem konservativen Zeitgenossen des Uccello, der vielleicht mit Dello Delli zu identifizieren ist, um 1430/40; die fünf nächsten Joche in der Art des Rossello di Jacopo Franchi, um 1430/40 (300); im letzten Joch ein Fresko des 14. Jahrh. 1. *Joch*: im Bogenfeld Geburt von Jakob und Esau, Verkauf der Erstgeburt; unten Rebekka und Jakob, Jakobs Segen; sehr zerstört (301). - 2. *Joch*: im Bogenfeld Jakob und Rahel, Willkommen Jakobs durch Laban; unten Mahl Labans mit Jakob und Töchtern, Geburt des Ruben. - 3. *Joch*: im Bogenfeld Verheiratung Jakobs mit den Mägden; unten Abschied Jakobs von Laban und Teilung des Viehs. - 4. *Joch*: im Bogenfeld Flucht Jakobs vor Laban, Jakob wird eingeholt; unten Gott warnt Laban, Zusammentreffen von Jakob und Laban, Suchen der Hausgötter. - 5. *Joch*: im Bogenfeld Erscheinung der Engel vor Jakob, dieser schickt Boten zu Esau; unten Jakobs Kampf mit dem Engel, Zusammentreffen mit Esau. - 6. *Joch*: im Bogenfeld Aufrichtung eines Altars durch Jakob, Raub der Dina; unten Jakobs Sohne rächen den Raub. - 7. *Joch*: im Bogenfeld Kruzifix mit den Hlg. Dominikus und Thomas von Aquin; aus der Nachfolge Giotto's, Mitte 14. Jahrh.; sehr übermalt, vor allem die Nebenfiguren (302). Unten Tür zum Chiostro Grande.

*Nordflügel*. 1. *Joch*: im Bogenfeld Fresko, Halbfigur der Madonna mit Kind aus der Nachfolge Duccios, 1. H. 14. Jahrh.; sehr übermalt (303). Unten Fresken, Dominikaner in Nischen, von Bernardino Poccetti

(?), Ende 16. Jahrh. (304); gleichzeitig wohl auch die vorhangraffenden Engel neben dem Bogenfeld. Davor Altar aus Pietra dura, angeblich von dem Dominikaner Pietro Tacca, Anfang 18. Jahrh. (305). - 3. Joch: Eingang zur Spanischen Kapelle.

*Spanische Kapelle.*

Ursprünglich Kapitelsaal und Fronleichnamskapelle unter dem Patronat des Buonamico di Lapo Guidalotti (306); erbaut wohl von Fra Jacopo Talenti, um 1344 ff. (vgl. S. 697 und Anm. 67); 1566/67 erhielt die spanische Kolonie in Florenz diesen Raum, in dem sie schon seit

langem ihre Versammlungen abzuhalten pflegte, als Kapelle zugesprochen; seit 1592 war er dem spanischen Nationalheiligen Jakobus von Compostella geweiht (307). 1733 Bestätigung dieser Überweisung (Inscription vor dem Altar im Fußboden).

*Außen am Türsturz* Reliefs, Tod und Himmelfahrt des hlg. Petrus Martyr, in der Mitte das Guidalotti-Wappen. Am Türsturz innen Freskenreste.

*Freskenzyklus im Inneren.* Berühmtes Hauptwerk scholastischer Gedankmalerei, von Andrea Bonaiuti da Firenze, 1365 ff. (308). Das Programm beruht auf dem "Specchio della vera penitenza" des Fra Jacopo Passavanti, Priors von S. Maria Novella († 1357) und Testamentsvollstreckers des Stifters (309). Dargestellt sind in einem siene-sisch-flüchtigen, doch florentinisch-tektionisierten Stil: Im Gewölbe Christus und die Junger auf dem See Genezareth; Auferstehung; Pfingstfest; Himmelfahrt. Auf den Randstreifen Ornamente und Halbfiguren von Propheten und Hlg. - An der Eingangswand Szenen aus dem Leben des hlg. Petrus Martyr; mittlere Zone zerstört; oben Einkleidung und Predigt gegen den ketzerischen Bischof, unten von rechts Heilung eines Kranken, Auferweckung eines ertrunkenen Mädchens, um Heilung flehende Kranke, Martyrium des Hlg. - An der rechten (östlichen) Wand die streitende Kirche: oben Christus in der Mandorla, verehrt von Engelscharen, schwebend über einem Altar mit dem Lamm Gottes; in der mittleren Zone rechts das Treiben der Weltkinder, links davon die Gläubigen, die von den Dominkanern mittels der Beichte den Weg der Buße geführt werden und durch die enge Pforte in das Paradies eingehen; in der untersten Zone die Kirche (Wahrzeichen: der Florentiner Dom - nach einem Modell des Andrea Bonaiuti) (310), davor Vertreter der geistlichen und weltlichen Obrigkeit; rechts davon Disput des hlg. Dominikus mit Irrlehrern, im Vordergrund schwarzweiße "Dominicanes", die die Schafe (= Gemeinde) hüten und die Wölfe (= Ketzer) vertreiben. - An der nordlichen Wand, neben und über dem Eingangsbogen der Chorkapelle, Kreuztragung, Kreuzigung, Christus in der Vorhölle in figurenreichen Kompositionen. - An der linken (westlichen) Wand die

triumphierende Kirche, dargestellt durch den Triumph des hlg. Thomas von Aquin; der Hlg. sitzt auf einem mächtigen gotischen Thron umgeben von den sieben Tugenden in Gestalt fliegender Engel, zu seinen Füßen die Vertreter des Ketzertums, Sabellius, Averrhöes und Arius; neben ihm thronen die hlg. Schriftsteller, deren Bücher Thomas kommentiert hat, Hiob, David, Paulus, Markus, Johannes d. Ev. Matthäus, Lukas, Moses, Jesaias und Salomon; unter dieser oberen Reihe sitzen auf einem architektonisch reich gestalteten Gestühl vierzehn Frauengestalten als Personifikationen des Wissens; rechts die der sieben freien Künste (Trivium und Quadrivium), zu ihren Füßen berühmte Vertreter ihrer

Disziplinen, zu ihren Häupten Personifikationen der ihnen entsprechenden Planeten usw.; links die Personifikationen der höheren Wissenschaften, nämlich von links nach rechts die des weltlichen Rechts, des kanonischen Rechts, der Physik (oder Medizin) und der vier Disziplinen der mittelalterlichen Theologie, begleitet zu ihren Häupten von Allegorien (die sieben Gaben des Hlg. Geistes ?) und zu ihren Füßen von den Vertretern der einzelnen Wissenschaften. - Der Erhaltungszustand der Fresken ist gut; sie wurden im Anfang des 18. Jahrh. von Veraccini gereinigt und restauriert (311). Der Sockelstreifen ist an der Eingangswand zum Teil und in den Fensterleibungen ganz erneuert (312).

Im Fußboden mehrere Grabplatten: in der Mittelachse, vor der Chorkapelle, diejenige des Stifters Buonamico di Lapo Guidalotti († 1355) (313); in der Mitte die Grabplatte von einigen spanischen Kaufleuten, 1578; am Eingang die des Andrea a Moneta († 1598). An der linken Seite Grabplatte in Marmor und Pietra dura von Pietro Montorio († 1584), an der rechten Seite Marmorgrabplatte von Battista de Burgos († 1591) (314).

*Chorkapelle.* Die Spanier betonten 1592 den Eingang durch zwei Pilaster und einen Bogen, verwandelten das gotische Fenster in eine ovale Öffnung und schlugen die Rippen fort, um Platz für eine Gewölbe-Dekoration zu schaffen (315). Im Gewölbe Fresken, Grottesken und Medaillons mit Szenen aus der Legende des hlg. Jakobus, von

Bernardino Poccetti, 1592 (317). - An den Wänden Fresken aus der Werkstatt des Alessandro Allori, 1592; an der rechten Wand die Schlacht bei Clavigo, seitlich die Hlg. Vincenz der Martyrer und Isidor; an der Fensterwand seitlich die Hlg. Dominikus und Laurentius; an der linken Wand die Hlg. Vincenz Ferrer und Ermenegildus. Mittelbild (Lwd.): Martyrium des hlg. Jakobus, von Alessandro Allori, bezeichnet und datiert 1592 (318). - In der Mitte Marmor-kruzifix von Domenico oder Giovanni Battista Pieratti, Mitte 17. Jahrh. (319). - Altartisch, Haustein, datiert 1592; darunter Platte aus Pietra dura mit Inschrift von 1597 (Reliquienübertragung). Darauf Polyptychon, thronende Madonna mit Kind und den Hlg. Petrus, Joh. d. Ev.(?), Joh. d.T. und Matthäus (?), aus der Werkstatt des Bernardo Daddi; bezeichnet und datiert 1344 (319). - In der Sakristei angeblich ein gemalter Kruzifix, 12. Jahrh. (?); unsicher, ob noch vorhanden (320).

*Loggia, Fortsetzung des Nordflügels.*

Über dem Durchgang zum Chiostro dei Morti Fresko in Terra verde, in der Mitte Totengerippe, seitlich je ein schwebender Hlg.; 15. Jahrh. An der Wand rechts daneben Fresko, der hlg. Thomas von Aquin im Stammbaum der Dominikaner; vielleicht von Stefano, einem Schüler Giotto's, 2. Viertel 14. Jahrh.; einige Teile neu eingesetzt (321).

*Durchgang*

*zwischen Chiostro Verde und Chiostro Grande.*

An der Westwand Fresko, Tod des hlg. Petrus Martyr, fast verblichen, 1298 (?) (321a).

*Durchgang zwischen Chiostro Verde und Chiostro dei Morti.*

Im Gewände des Eingangsbogens Freskenreste, stehende Hlg., unten Stifter, 14. Jahrh.; sehr zerstört. - An beiden Wänden zahlreiche Grabplatten und Wappentafeln. - An der rechten Wand Steinrelief, Halbfigur der Madonna mit Kind, um 1300 (?). -- An der linken

Wand Steinrelief, Tabernakel mit thronender Madonna mit Kind und Stifterpaar, seitlich Engel und Maria der Verkündigung, oben Salvator; I. H. 14. Jahrh. (322). - An beiden Wänden je ein Fresko des Schmerzensmannes, 14. Jahrh.; sehr zerstört. Außerdem geringe andere Freskenreste.

*Chiostro dei Morti.*

Ältester Teil des Klosters (vgl. S. 694 f.). Die Räume waren lange durch Scherwände gegeneinander abgeschlossen und wirkten dadurch in früherer Zeit mehr als Kapellen als jetzt (vgl. Anm. 84).

Antonius-Kapelle (Doppelkapelle rechts), dem hlg. Antonius Abbas geweiht; Patrone: im 14. Jahrh. Carboni, seit 1552 oder 1558 da Magnale ("Magnioli" ?). Fresken: an der Südwand Begräbnis und Versuchung des hlg. Antonius Abbas, an der Ostwand Kreuzigung Christi und Heiliger, an der Nordwand Gebet am Ölberg (?), hlg. Antonius, Christus-Szene; in der Art des Gherardo Stamina, um 1400 (?); sehr mitgenommen; die Deckenbemalung zum Teil modern (323). - Unten viele Grabplatten. Annen-Kapelle (Doppelkapelle in den nächsten Jochen), der hlg. Anna geweiht; Patrone: um 1291 da Quinto, im 14. Jahrh. Steccuti (324). Fresken: Tempelgang Mariae, hlg. Dominikus, Christus (oder Evangelist Lukas?), Geburt Mariae, Begegnung an der Goldenen Pforte, Joh. d. Ev., hlg. Thomas von Aquin (?), Verkündigung an Joachim; von einem Schüler des Orcagna (Nardo di Cione?), nach 1360 (?); restauriert (325). - In der Mitte großes Grabmal aus Stuck und Marmor für Giovanna Strozzi Ridolfi, geborene Antinori († 1848); an der Schmalseite zwei Marmorreliefs, Erschaffung Evas (rechts), 15. Jahrh. und Anbetung der Hirten (links), 16. Jahrh. Paulus-Kapelle (im nächsten Joch); zunächst dem hlg. Paulus geweiht, später dem hlg. Julianus (?); Patrone: Alberti, im 14. Jahrh. Betti (326). Fresken: der hlg. Julianus, einen Pilger durch das Wasser tragend, mit seinem Weibe; der hlg. Julianus stehend; Kreuzigung mit Maria und Johannes sitzend; der hlg. Dominikus. An der gegenüberliegenden Wand Auferstehung Christi und die drei Frauen am

Grabe. Alles aus der Schule des Orcagna (Nardo di Cione?), um 1360 (327). - Viele ältere und moderne Grabplatten.

An der Nordwand Steinrelief, lebensgroße Halbfigur des Schmerzensmannes, 14. Jahrh. (328). - An der Westwand Fenster mit bemalter Leibung, 14. Jahrh. Glasfenster modern.

Amieri-Kapelle, Überrest (?). In der Nordwand des nördlichen Kreuzgangflügels ist vielleicht im 2. Joch die Außenwand der Kapelle erhalten, die dem hlg. Thomas von Aquin geweiht war und unter dem Patronat der Amieri stand. Im Bogenfeld der Tür Fresko, Halbfigur des hlg. Thomas von Aquin, Schule des Orcagna (?), drittes Viertel 14. Jahrh. (329). - Grabmäler.

Im selben nördlichen Kreuzgangflügel Fresko, Madonna mit Kind und hlg. Therese, von einem unbekannten Maler, 1825 (Grabinschrift darunter). - Grabmäler und Skulpturen-Fragmente.

An der Westwand Altar mit glasiertem Terrakotta-Relief, Noli me tangere, von Giovanni della Robbia, erstes Viertel 16. Jahrh. (330).

– Altartisch und Sarkophag aus Marmor, von F. Alessandro Capocchio († 1581). - Steinstatue des seligen Giovanni da Salerno, von Girolamo (?) Ticciati, 1735 (331).

Strozzi-Kapelle (an der südwestlichen Ecke des Kreuzgangs), der Verkündigung Mariae geweiht; Patrone: Strozzi. Gestiftet von Beatrice Strozzi-Trinciavelli, um 1330 (332). Fresken: im Gewölbe Brustbilder von vier Propheten; in der Leibung des Eingangsbogens die vier Evangelisten und die Hlg. Benedikt und Leonhard (sehr abgerieben und ausgebessert). An der Westwand Bogenfeld mit figurenreicher Kreuzigung, an der Südwand Geburt Christi (beide Fresken offenbar neuerdings restauriert); von einem Maler aus dem Kreise des Maso di Banco; Mitte 14. Jahrh. (333). - Grabmäler aus dem 19. Jahrh.

*Durchgang*

*zwischen Chiostro dei Morti und Chiostro Grande.*

An einer Wand, die als Lettner in einem dreiteiligen Raum (dem ehemaligen Hospiz) diente, Fresken: Madonna und Christus thronend, seitlich Reihen von knienden Gläubigen; Geburt Christi; Maria der Verkündigung; dem Delio Delli zugeschrieben, um 1446; aufgedeckt 1933/34 (334).

*Durchgang*

*zwischen Chiostro Verde und Refektorium.*

Spuren von Fresko-Dekorationen des 13. Jahrhunderts.

*Refektorium.*

Vorraum. Spuren von dekorativer Malerei, Ende 13. Jahrh., dicht neben der Südwestecke des Chiostro Verde (vgl. Anm.55).

Hauptraum, erbaut wohl von Fra Jacopo Talenti, um 1350/60 (vgl. S. 697 f.). An der Ostwand großes Tafelbild, Abendmahl, von Alessandro Allori, 1581-84, bezeichnet und datiert 1583 (335). - Tafelbild, Kreuzigung; vielleicht von Michele Tosini, 2. H. 16. Jahrh. (?) (336). An der Nordwand Fresko, thronende Madonna mit Kind und Stifter in Dominikanertracht, seitlich die Hlg. Joh. d. T. und Petrus Martyr, Dominikus und Thomas von Aquin; in der Art des Gherardo Starnina, um 1400 (337).

Umgeben von einem Fresko, Mannalese, von Alessandro Allori, bezeichnet und datiert 1597 (338). Das Madonnen-fresko war lange von dem Abendmahlsbild des Allori bedeckt, das jetzt an der Ostwand hängt.

An der Westwand Gemälde, ein hlg. Dominikaner heilt einen Kranken,

18. Jahrh. - Gemälde, Bücherverbrennung auf Geheiß eines Dominikaners, von Ranieri del Pace, bezeichnet und datiert 1716. - Gemälde, Abendmahl, 16. Jahrh. (?).

Schänke mit kirchlichen Gewändern. - Vier Rüstungen. - Marmorkamin, 1675 (Inscription).

*Capitolo del Nocentino*

(Raum hinter dem Refektorium).

Erbaut 1303/08 (vgl. S. 697 und Anm. 56); der Anbetung der Hlg. Drei Könige geweiht. Zeitweiliger Aufenthaltsort dreier abgenommener Fresken von Paolo Uccello aus dem Chiostro Verde. An der Südwand Bogenfeld, Austreibung aus dem Paradies und Arbeit von Adam und Eva, von Paolo Uccello entworfen, von Gehilfen ausgeführt, um 1430/36 (ehemals im 3. Joch des Ostflügels). Gegenüber Bogenfeld und unteres Feld, Sintflut (oben), Noahs Dank-



opfer und Schande (unten), Hauptwerke von Paolo Uccello, um 1446 (ehemals im 5. Joch des Ostflügels); von der Mauer abgelöst und auf Lwd. übertragen 1906/07 oder 1909 durch Fiscali (339). Sonstige Ausstattung. Ander Westwand: links oben Rundbild, die Hlg. Dominikus und Franziskus, Gegenstück dazu rechts oben, die Hlg. Thomas von Aquin und Bonaventura; von Jacopo Vignali, Mitte 17. Jahrh. (339a). In der Mitte Rundbild, zwei blumenstreuende Putten. Links unten Rundbild, Gottvater. Rechts unten Rundbild, Apostel (340). - Auf einem Schrank an der Südwand Christuskopf, Kopie nach Giovanni da Bologna.

*Chiostro Dati.*

Erbaut um 1424 (vgl. S. 698 und Anm. 72). Zwei Bogenfelder mit Fresken, Dominikaner-Szenen, um 1600.

*Chiostro Grande.*

*Loggia.*

Zugänglich durch die Scuola sottufficiale Carabinieri, Piazza della Stazione. Erbaut 1303/40 mit Zufügungen 2. H. 15. Jahrh. (vgl. S. 698f.).

Fresken. Zyklus mit Hauptwerken vieler spätmanieristischer und frühbarocker Maler, entstanden 1570-84; nur wenige Fresken sind jünger (in letzterem Fall ist das Datum bei der Beschreibung hinzu-gesetzt) (341). Szenen aus dem Leben der Dominikanerheiligen, dargestellt auf 52 lünettenartigen Wandfeldern, die den Gewölben entsprechen. Die Eckjoche ausgezeichnet durch Szenen aus dem Leben Christi und durch Gewölbemalerei. Unter den Gewölbekonsolen Medaillonbildnisse hlg. Dominikaner. Im Gewölbe ornamentale Malerei, nach alten Spuren neugemalt von Galileo Chini, 1915 (341a). Der Rundgang beginnt beim Durchgang. Jede Nummer entspricht einem Joch;

Ostflügel, rechte Hälfte. 1. Der hlg. Thomas von Aquin entgeht den Nachstellungen eines Weibes, von Engeln unterstützt; von Cosimo Gamberucci. - 2. Ohne Gemälde. - 3. Kampf mit den Ketzern in Florenz zur Zeit des hlg. Petrus Martyr; von Lorenzo Sciorina (342). - 4. Ohne Gemälde. - 5. Der hlg. Petrus Martyr spricht mit hlg. Jungfrauen; von Benedetto Velio. - 6. Christus in der Vorhölle; Frühwerk von Lodovico Cigoli (343).

Nordflügel. 1. Grablegung Christi, von Giovan Maria Butteri, Figur Christi und Madonna von Alessandro Allori (344). Gewölbemalerei (Grotesken und Passionsszenen) von Cosimo Gamberucci. - 2. Be-gräbnis des hlg. Dominikus; von Giovanni Balducci (345). - 3. Der hlg. Dominikus zum Himmel auffahrend; von Gamberucci. - 4. Tod des hlg. Dominikus; von Santi di Tito oder Lodovico Buti (346). - 5. Letzte Augenblicke des hlg. Dominikus; von Santi di Tito (346a). - 6. Schenkung von S. Maria Novella an den Seligen Giovanni di Sa-lerno; von Gamberucci. - 7. Der Teufel wirft einen Stein auf den hlg. Dominikus, der von Engeln gerettet wird; von Cosimo Gheri. - 8. Ohne Gemälde. - 9. Der hlg. Dominikus führt den Teufel in das Kloster; von Simone da Poggibonsi. - 10. Der hlg. Dominikus geißelt sich; von Gamberucci. - 11. Ohne Gemälde. - 12. Maria erscheint dem hlg. Dominikus; von Lodovico Buti (347). - 13. Engel bedienen den hlg. Dominikus und seine Mönche beim Mahle; von Santi di Tito (348). - 14. Christus vor Pilatus; darunter Maria Magdalena und Martha; von Giovanni Balducci (349). Westflügel. 1. Christus wäscht den Aposteln die Füße. Im Gewölbe Grotesken und Passionsszenen; von Giovanni' Balducci (350). -

2. Wunder des hlg. Reginald; von Lodovico Buti (351). - 3. Der hlg. Dominikus heilt eine besessene Frau; von Lorenzo Sciorina (352). - 4. Der hlg. Dominikus trägt das Bild der Madonna; von Lodovico Buti. - 5. Der hlg. Dominikus heilt den Neffen des Kardinals Orsini; von Alessandro Fei, genannt del Barbieri. - 6. Der hlg. Dominikus heilt einen Maurer beim Bau von S. Sisto in Rom; von Benedetto Velio. - 7. Der hlg. Dominikus erweckt ein Kind; von Butteri (353). - 8. Dem hlg. Dominikus erscheinen die Apostel Petrus und Paulus; von Santi di Tito (354). - 9. Der hlg. Dominikus erhält die Ordens-regeln von Papst Honorius III. bestätigt; Frühwerk von Gregorio Pagani (355). - Begegnung der Hlg. Franziskus und Dominikus; von Santi di Tito (356). - 11. Vision Papst Gregors IX.; von Simone da Poggihonsi. - 12. Pilger durch den hlg. Dominikus vor dem Schiffbruch errettet; von Santi di Tito (357). - 13.--18. ausgemalt von Bernardino Poccetti (358); 13. Der hlg. Dominikus predigt zum Kreuzzug; 14. Ein rechthäufiges Buch von den Flammen verschont, ein ketzerisches aufgezehrt; 15. Der hlg. Dominikus bekehrt ketzerische Frauen; 16. Der hlg. Dominikus verkauft seine Bibliothek; 17. Geburt des hlg. Dominikus; 18. Aussendung der Apostel. Südflügel. Alle Fresken im 18. Jahrh. erneuert von Agostino Veracini (359). 1. Geburt Christi; im Gewölbe Passionsszenen; von Giovanni Balducci (360). - 2. und 3. ohne Gemälde. - 4. Die hlg. Rosa von Lima; von Francesco Bambocci, um 1730. - 5. Die hlg. Katharina von Siena bekehrt zwei zum Tode Verurteilte; von Giovanni Battista Paggi (361). - 6. Tod des hlg. Antonin; von Giovan Maria Butteri (362). - 7. Der hlg. Antonin macht falschen Blinden Vorwürfe; von M. Soderini, um 1730 (362a). - 9. Der hlg. Antonin als Florentiner Gesandter vor Papst Pius II.; von Giovanni Maria Casini. - 10. Der hlg. Antonin heilt ein Kind des Hauses Tempi; von Benedetto Velio. - 11. Der hlg. Antonin ergreift Besitz vom Erzbistum Florenz; von Giovanni Balducci (363). - 12. Ohne Gemälde. - 13. Wunder des hlg. Vinzenz Ferrer; von Bernardino Monaldi, 1607 (364). - 14. David und Jesaias mit den Bildnisköpfen der Großherzoge Ferdinando I. und Francesco I.; von Alessandro Fei, genannt del Barbieri. Im Bogenfeld Putten; von Giovan Maria Butteri (365). Ostflügel, südliche. Hälfte. 1. Christus als Gärtner und Maria Magdalena; von Giovan Maria Butteri, 1581 (366); am Gewölbe Passionsszenen, die südlichste von Butteri, die anderen von einem anderen Allori-Schüler. - 2. Der hlg. Vinzenz Ferrer heilt Kranke; von Cosimo Gamberucci. - 3. Predigt des hlg. Vinzenz Ferrer; von Giovan Maria Butteri (366). - 4. Einkleidung des hlg. Vinzenz Ferrer; Frühwerk von Lodovico Cigoli (367). - 5. Der hlg. Thomas von Aquin lehrend; von Lodovico Buti (368). - 6. Der hlg. Thomas von Aquin schlägt Papst Urban IV. die Feier des Fronleichnams vor; von Mauro Soderini, um 1730 (369). - 7. Ohne Gemälde. - 8. Der hlg. Thomas von Aquin an der Tafel der Könige von Frankreich; von Antonio Pillori, um 1730 (370).

*Papstkapelle.*

In der Westseite des Nordflügels, Obergeschoß. Freskomalerei zu Ehren von Papst Leo X. (Medici), von Jacopo Pontormo und Andrea Feltrini im Auftrage und teilweise nach Entwurf von Ridolfo del Ghirlandaio, seit 1515 (371). An der Decke *Mittelmedaillon mit Gott-vater*, ringsherum Medaillons mit Engeln, die Leidenswerkzeuge halten, sowie Engeln und Grotesken, die mit der Medici-Devise verbunden sind; von Ridolfo del Ghirlandaio entworfen (?), von Pontormo und Feltrini (Grotesken) ausgeführt, 1515. Über der Tür im Bogenfeld die hlg. Veronika mit dem Schweiß Tuch; Hauptwerk des jungen Pontormo, um 1516. An der gegenüberliegenden Altarwand *Bogenfeld mit Marienkrönung*, von einem Schüler des Ridolfo del Ghirlandaio ausgeführt, wohl in den zwanziger Jahren des 16. Jahrhunderts entstanden. An den Seitenwänden Grotesken, wahrscheinlich von Andrea Feltrini ausgeführt. Alles stark erneuert, zum Teil von Conti.

*Museo del Risorgimento.*

Vgl. Guida del Touring-Club Italiano, 1937, 262. - Die Räumlichkeiten bildeten früher größtenteils die Krankenabteilung (vgl. darüber S. 699 und Anm. 54).

*Sakristei der ehemaligen Nikolauskapelle*  
(zugänglich vom Museo del Risorgimento).

Am Chiostro dell'Infermeria gelegen. Im 18./19. Jahrh. zur Apotheke gehörig. Patrone der Nikolauskapelle: Acciaioli; erbaut um 1332/34 (vgl. S. 669f. und S. 699). Freskenzyklus, *Szenen aus dem Leben Christi*; aus der Werkstatt des Spinello Aretino, vielleicht von Mariotto di Nardo (?), Ende 14. Jahrh.; 1848 restauriert (372). Im Gewölbe *Ornamentstreifen mit den Brustbildern der vier Evangelisten* in den Gewölbekappen (übermalt). An der rechten Wand im Bogenfeld *Kreuzigung*, unten links *Grablegung*, rechts *die drei Frauen am Grabe*, Noli me tangere. An der nächsten Wand im Bogenfeld Verspottung Christi, unten links Geißelung, rechts Kreuztragung. An der Fensterwand im Bogenfeld links *Gebet am Ölberg*, rechts *Christus vor Kaiphas* (?), unten links *Gefangennahme*, rechts *Handwaschung des Pilatus*. An der Eingangswand im Bogenfeld *der 12-jährige Jesus im Tempel*, unten links *Abendmahl*, rechts *Fußwaschung*.



## **Verlorene Ausstattung**

### *Die vorromanische Kapelle*

(vor 983, abgerissen um 1350; vgl. S. 672)

Ausstattung unbekannt. Vielleicht waren an ihr die beiden *Steinreliefs* mit Madonnen-Darstellungen angebracht, die sich jetzt im Durchgang vom Chiostro Verde zum Chiostro dei Morti befinden (bgl. S. 723f. Und Anm. 322). – Auch ein *gemalter Kruzifix* ist in Zusammenhang mit der Kapelle gebracht worden (373).

### *Die romanische Kirche*

(vollendet 1094, abgerissen um 1279; vgl. S. 673)

“*Oberer Altar*” (*Hochaltar?*), geweiht 1094 der Madonna und der hlg. Agathe (vgl. Anm. 89). Ausstattung unbekannt (vielleicht ein Madonnenbild, von dessen Madonna das alte Madonnensiegel von S. Maria Novella eine Vorstellung gibt) (374).

*Nebenaltar* (in der Krypta?), geweiht 1094 den Hlg. Stephan und Martin (vgl. Anm. 89). Ausstattung unbekannt.

*Grabmal* des sel. Johannes von Salerno († 1242), des Gründers der Dominikaner-Niederlassung von S. Maria Novella; wohl Wandgrab mit Skulptur und Freskomalerei, errichtet bald nach seinem Tode; bei der Niederreißen der Kirche in die jetzige Kirche übernommen oder dort neu errichtet; 1571 durch das jetzige Grabmal von Vincenzo Danti ersetzt; verschollen (375).

*Fresken* in unterirdischen Räumen (?) (376); verloren.

Ob *Chorschränken* vorhanden waren, ist nichts auszumachen (vgl. Anm. 91); ob auf ihnen ein *gemalter Kruzifix* angebracht war, muß ebenfalls unentschieden bleiben (vgl. An. 373).

Über die Ausstattung etwaiger *Nebenbauten* sind keine Nachrichten überliefert. Sie waren wohl recht unscheinbar (vgl. S. 673)

## **Die Jetzige Kirche**

### *Außen.*

*Obergaden.* In den Bögen des Spitzbogenfrieses *Fresko-Malerei*, Medaillons mit Halbfiguren von Heiligen (Spuren an der Westseite erhalten).

*Ostseite.* Neben dem kleinen, von Vasari angebrachten Kirchenportal *Fresko*, Madonna verehrt von den hlg. Therese, von Gaspero Martellini, 1. H. 19. Jahrh. (377); verloren – Auf der anderen (?) Seite dieser Tür *Grabnische (Avello) mit Fresko*, der hlg. Zenobius und der hlg. Giovanni Gualberto, der den Kruzifix anbetet, 14. Jahrh. (378); verloren.

### *Innen.*

*Allgemeines.* Charakterisierung des Zustandes vor den Eingriffen des 16. und 19. Jahrhunderts bei Wackernagel, Lebensraum, 1938, 56f. – Die ursprüngliche Ausstattung wurde beherrscht von großen Freskenzyklen und dem mächtigen, mit der Architektur zusammen erwachsenen Mönchschor in den letzten zwei Jochen vor der Vierung. Zu den Fresken muß man sich noch die

Menge der vielgestaltigen Altäre in zwangloser Reihenfolge, der Orgeln, Kruzifixe, Gnadenbilder und Grabmäler hinzudenken, um eine Vorstellung von der reizvollen Buntheit der Ausstattung zu bekommen, wie sie sich im Laufe dreier Jahrhunderte herausgebildet hatte.

*Der Freskenschmuck* nahm ursprünglich viel größere Teile der Wandfläche ein. Das Innere soll vollständig ausgemalt gewesen sein (379), aber wohl nicht nach einheitlichen Plan; dem widersprechen die verschiedenen Darstellungsgegenstände und Entstehungszeiten. Offenbar geschah die Ausmalung auf Veranlassung einzelner Familien. Sie hat sich bezeichnenderweise hauptsächlich auf die Stellen erstreckt, an denen Familienaltäre standen. Ausgemalt waren alle Chorkapellen, dagegen vielleicht nicht die Cavalcanti-Kapelle (Sakristei); außerdem viele der Wandflächen in den Seitenschiffen und die Fassadenwand (380). Ob und wo der Zyklus von Fresken mit alttestamentarischen Szenen ausgeführt wurde, der von Torino del fu Baldese 1348 gestiftet worden war, ist nicht festzustellen (vgl. Anm. 379). Die Fresken wurden größtenteils durch die Umbauten von 1565 ff. Zerstört.

*Steintabernakel* komposition Ordnung für Altarbilder errichtete Vasari in den beiden Seitenschiffen 1565 ff.; ersetzt 1861 ff. Durch die jetzigen neugotischen (381).

*Älterer Fußboden*, von Fra Minia Lapi (1321-76 im Kloster) gestiftet und vielleicht auch hergestellt; 1861 ff. ersetzt (382). Darin, unregelmäßig angeordnet, eine große Zahl von *Grabplatten*; 1861 in der jetzigen regelmäßigen Anordnung neu verlegt (383).

#### *Fassadenwand.*

*Altar* westlich neben dem Hauptportal (zunächst den Hlg. Drei Königen geweiht, später wohl der Verkündigung Mariae; Patrone: del Lama, dann Fedini, Ende 16. Jahrh. Mondragine, im 17. Jahrh. Vecchietti) (384). Erste Dekoration: Mensa aus Marmor, mit *Tafelbild*, Anbetung der Hlg. Drei Könige, von Sandro Botticelli; gemalt im Auftrag des Gasparre di Zanobi del Lama, um 1475; jetzt in den Uffizien, Nr. 882 (385). Über dem Altar (?) *Fresko*, Geburt Christi, Art des Sandro Botticelli, um 1470; 1857 ff. In das Bogenfeld des Hauptportals an der Fassadenwand versetzt, bgl. Dort. Zweite Dekoration: auf dem Altar seit etwa 1603 das *Gemälde* der Verkündigung Mariae, von Santi di Tito, gemalt für den Spanier Fabio Mondragone; 1861 in die Gondi-Kapelle versetzt, jetzt im vierten Joch des linken Seitenschiffs, vgl. Dort. – 1857/61 wurde der Altar aufgehoben und an seine Stelle das Fresko der Dreieinigkeit von Masaccio übertragen.

*Altar* östlich neben dem Hauptportal (ursprünglich dem hlg. Vincenz dem Bekenner geweiht unter dem Patronat des Klosters; seit etwa 1576 unter dem Patronat der Attavanti, später der Ricasoli; im 18. Jahrh. dem hlg. Vincenz Ferrer geweiht) (386). *Gemälde*, der hlg. Vincenz Ferrer, oben Christus in der Glorie, von Jacopo Coppi genannt del Meglio, jetzt im 5. Joch des rechten Seitenschiffs (vgl. dort). Ersetzt durch das *Triptychon*, Erzengel Raffael mit Tobias und zwei Hlg., Schule des Castagno; jetzt im 5. Joch des linken Seitenschiffs (vgl. dort). – 1857 wurde der Altar aufgehoben und das dahinterliegende Verkündigungsfresko aufgedeckt.

#### *Mittelschiff.*

*An einem Pfeiler* rechts zeitweise *Weihwasserbecken*, 1300/02 (vgl. Anm. 414).

*Im dritten Joch* über den Arkaden rechts und links *Fresken*, Bildnisse des Andrea di Niccolò Minerbetti (Gonfaloniere von 1387) und seiner Frau Francesca; 2. H. 14. Jahrh. (387); verloren. *Bronzgrabplatte* des Lionardo Dati, von Lorenzo Ghiberti; jetzt vor dem Hochaltar (vgl. Unter Ausstattung, Mittelschiff).

#### *Mönchschor* (388).

Freistehend im Langhaus, geschaffen durch Ummauerung der beiden letzten Mittelschiffsjochs vor der Vierung, nach der Hauptchorkapelle zu offen (vgl. S. 674); ganz oder teilweise mit Marmor (390) verkleidet; entfernt 1565 durch Vasari (vgl. Baugeschichte). Oben auf den halbhohen dicken Mauern standen, durch einen Laufgang miteinander verbunden, vier Altäre, eine Orgel, ein Lesepult und andere Ausstattungsstücke (vgl. unten). Die Stirnseite ("ponte") war anscheinend höher als die Flanken. Das Innere war zugänglich vom Mittelschiff aus durch eine große vergitterte Bogentür, die "reggie", die von zwei Altären eingerahmt wurde, von den Seitenschiffen aus durch je eine Seitentür (391); von einer Seitentür hat sich vielleicht ein Marmorpilaster im Grabmal des Tommaso Minerbetti, jetzt im vierten Joch des rechten Seitenschiffs, erhalten. Neben jeder Seitentür außen ein Altar. Die Altäre auf dem "ponte" standen an den Pfeilern, einander zugekehrt, also mit der Schauseite nach dem Inneren des Chores; ebenso zwei weitere Altäre, einer auf der östlichen, einer auf der westlichen Mauer.

*Fassade*. Östlich vom Eingang *Altar* (der hlg. Maria Magdalena geweiht; Patrone: Cavalcanti), verbunden mit dem Grab der 1300 verstorbenen Stifterin Blaxia Cavalcanti; 1370 wurde dem Altar auch der Steinsarkophag des damals verstorbenen Mainardo Cavalcanti verbunden (392). Altartafel, Polyptychon mit der Verkündigung in der Mitte, in den Seitenfeldern Heilige, in den drei Giebeln Kreuzigung, Geißelung, Auferstehung, auf der Predella Pietà, Kirchenväter und Heiliger sowie die Wappen der Cavalcanti und Acciaiuoli; wahrscheinlich für Mainardo Cavalcanti gearbeitet, von Giovanni del Biondo, um 1378 (?); 1565 ff. Mit dem Altar und den Grabmälern in die Sakristei überführt, seit 1810 in der Akademie, Nr. 8606 (393). – Westlich vom Eingang *Altar* (dem hlg. Petrus Martyr geweiht, Patrone: Castiglione-Dietisalvi), errichtet 1298, erneuert 1484 (394). Hier wohl Altarfresko, Martyrium des hlg. Petrus Martyr, byzantinisierende Malerei, wohl um 1298; 1572 in den Durchgang zwischen Chiostro Verde und Chiostro Grande übertragen, vgl. dort S. 723.

*Ostwand* (Außenseite). *Altar* (dem hlg. Thomas à Beckett geweiht; Patrone: Minerbetti; gegründet vor 1308 (1298 ?) durch Tommaso di Ruggierino Minerbetti (395): Tafel unbekannten Gegenstandes, von Gaddo Gaddi, Ende 13. Jahrh.; wohl 1565 entfernt, verschollen (396). Daneben wahrscheinlich die beiden *Wandgräber* der Minerbetti, jetzt im 4. Joch des rechten Seitenschiffs (vgl. dort); versetzt um 1572. – An derselben Wand *Fresko oder Tafel*, hlg. Hieronymus, von Taddeo Gaddi, 1. H. 14. Jahrh. (397); wohl 1565 entfernt, verschollen. Dicht dabei der Begräbnisplatz der Familie Gaddi.

*Westwand* (Außenseite). *Altar* (dem hlg. Thomas von Aquin geweiht; anscheinend errichtet 1. H. 14. Jahrh. Unter dem Patronat der Guaseoni; 1365 den Alfani übergehen und dem hlg. Markus geweiht; später als Katharinen-Altar unter dem Patronat der Bruderschaft der hlg. Katharina von Siena) (398). Zeitweise (1494) stand hier wohl das Tafelbild der hlg. Lucia, von Davide der Ghirlandaio (?), das sich jetzt im vierten Joch des linken Seitenschiffs befindet (vgl. dort); 1565

wurde der Altar an die Westwand des Seitenschiffs versetzt; für weitere Schicksale vgl. 2. Joch des linken Seitenschiffs.

*Laufgang* oben auf der Mauer: Über dem Mittelportal wohl der gemalte *Kruzifix* von Giotto, jetzt in der Sakristei, vgl. dort. – *Am östlichen Pfeiler Altar* (dem hlg. Ludwig geweiht, Patrone: Ardinghelli; gegründet anscheinend zugleich mit dem “ponte”, um 1300) (399). Altartafel, hlg. Ludwig von Frankreich, zu Füßen des Hlg. das Stifterpaar, von Giotto, um 1300 (400); wohl 1565 entfernt, verschollen. – *Am westlichen Pfeiler Altar* (des hlg. Elisabeth von Ugarin geweiht, Patrone: Macci; errichtet um 31.1.1339 nach dem letzten Willen des Tignoso di Gualterone de’ Macci; 1437 an Virgilio Adriani Verkauft) (401). Ausstattung unbekannt. – Neben den beiden vorigen Altären eine *Orgel*, um 1330 gestiftet von Simone de’ Saltarelli, Erzbischof von Pisa; vielleicht nach 1424 erneuert oder ersetzt. Auf den Flügeln Gemälde (Lwd.), Verkündigung, von Fra Angelico, 1. H. 15. Jahrh.; 1565 entfernt, dann im unteren Dormitorium des Klosters, 1790 noch vorhanden (402); verschollen. – In der Nähe wohl auch ein *Lesepult aus Marmor*, getragen von einer skulptierten Säule mit Evangelisten-Symbolen; wohl identisch mit dem Osterleuchter in der Hauptchorkapelle, vgl. dort. – *Auf der östlichen Seitenmauer*, im hinteren Joch, *Altar* (dem hlg. Eustachius geweiht; errichtet wahrscheinlich von den Brüdern Fra Tommaso und Fra Agostino, Söhnen des Tommaso Gherardini, 14. Oder 15. Jahrh.) (403). Ausstattung unbekannt. – *Auf der westlichen Seitenmauer*, im hinteren Joch, *Altar* (den Hlg. Petrus und Paulus geweiht) (404). Ausstattung unbekannt.

*Innen:* Ringsum *Gestühl*; 1565 entfernt, verschollen. In der Mitte die *Bronzegrabplatte* des Dominikanergenerals Lionardo Dati, von Lorenzo Ghiberti, jetzt vor dem Hochaltar, vgl. unter Ausstattung, Mittelschiff.

Möglicherweise befanden sich noch weitere Altäre an oder auf dem Mönchschor; vgl. Die Ausstattungsstücke, die unten S. 747 f. genannt sind, und Anm. 468.

*Altartabernakel* aus Marmor, errichtet nach Zerstörung des Mönchschors *am vierten östlichen Pfeiler*, auf Veranlassung der Söhne des Marco Benedetti, nach Entwurf von Bernardo Buontalenti, Ende 16. Jahrh. (405); bekrönt von einer Christus-Büste, von Giovanni Caccini, um 1598 (406); im Rahmen ein Gemälde, Martyrium des hlg. Petrus Martyr, von Lodovico Cigoli, Ende 16. Jahrh. (407). Das Tabernakel wurde 1857 zerstört, das Gemälde kam zunächst in die Rucellai-Kapelle, dann in das Magazin der Museen nach S. Salvi (408); die Büste ist verschollen.

*Altartabernakel* aus Marmor, *am vierten westlichen Pfeiler*, Gegenstück zum vorigen (Patrone: Anselmi); angeblich ebenfalls nach Entwurf von Buontalenti; bekrönt von einer Madonnenbüste, von Bartolomeo Cennini, Ende 16. Jahrh. (409); Gemälde, der hlg. Hyazinth kniend vor der Madonna, von Jacopo da Empoli, Ende 16. Jahrh. (410). Schicksale wie beim vorigen Tabernakel.

*Rechtes, östliches Seitenschiff.*

*Erstes Joch.* Am Altar (dem hlg. Laurentius geweiht; Patrone: Giuocchi) *Fresko oder Tafelbild*, Legende der Hlg. Cosmas und Damian, von Giotto, 2. H. 14. Jahrh. (411); entfernt oder zerstört 1565 ff. (?); verschollen.

*Zweites Joch.* Hier ehemals ein großes *Fresko*, Martyrium des hlg. Mauritius mit dem Stifter, Connetable Guido di Giovanni, genannt Camprese oder da Campi, an der Spitze seiner Truppen vor der Madonna kniend, empfohlen von den Hlg. Dominikus und Agnes, von einem Maler Bruno nach Entwurf seines Freundes Buffalmacco, 1305; 1565 ff. Zerstört (412). – *Grabplatte* des Guido da Campi mit Reliefbildis († 1312) (413).

*Drittes Joch.* Gotisches *Portal*, um 1300; zugemauert wohl um 1570 (vgl. S. 680 und Anm. 36 und 103a). Im Bogenfeld darüber (oder an der nördlich anschließenden Wand des nächsten Joches?) um 1550 die *Marmormadonna* von Nino Pisano, jetzt im östlichen Querarm, vgl. dort. Bei dem Portal *Weihwasserbecken* auf einer Säule, Marmor, Stiftung des Pagno Gherardi Bordoni, 1300/02; im 18. Jahrh. noch vorhanden (414); verschollen. – *Glasfenster* mit dem Wappen der Sommaia, um 1577 (415); verloren.

*Viertes Joch.* Hier vielleicht das *Wandgrab* des sel. Giovanni da Salerno († 1243), aus der romanischen Kirche übertragen oder um 1300 neu errichtet; um 1571 durch das jetztige (im zweiten Joch) ersetzt, verschollen (vgl. Anm. 375).

*Fünftes Joch.* Altar der Bruderschaft di Gesù Pellegrino e del Tempio, *Tafelbild*, Erweckung des Lazarus, von Santi di Tito, 1576, jetzt im sechsten Joch des linken Seitenschiffs, vgl. Dort. Zugehörige *Predella* mit nicht bekannten Darstellungen, von Francesco Marucelli, verloren (416). Am oder auf dem Altar noch ein *Gemälde*, Gottvater, von Santi di Tito (416); verschollen. Dagegen stand hier weder das *Altarbild*, Beweinung Christi, von Fra Angelico, jetzt im Museu S. Marco, noch das *Tafelbild* der Pietà mit Bestattungsszene eines Bruderschaftsmitglieds, um 1430, jetzt im Magazin der Uffizien (417). – An der Wand weiter nördlich zeitweise, 1579 bis mindestens 1873, das *Grabmal* der Beata Villana, von Bernardo Roseellino und Werkstatt, jetzt im zweiten Joch des rechten Seitenschiffs, vgl. dort.

Die an die Mönchschormauer angelehnten Altäre und Grabmäler sind oben unter Mönchschor behandelt.

#### *Cappella della Pura.*

Einfassung des Gnadenbildes von 1677 bis in das späte 19. Jahrh. durch ein *Gemälde*, Engel und die Hlg. Niccolò da Tolentino und Filippo Neri, um 1677 \*418); verschollen. – *Altartisch*, um 1470/80; aus der Hauptchorkapelle von S. Trinita stammend und zwischen 1881 und 1897 wieder dorthin übertragen; vgl. Dort. – Angeblich ein *Glasgemälde*, nach Entwurf von Santi di Tito, 2. H. 16. Jahrh. (419); verschollen.

#### *Östlicher Querarm.*



Oben über dem Eingang zur Rucellai-Kapelle *Glasmalerei* (?), Stiftung des Orazio di Luigi Rucellai, um 1600 (420); verschollen.

#### *Rucellai-Kapelle.*

Gegen Ende des 19. Jahrh. als eine Art Museum für die Kirche benutzt:

An der Südwand: *Marmorgrabmal* der Beata Villana, von Bernardo Rossellino und Werkstatt, jetzt im zweiten Joch des rechten Seitenschiffs, vgl. dort. – Daneben nach 1857 das *Grabmal* des sel. Giovanni da Salerno, von Vincenzo Danti, jetzt im zweiten Joch des rechten Seitenschiffs, vgl. dort.

An der Nordwand: *Tafelbild*, hlg. Lucia, von Davide del Ghirlandaio (?), jetzt im vierten Joch des linken Seitenschiffs, vgl. dort.

An nicht näher bestimmter Stelle: *Triptychon*, Erzengel Raffael und Tobias und zwei Hlg., Schule des Castagno; jetzt im fünften Joch des linken Seitenschiffs, vgl. dort. – *Tafel*, Verkündigung, von Neri di Bicci; jetzt im fünften Joch des linken Seitenschiffs, vgl. dort. – Zeitweise (um 1911) die *Tafel*, Madonna und Christus thronend mit Dominkanerheiligen. Mitte 14. Jahrh., jetzt in der Sakristei, vgl. dort. – Seit 1861 das *Gemälde*, Tod des hlg. Petrus Martyr, von Cigoli, ehemals am vierten rechten Pfeiler des Mittelschiffs, vgl. S. 737. – Seit 1861 das *Gemälde*, her hlg. Hyazinth vor der Madonna, von Jacopo da Empoli, ehemals am vierten linken Pfeiler des Mittelschiffs, vgl. S. 737. – Um 1861 *Gemälde*, Kreuzigung, von Michele Tosini, ehemals am Pilaster zwischen dem ersten und zweiten rechten Nebenchor, vgl. Dort.

#### **Östlicher Querarm, Fortsetzung.**

*Ostwand.* An Stelle der jetzigen Krippe *Wandgrab* des Fra Corrado della Penna, Nachfolge des Arnolfo di Cambio; 1522 abgebrochen; Fragment um 1565 oberhalb der alten Stelle in die Wand eingelassen, vgl. Ausstattung. – Oben darüber zeitweise, etwa von 1335-1677, *Tafelbild*, Madonna Rucellai, von Duccio (?); jetzt in der Rucellai-Kapelle, vgl. dort.

#### *Erster rechter Nebenchor.*

*Erste Dekoration* (Patronat: Laudesi-Bruderschaft): Fresken, Ende 13. Jahrh., Reste erhalten, vgl. Ausstattung. Altartafel (bis 1335), Madonna Rucellai, von Duccio (?); jetzt in der Rucellai-Kapelle, vgl. dort. Schmiedeeisernes Gitter und Bänke, 1316 (421); verschollen.

*Zweite Dekoration* (hlg. Gregor; Patronat: Bardi, seit 1335); Fresken, Legende des hlg. Gregor, Reste erhalten; vgl. Ausstattung.

*Dritte Dekoration* (hlg. Dominikus, Sakramentskapelle): an der rechten Seitenwand im Bogenfeld Pietà, von Domenico Passignano, Ende 16. oder Anfang 17. Jahrh.; darunter großes Gemälde unbekannten Gegenstandes, von Giovanni Camillo Sagrestani unter Beihilfe von Matteo Bonechi, Mitte 18. Jahrh. (422). – An der Altarwand Gemälde unbekannten Gegenstandes, von Jacopo Vignali, 1. H. 17. Jahrh. (423); seitlich davon zwei kleine Bilder von Pier Dandini, 2. H. 17. Jahrh. (424). – An den linken Seitenwand Bogenfeld, Gemälde unbekannten Gegenstandes, von Pier Dandini, 2. H. 17. Jahrh.; darunter großes Gemälde unbekannten Gegenstandes, von Giovanni Camillo Sagrestani, unter Beihilfe von Matteo Bonechi, Mitte 18. Jahrh. (425). Alles 1906 entfernt, verschollen (426).

*Vierte Dekoration:* um 1908 hier zeitweise die Pestmadonna, Anfang 15. Jahrh., jetzt in der Sakristei, vgl. dort.

*Am Pilaster zum zweiten Nebenchor.*

Von 1602 hier *Holzkruzifix*, von Filippo Brunelleschi; jetzt im ersten linken Nebenchor, vgl. Dort. – Später *Gemälde*, Kreuzigung, von Michele Tosini, 2. H. 16. Jahrh., gestiftet von der Familie della Vigna (427); Identifizierung unsicher.

*Zweiter rechter Nebenchor.*

Vor der Kapelle *Grabplatte* des Priors Fra Jacopo Passavanti († 1357) mit Relieffigur; Ende 18. Jahrh. noch vorhanden; verschollen (428).

*Hauptchorkapelle.*

*Älterer Fresken-Zyklus*, Szenes aus dem Marienleben und der Legende Johannes der Täufers; von Andrea Orcagna, im Auftrag der Familie Tornaquinci 1348/50; zerstört im späten 15. Jahrh. (429); Teile der Gewölbedekoration waren in den rahmenden Streifen der Rippen erhalten geblieben und wurden bei der jüngsten Restaurierung 1938/39 abgenommen.

*Hochaltar.*

*Erste Tafel*, gestiftet von Fra Baro Sassetti (1264-1324 im Orden) (430); wahrscheinlich identisch mit dem *Triptychon*, das Ugolini da Siena für den Hochaltar lieferte: Madonna zwischen zwei Hlg., im 15. Jahrh. Entfernt, im 16. Jahrh. In der Spanischen Kapelle, später im Dormitorium am Chiostro Grande; im 19. Jahrh. Verschollen (431).

*Zweite Tafel* (?). 1429 hinterließ Madonna Fiorana, Tochter des Pellaio Sassetti, Witwe des Talano di Luigi Adimari, Geld für eine neue Tafel (432); ob ihre Verfügung ausgeführt wurde, steht nicht fest.

*Dritte Dekoration*, Polyptychon: geschnitzter Rahmenaufbau, von Baccio d'Agnolo, vollendet 1496 (433); Gemälde von Domenico del Ghirlandaio und seiner Werkstatt. Die Gemälde hat Domenico im Auftrag der Tornabuoni wohl gleichzeitig mit den Fresken 1486 begonnen und bei seinem Tode 1496 unfertig hinterlassen; sie wurden von seiner Werkstatt vollendet (von Davide und Benedetto del Ghirlandaio, Mainardi, Granacci und anderen); vorwiegend Temperamalerei (Teile in Ölmalerei, siehe unten); 1804 verkauft, jetzt verstreut. *Vorderseite:* in der Mitte Madonna in der Glorie mit den Hlg. Michael und Joh. d. T. stehen, Dominikus und Joh. d. Ev. kniend (Ausführung nach Domenicos Entwurf durch Granacci oder nach anderen durch Davide, Benedetto und andere Schüler); auf den *Flügeln* die Hlg. Katharina von Siena (in Ölmalerei vollendet) und Laurentius (von Granacci oder Mainardi); diese Teile in der Alten Pinakothek in München, Nr. 1076, 1077, 1078. *Rückseite:* in der Mitte Auferstehung Christi (Schulwerk, von Benedetto Gh. und Bartolommeo di Giovanni?); auf den *Flügeln* die Hlg. Antonin und Vincenz Ferrer (von Granacci oder nach anderen von Davide Gh. mit Hilfe des Granacci; in Öl ausgeführt); diese Teile im Kaiser-Friedrich-Museum zu Berlin, Nr. 74, 75, 76. Zwei weitere *Flügel* mit den Hlg. Stephanus und Dominikus im Museum in Budapest und 1920 bei Kleinberger in Paris. Auf der *Predella* angeblich Disputation des Stephanus, von Nicolaio, und

Szenen aus den Legenden der Hlg. Antonin und Katharina von Siena, von Granacci, Jacopo del Tedesco und Benedetto Gh., verschollen (434).

*Vierte Dekoration.* Altar-Aufbau aus Marmor, nach Entwurf von Giuseppe del Rosse, 1804; darin *Gemälde*, Himmelfahrt Mariae, von Luigi Sabatelli, 1804. Vor dem Altar ein *Mönchschor* aus farbigem Marmor mit jonischen Säulen und Marmorfiguren, von Giovanni Battista Giovannozzi, Stefano Ricci, Antonio Franzoni und Gaetano Bini Bellucci (435). Entfernt 1861 (436). Fragmente im Museo S. Marco, Chiostro de' Salvestrini.

*Sonstige Ausstattung.*

*Sakramentstabernakel*, hinter dem Hochaltar; geschenkt von Fra Minia Lapi (1321-76 im Kloster) (437); verschollen. – *Marmorgrabmal* des Tommaso Sassetti, letztes Viertel 15. Jahrh.; niemals aufgestellt (438); verschollen. – *Fußboden* aus farbigem Marmor, gestiftet von Lionardo Baldesi, 1676 (439); zerstört. – Ob sich ein *Grabmal oder Epitaph* der Francesca Tornabuoni († 1477) hier befunden hat, ist zweifelhaft (vgl. Anm. 497).

*Westlicher Querarm.*

*Erster linker Nebenchor.*

Patrone: Fra Ranieri genannt il Greco; Scali; Gondi (vgl. unter Ausstattung).

*Fresken.* Berühmter primitiver Zyklus, den sagenhaften griechischen Lehrern des Cimabue zugeschrieben, gestiftet wohl von Fra Ranieri (im Orden seit etwa 1264) (440); Reste im Gewölbe aufgedeckt, um 1270; vgl. unter Ausstattung. Außerdem bezeugt auf der einer Wand im Bogenfeld Christus von den Evangelisten umgeben, darunter Hauptmann von Kapernaum, der See Genezareth, Berufung Petri (441); im Bogenfeld einer anderen Wand Madonna (442); ob diese Wandfresken aus der gleichen Zeit stammten wie die Gewölbemalerei ist unsicher; das Vorkommen der Petruslegende macht es wahrscheinlich, daß sie erst nach dem Übergang an die Scali (Guardi) entstanden sein werden, um 1325 (443). Übertüncht im 18. Jahrh. (444).

Altartafel, Madonna mit Kind und Hlg., darunter der hlg. Lukas, von Simone Martini(?), 1. H. 14. Jahrh.; verschollen (445). - Später, von 1861 bis etwa 1907, hier die Tafeln, Verkündigung und Auferweckung des Lazarus, von Santi di Tito, jetzt im vierten und sechsten Joch des linken Seitenschiffs, vgl. dort.

Marmorgrabmal des Fra Jacopo da Castelbuono, Bischofs von Florenz († 1286), um 1286; entfernt 1503 beim Umbau der Kapelle (446); verschollen.

#### *Zweiter linker Nebenchor.*

Patrone: Falconi; Gaddi (vgl. unter Ausstattung).

Fresken. In einem Bogen (der Stirnwand ?) Engelsturz, von dem Giotto-Schiller Stefano, zweites Viertel 14. Jahrh. (447); zerstört 1574 ff. beim Umbau der Kapelle.

Erste Tafel (?), der hlg. Dominikus, 13. Jahrh. (?); im 18. Jahrh. noch erhalten, verschollen (448). - Zweite Tafel, unbekannte Darstellung, von dem Giotto-Schiller Stefano, zweites Viertel 14. Jahrh.; entfernt wohl um 1574 ff. beim Umbau der Kapelle (449).

Großer vergoldeter Holzkruzifix, von Taddeo di Francesco Curradi, 1. H. 17. Jahrh.; verschollen (450).

#### *Die Strozzi-Kapelle.*

Angeblich Fresken, von Buffalmacco, im Auftrag des Rossi Strozzi († 1316); Darstellungsthema nicht bekannt (451); um 1354 durch die jetzigen Fresken ersetzt.

#### *Stanza dei Beati.*

Gewölbefresko, Engel, von Jacopo Vignali, 1. H. 17. Jahrh. (452); verloren. - Dreizehn Bildnisse der "Beati" des Klosters, darunter einige von Jacopo Vignali, 1. H. 17. Jahrh. und das des Jacopo Alto-viti, von Alessandro Allori, Ende 16. Jahrh. (453); verschollen.

#### *Sakristei.*

Fresken. Ob die Wände bemalt waren, ist fraglich (454).

Ursprüngliche Einrichtungsgegenstände. Vier Reliquien-Tabernakel mit Gemälden von Fra Angelico und seiner Werkstatt, vor 1430; gestiftet von Giovanni Masi († 1430); entfernt Mitte 19. Jahrh.; drei Gemälde, nämlich die Madonna della Stella, die Verkündigung mit Anbetung der Könige und die Marienkrönung jetzt im Museo S. Marco; das vierte, Tod und Himmelfahrt der Maria, im Gardner Museum, Boston, U.S.A. (455). - Elfenbeintäfelchen mit der Passion Christi (456); verschollen. - Schränke sollten aus Mitteln beschafft werden, die der Dominikaner-General Lionardo Dati († 1424) hinterließ (457). - Für Gegenstände aus Silber, Gold, Paramente usw. vgl. Forschungen z. G. Florenz IV, 1908, 478-80.

Spätere Zutaten. An der Südwand stand nach 1565 zeitweilig der Cavalcanti-Altar mit dem Polyptychon des Giovanni del Biondo, ursprünglich am Mönchschor, vgl. dort. Mit ihm waren auch die Grabmäler der Cavalcanti überführt worden. - An der Eingangswand hingen bis etwa

1938 folgende Gemälde: Abendmahl, von Alessandro Allori, jetzt wieder wie auch ursprünglich im Refektorium, vgl. dort.

- Seitlich daneben zwei Ovalgemälde, die Hlg. Dominikus und Franziskus, sowie die Hlg. Thomas von Aquin und Bonaventura, von Jacopo Vignali. Darüber zwei Tondi, Gottvater und Apostel (?), von Matteo Rosselli. Diese vier Gemälde jetzt auch im Refektorium, vgl. dort. - Zwischen den beiden letztgenannten Gemälde, Martyrium des hlg. Stephanus, von Matteo Rosselli, 1. H. 17. Jahrh. (458); im Magazin der Museen? - Darüber Tondo, blumenstreuende Putten, vielleicht von Matteo Rosselli, jetzt im Refektorium, vgl. dort.

Unterirdischer Raum unter der Sakristei. Freskomalerei in zwei Schichten, die ältere vielleicht noch Überrest der Ausmalung der (hier gelegenen) romanischen Kirche, die jüngere wohl 14. Jahrh. (459); zerstört.

#### *Südwand des westlichen Querarms.*

Neben der Tür zur Sakristei Fresko, der hlg. Martyrer Ignatius, 14. Jahrh.; gemalt für Fra Michele de'Pilastris oder für Angelo Monti degli Acciaiuoli (1317-1357), Bischof von Florenz (460); verloren. Altar (nahe der Seitenschiffsecke; dem hlg. Dominikus geweiht; Patrone: Regnadori) (461). Ausstattung unbekannt.

Am Eckpfeiler (oder am gegenüberliegenden Schiffspfeiler ?) Tafelbild, Pietà darüber Christus zwischen Dominikanern und Mitgliedern der Bruderschaft di Gesù Pellegrino, im Sockel Bestattungsszene eines Bruderschaftsmitgliedes; florentinisch um 1430; entfernt wohl um 1565, jetzt im Magazin der Uffizien (462).

Orgel, geschenkt von Simone de' Saltarelli, Erzbischof von Pisa, um 1330; vielleicht an dieser Wand, da sich im westlichen Querarm der Konversen-Chor befand, vielleicht auch an der Nordwand oder innen im Konversen-Chor (463); verloren.

#### *Linkes, westliches Seitenschiff.*

Erstes Joch. Am Altar (Patrone: Strozzi) Gemälde, Kreuzigung von Tugenden und Lastern umgeben von Giorgio Vasari, 1566; jetzt in der Sakristei, vgl. dort. - Predella des späteren Altargemäldes (Vision des hlg. Hyacinth, von Allori), Wunderszenen aus dem Leben des hlg. Hyacinth, von Schülern des Alessandro Allori, um 1596; verschollen (464).

Zweites Joch. Wohl vor Vasaris "Reform": Altar (der Madonna dell'Umiltà geweiht, erwähnt 1361) (465); Ausstattung unbekannt. An seiner Stelle oder in seiner Nähe später Grabmal des Fra Jacopo Altoviti, Bischofs von Fiesole († 1430); 1565 entfernt, Reste in den Chiostro Verde übertragen, neben die Kirchentreppe (466); verschollen. - Daneben (?) Altar (der Krönung Mariae geweiht). Hier vielleicht ursprünglich das Polyptychon, Krönung Mariae mit Hlg. und Engeln, aus der Werkstatt des Bernardo Daddi, Mitte 14. Jahrh.; jetzt in der Akademie, Nr. 3449; mit Predellentafeln von Fra Angelico (?), zweites Viertel 15. Jahrh.; verschollen (467). Daneben ein Altarbild von Zanobi Strozzi, Mitte 15. Jahrh. (467); verschollen. - Neben der Seitentür Fresko, die Hlg. Dominikus, Katharina von Siena, Petrus Martyr, von Fra Angelico, zweites

Viertel, 15. Jahrh. (468); verloren. - Über der Seitentür Orgeltribüne aus weißem Mar-mor, von Baccio d'Agnolo, vielleicht um 1490/1500; 1859 verkauft, Hauptteil jetzt im Victoria and Albert-Museum in London (469); andere Teile in der Kirche zu Rueil bei Paris (470). Orgel, von Fra Bernardo d'Argentina, 16. Jahrh. (471); angeblich identisch mit der jetzigen im gleichen Joch.

Wohl nach Vasaris "Reform": Orgeltribüne wie oben, Darunter im 18. Jahrh. Madonnenbild altertümlichen Stils, wohl die jetzt in der Sa-kristei befindliche Pestmadonna (472); außerdem zeitweise, etwa 1572 bis 1870, die Marmor-Madonna des Nino Pisano, jetzt auf dem Sarkophag des Cavalcanti-Grabmals im östlichen Querarm, vgl. dort. - In der wohl 1571 zugestellten Tür, die zum Chiostro Verde führte, unter der Orgel, das Wandgrab des sel. Johannes von Salerno, aus der Werkstatt des Vincenzo Danti, 1571; hier bis 1857, jetzt im zweiten Joch des rechten Seitenschiffs, vgl. dort. Darum herum Stuckarbeiten, von Sebastiano Bandinelli, 18. Jahrh. (?) (473). Die sterblichen Über-reste des Seligen waren hier aufgehoben, bis sie 1861 unter dem Hoch-altar beigesetzt wurden (474).

Die an die Mönchschorwand in diesen beiden Jochen angelehnten Altäre sind unter Mönchschor behandelt.

Drittes Joch. Grabstein der Pasquali (475). Nähe dem Altar (Patrone: Pasquali) Fresko, Grabmal der Beata Giovanna de Florentia, der sel. Dominikaner-Terziarierin, die um 1333 lebte (476); verloren.

Viertes Joch (Patrone: Cardoni(?), später Capponi; vgl. unter Aus-stattung). Erste Dekoration: Fresko, Anbetung der Hirten, 14. Jahrh. Reste davon um 1857 unter der zweiten Dekoration aufgedeckt (477); verloren. - Zweite Dekoration: Fresko, hlg. Dreieinigkeit, von Masaccio darüber gemalt, um 1427/28; 1857 ff. aufgefunden und an die Fassadenwand übertragen, vgl. dort. Vielleicht damals auf dem Altar ein Holzkruzifix, dem Maso di Bartolommeo genannt Masaccio zugeschrieben, 15. Jahrh., jetzt in der Sakristei, vgl. dort. - Dritte Deko-ration: Tafelbild, Rosenkranz-Madonna, von Giorgio Vasari, 1570 vor dem Masaccio-Fresko aufgestellt; jetzt im ersten rechten Neben-chor, vgl. dort. Darüber ein Ovalbild, Putten und Blumen (478), Iden-tifizierung unsicher; daneben zwei Gemälde, von Lodovico Buti, 2. H. 16. Jahrh. (479); verschollen.

Fünftes Joch. An Stelle von oder nahe dem späteren Altar der Bracci Altar (dem hlg. Martyrer und Bischof Ignatius geweiht; Patrone: Benintendi). Gemälde unbekannten Gegenstandes, darunter Grab-monument der Benintendi; um 1565 beseitigt (480); verschollen. Hier vielleicht die silbergetriebene Büste des hlg. Bischofs Ignatius, um 1500, jetzt im Museo Nazionale (Bargello) (481).

Sechstes Joch. Grab des Michael Benii Spinelli de Mazzinghis († 1430) und seiner Nachkommen (482). Erste Dekoration (Patrone: Mazzinghi-Baccelli): Tafelbild, Taufe Christi, von Jan van der Straet (Stradano); um 1755 entfernt, jetzt in der Sakristei, vgl. dort. - Zweite und dritte Dekoration (Patrone: Ricci): Gemälde, die hlg. Ca-terina de' Ricci, von Gaetano Romanelli, kurz

vor 1755; entfernt wohl um 1852 (483); verschollen. Seit 1852 Gemälde, Verlobung der hlg. Caterina de' Ricci, von Giuseppe Fattori, bezeichnet und datiert 1852; entfernt nach 1910, jetzt in der Stanza dei Beati, am westlichen Querarm, vgl. Dort.

### ***Kirchenschatz.***

Gestickter Paliotto mit Krönung Mariae und Aposteln, bezeichnet von Jacopo di Cambio, datiert 1336; jetzt im Palazzo Pitti, R. Museo degli Argenti (484). - Gestickter Paliotto, von Fra Niccolo da Milano († 1367); im 18. Jahrh. noch vorhanden; verschollen (485). - Stickerei an einem Prozessionskreuz, nach Entwurf von Botticelli, 2. H. 15. Jahrh. (486); verschollen. - Reliquiar für den Finger des hlg. Petrus Martyr, 1466; verschollen (487).

### ***An unbestimmtem Ort.***

#### *Malerei.*

Freskenzyklus, alttestamentarische Szenen, gestiftet von Turino del fù Baldese 1348; Identifizierung unsicher (vgl. Anm. 379). - Fresken, Begegnung an der Goldenen Pforte, Szene im Tempel (?), Ende 14. Jahrh.; schlecht erhaltene Fragmente davon jetzt im Vorraum der Bibliothek von S. Marco (487 a). - Tafel, hlg. Dominikus, 13. Jahrh. (?) (vgl. Anm. 448); verschollen. - Große Tafel, Madonnendarstellung, erwähnt 1312 im Testament des Riccucchi Puccii; identisch mit der Rucellai-Madonna? (488). - Tafel, Madonna mit Hlg., dem Duccio 1285 in Auftrag gegeben; wahrscheinlich identisch mit der Rucellai-Madonna (vgl. Anm. 208). - Madonnentafel, von Andrea Bonaiuti da Firenze, 14. Jahrh. im Auftrag der Petrus Martyr-Bruderschaft (489); verschollen. - Tafelbild, drei Domini-kaner-Hlg. (Dominikus, Thomas von Aquin, Petrus Martyr?) von Bernardo Daddi, bezeichnet und datiert 1338, gestiftet von Guidonus Salvi und Domina Diana de Casimis; vielleicht am Mönchschor und 1565 ff. entfernt; 1657 noch in einem Kreuzgang erhalten (490); als Reste dieses Altarwerks gelten vier Predellentafeln mit Legenden von Dominikaner-Hlg.: 1. Versuchung des hlg. Thomas von Aquin, Berlin, Kaiser-Friedrich-Museum, Nr. 1094. 2. Der hlg. Dominikus erhält durch die Hlg. Petrus und Paulus Buch und Stock (als Schwert übermalt ?), New Haven, Jarves Collection, U.S.A. 3. Wunder des hlg. Petrus Martyr während einer Predigt, Paris, Musee des Arts Decoratifs. 4. Der hlg. Dominikus rettet einen Schiffbrüchigen aus Seenot, Posen, Museum (491). - Polyptychon, Marienkrönung mit Hlg. und Engeln, Werkstatt des Bernardo Daddi, jetzt in der Akademie, Nr. 3449; mit Predellentafeln von Fra Angelico? (vgl. Anm. 467). - Tafel, großer Schmerzensmann, umgeben von Leidenswerkzeugen; mit Bekrönung und Sockelstück; in der Art des Lorenzo Monaco oder Fra Angelico, 1. H. 15. Jahrh., jetzt im Magazin der Uffizien (492). - Tafel, Verkündigung, Werkstatt des Fra Angelico, Mitte 15. Jahrh., jetzt in London, National Gallery (Herkunft aus der Kirche unge-wiß) (493). - Osterleuchter, mit Malereien von Fra Angelico, Mitte 15. Jahrh. (494); verschollen. - Rosenkranzbild, von Giorgio Vasari für P. F. Angelo Malesti da Pistoia, vollendet 1569 (494a); verschollen.

Vorübergehend in der Kirche, von 1817-1851: zwei Tafeln (Flügel) mit den Hlg. Georg und Giovanni Gualberto sowie Laurentius und Franziskus, Werkstatt des Niccolo di Pietro Geriui, Ende 14. Jahrh. Zum Gemälde der Gürtelspende gehörig, damals in der Akademie; jetzt in S.

Francesco in Arezzo (495). - Tafel, der hlg. Vincenz Ferrer, auf der Predella drei Szenen aus seiner Legende; dem Francesco Botticini oder Giovan Francesco da Rimini zugeschrieben, 2. H. 15. Jahrh., jetzt in der Akademie, Nr. 3461 (496).

#### *Plastik.*

Grabmal oder Epitaph der Francesca Tornabuoni († 1477), von Verrocchio und seiner Werkstatt, um 1477ff.; unsicher ob ausgeführt; als Teile gelten zwei Marmor-Reliefs mit den Darstellungen des Todes der Francesca im Wochenbett und der Überbringung der Nachricht ihres Todes und der Geburt seines Sohnes an den Gatten Giovanni, von Verrocchio, jetzt im Museo Nazionale (Bargello), und vier Statuetten von Tugenden, von Francesco di Simone Ferrucci, jetzt Paris, Musee Jacquemart-Andre. Nicht identisch mit dem ebenfalls zerstörten Grabmal der F. Tornabuoni in S. Maria sopra Minerva in Rom (497).

Statue, Terrakotta, der hlg. Petrus Martyr, in der Art des Andrea della Robbia (?), datiert 1484; verschollen (498).

Kruzifix aus Marmor, von Benvenuto Cellini, 1557 ff; bestimmt für des Meisters geplante Grabstätte in S. Maria Novella, dann für die SS. Annunziata; jetzt Madrid, Eskorial (498a). Weitere Kunstwerke sind S. 758 genannt.

### **OBERER FRIEDHOF**

Grabnischen (Aveli). Freskomalerei, zu erschließen aus dem Gnaden-bild in der Cappella della Pura, das sich der Zerstörung entziehen konnte.

Am Portal von Gherardo Silvani (vgl. S. 674) Fresken in den Bogenfeldern: außen Mariae Tempelgang, innen zwei Putten mit dem Manadori-Wappen; von Francesco Montelatici genannt Cecco bravo, Mitte 17. Jahrh. (499); entfernt beim Abbruch des Portals 1847ff., Reste jetzt im Museo dell'Opera di S. Croce.

### **KLOSTER**

Die beigegeführten Nummern beziehen sich auf den Lageplan (auf S. 693); sie sollen die Feststellung der Lage der Kapellen erleichtern. Vgl. dazu auch unter Rekonstruktion, S. 675 f. und Baubeschreibung, S. 694 f.

#### *Chiostro Verde.*

Nahe dem Eingang: Großer Kruzifix, zwischen Joh. und Maria, diese auf Holz gemalt; Restaurierunginschrift von 1613 (500); verschollen. –Oratorium der Bruderschaft des Erzengels Raffael (501). Vielleicht hier ursprünglich das Triptychon, Erzengel Raffael mit Tobias und zwei Hlg., Schule des Castagno; seit 1790 neben der Kirchentreppe nachweisbar, jetzt in der Kirche, im 5. Joch des linken Seitenschiffs, vgl. dort.



### *Ostflügel.*

Neben der Kirchentreppe nach 1565 Reste des Grabmals des Fra Jacopo Altoviti, Bischofs von Fiesole († 1430), verschollen; ur-sprünglich in der Kirche im zweiten Joch des linken Seitenschiffs, vgl. dort unter Verl. Ausst.

Im dritten Joch im Bogenfeld ehemals Fresko, Austreibung aus dem Paradies, Arbeit von Adam und Eva, wohl Frühwerke von Paolo Uccello, um 1430/36; jetzt abgelöst und im Capitolo del Nocentino verwahrt. Im fünften Joch ehemals Fresken, im Bogenfeld die Sint-flut, darunter Noahs Dankopfer und Schande, von Paolo Uccello, um 1446; jetzt abgelöst und verwahrt wie das vorige Fresko (vgl. S.726f. und Anm. 297).

### *Nordflügel.*

Im ersten Joch auf dem jetzt noch dort befindlichen Altar zeitweise, etwa seit dem 15. Jahrh. bis etwa 1937, das Polyptychon, Madonna mit Hlg. aus der Werkstatt des Bernardo Daddi, 1344; ursprünglich und jetzt wieder in der Chorkapelle der Spanischen Kapelle, vgl. dort.

### *Spanische Kapelle.*

Außen im Bogenfeld der Tür Fresko, der hlg. Dominikus, von Ago-stino Veracini, 18. Jahrh. (502); verloren.

Innen. Chorkapelle. Die Wände waren vielleicht mit Fresken ge-schmückt, die Bezug auf das Corpus Domini nahmen (503); zerstört oder übermalt 1592, bei der Entstehung der jetzigen Fresken. Erste Altartafel: das Polyptychon aus der Werkstatt des Bernardo Daddi, 1344, das sich jetzt wieder an dieser Stelle befindet, vgl. Ausstattung. Zweite Tafel: vielleicht das ehemalige Hochaltarbild der Kirche, von Ugolino da Siena (vgl. Verl. Ausst. Kirche), hier aufgestellt vielleicht um 1430, entfernt spätestens Ende 18. Jahrh. Dritte Tafel: Abend-mahl, von Plautilla Nelli, 16. Jahrh.; hier wohl Ende 19. Jahrh. bis 1911 (504); jetzt im Depot des Klosters von S. Maria Novella.

### *Chiostro dei Morti.*

Über den früheren baulichen Zustand dieses ehemaligen Friedhofs vgl. S. 675 und S. 724.

Antonius-Kapelle (Nr. 8). Patrone: Carboni; da Magnale. Fresken. Am Gewölbe Darstellungen aus der Legende des hlg. Benedikt (505); an den Wänden fünf Arkaden auf Pilastern, ein Menschenkopf, ein Pferdekopf, Reste einer Helldunkel-Figur, ein Engel (?) mit einem Zepter oder Stock, in der Mittelarkade Reste einer weiteren größeren Figur; 13. oder 14. Jahrh. (506); möglicherweise zwei Schichten aus verschiedenen Zeiten übereinander (507); verloren. - In der Grab-nische (Avello) Fresko-Darstellung des dort begrabenen Fuligno di. Carbone de' Galli da Campi, Bischofs von Fiesole († 1349) (508); ver-loren. - Altartafel unbekannten Gegenstandes, wohl 14. Jahrh.; im 18. Jahrh. noch vorhanden (509); verschollen.

Annen-Kapelle (Nr.9). Patrone: da Quinto; Steccuti. Fresken(?), 13. Jahrh: (?) (vgl. Anm. 506). - Altartafel, Darstellung der hlg. Anna, Joachim und anderer Hlg. (510); wohl 2. H. 14. Jahrh., verschollen. - Über eine Grab- oder Stiftungsinschrift der da Quinto von 1281 oder 1291, vgl. Anm. 53.

Paulus-Kapelle (Nr.10). Patrone: Alberti; Betti. Fresken, Leben des hlg. Paulus (?), 14. Jahrh. (511); Identifizierung unsicher. -Altartafel, hlg. Paulus, 14. Jahrh.; im 18. Jahrh. noch vorhanden (512); verschollen.

Laurentius-Kapelle (Nr.11). Erst den Aposteln Simon und Taddäus geweiht unter dem Patronat der Bruderschaft di Gesù Pellegrino; dann von den Brunelleschi erworben und dem hlg. Laurentius geweiht; seit 1474 wieder unter dem Patronat der genannten Bruderschaft (513). Im 19. Jahrh. abgerissen (vgl. Baugeschichte). Fresken (?), 1787 bereits übertüncht (513). - Erste Altartafel: unbekannt (Gesù Pellegrino?). Zweite Tafel: der hlg. Laurentius (unter dem Patronat der Brunelleschi), entfernt 1474; verschollen. Dritte Tafel: die Hlg. Simon und Taddäus, verschollen (513). - Relief (Terrakotta ?), Gesù Pellegrino, angebracht um 1474 (513); verschollen.

Martins-Kapelle (Nr.12). 1347 (1337 ?) schon vorhanden, unter dem Patronat der Nelli; 1446 an Agnolo di Zanobi Gaddi abgetreten (514); im 19. Jahrh. abgerissen (vgl. Baugeschichte). Fresko, der hlg. Martin; von Jacopo del Casentino; 1347 (1337 ?) in Auftrag gegeben, im 18. Jahrh. noch Spuren davon erhalten (515); verloren.

Kapelle der Stigmata des hlg. Franz (Nr.13). Patrone: Alfieri-Strinati. Gegründet 1363 von Francesco di Maso Alfieri; 1787 vermauert (516). Altartafel, Stigmatisation des hlg. Franz, 2.H. 14. Jahrh. (?) (516); verschollen.

Oratorium und Räume der Bruderschaft di Gesù Pellegrino (Nr.14); 1346 schon vorhanden (vgl. Anm. 513). Im Kreuzgang: Fresken, sechs Darstellungen aus dem Leben Christi in Terra verde, von Donnino, Agnolo di Domenico und Domenico, 1505; ein siebentes Fresko 1546 hinzugefügt; 1749 alles übertüncht (517); im 19. Jahrh. zerstört. Ebenda rechts Terrakotta-Tabernakel, Auferstehung Christi, von Luca della Robbia, Mitte 15. Jahrh.; Ende 18. Jahrh. noch vorhanden (518); verschollen. - Im Vestibül älteres Altarbild der Bruderschaft, Triptychon, Madonna mit dem Kinde und den Hlg. Philippus, Zenobius und Simon, von Piero di Culiari oder Chiozzo, 1346; gestiftet von Filippo Niccoli, Ser Ciuto Cecchi, Piero Rinaldi und anderen; im 18. Jahrh. noch vorhanden (519), verschollen. - Ebenda auch zeitweise die Tafel, der hlg. Laurentius, aus der Laurentius-Kapelle, vgl. oben. - Im Oratorium auf dem Altar gemalter Kruzifix, geschenkt von den Remigi Malefici, 1412 (520); verschollen. - In der Sakristei Holzkruzifix, von Baccio da Montelupo, jetzt in der Cappella della Pura, vgl. dort. - Zahlreiche

kleinere Ausstattungsstücke (521).-Jacopo del Casentino malte “la storia di S. Martino”, laut testamentarischer Verfügung des Nello Sparzi von 1437 (521a); verloren.

Benedikts-Kapelle (Nr. 18). Patrone: Tornaquinci. Erbaut vor 1310 im Auftrag von Ruggiero de'Tornaquinci; der 1313 verstorbene Gio-vanni di Messer Ruggiero wurde dort begraben (522). Fresken, Szenen aus der Legende des hlg. Benedikt, 14. Jahrh. (?); 1787 noch in Spuren erhalten (522); verloren. - Steinrelief, Ecce homo, jetzt an der Nordwand des Chiostro dei Morti, vgl. dort S. 725. Zwei figurierte Grabsteine, darunter der des Priors Giovanni di Messer Ruggiero Tornaquinci († 1313) (522); verschollen.

Kapelle der Hlg. Philippus und Jakobus (Nr. 23). Patrone: Tornaquinci-Popoleschi; Erbaut angeblich 1349 von Niccolo di Gino und Tommaso di Piero Tornaquinci (Umbau ?); 1657 der Bruderschaft der Annunziata eingeräumt, 1787 Totenhalle (523). Altartafel nicht genau bekannten Gegenstandes, Teile mit den Hlg. Philippus und Jakobus, Hieronymus und Dominikus, 2. H. 14. Jahrh. (?); Ende 18. Jahrh. noch erhalten (523); verschollen.

Kapelle des hlg. Thomas von Aquin (Nr. 24). Patrone: Amieri (524). Überrest der Ausstattung, Fresko mit dem hlg. Thomas von Aquin, erhalten, vgl. S. 725 und Anm. 329.

Josephs-Kapelle (Nr. 25). Im 15. Jahrh. unter dem Patronat der Zimmermanns-Bruderschaft. Im 17. Jahrh. zusammen mit der Thomas-Kapelle Bade- und Rasierraum der Mönche (525). Fresken, Josephs-Legende, 15. Jahrh. (525); verloren.

Strozzi-Kapelle (Nr. 6); der Verkündigung Mariae geweiht; Patrone: Strozzi-Trinciavelli; vgl. Anm. 332. Altartafel, 1787 noch nicht lange entfernt (526); verschollen.

Am Altar des Chiostro dei Morti Fresko, Auferstehung Christi, von Lodovico Cigoli, letztes Viertel 16. Jahrh. (527); verloren. - Mitten im Hof Marmorstatue des hlg. Bischofs Dionysius; Restaurierungs-inschrift von 1654; ursprünglich an anderer Stelle (528); verschollen.

### ***Refektorium (Nr. 35).***

Fresken (?), nach testamentarischer Bestimmung des Fra Jacopo Passavanti († 1357) (529); unsicher, ob ausgeführt.

Fresko oder Tafelbild, Abendmahl, von Andrea del Castagno (?), Mitte 15. Jahrh. (530); verschollen. - Darstellung berühmter Kloster- insassen (531); verschollen. - Darstellungen von Hlg. (531); nicht identifiziert. - Zwölf Oval-Bilder, Apostel, von Lorenzo Lippi, 1. H. 17. Jahrh. (521); nicht identifiziert. - Gemälde, Madonna zwischen Hlg., von Bernardino Poccetti, Ende 16. Jahrh. (532); verschollen.

### ***Capitolo del Nocentino (Nr. 34).***

Erbaut 1303/08 (vgl. Anm. 56). 1466 der Bruderschaft dei SS. Inno-centi eingeräumt (533). Erste Dekoration: Altar-Tabernakel, mit puttengeschmückten Konsolen; 14. (?) Jahrh. (534); verschollen. Darin Altarbild, der bethlehemitische Kindermord; Botticelli oder Fra Angelico zugeschrieben, wahrscheinlich in der Art des Fra Filippo Lippi, 15. Jahrh.; entfernt Ende 18. Jahrh. (535); verschollen. - Zweite Dekoration: Marmorrelief, Madonna mit Kind, dem Mino da Fiesole zugeschrieben, 2. H. 15. Jahrh.; bei der Aufhebung der Bruderschaft an Stelle des Altarbildes aufgestellt, stammte aus dem Hause Ascanio Bitti (Guiducci) (536); verschollen.

### **Chiostro Grande und Anbauten.**

#### *Hof.*

In der Mitte ehemals die Statur des sel. Johannes von Salerno, von Girolamo (?) Ticciati, 1735; jetzt im Chiostro dei Morti an der Westwand, vgl. dort.

#### *Loggia.*

Fresken (vielleicht auf den jetzt leeren Wandfeldern), Legende des hlg. Hyacinth, von Andrea Boscoli, Ende 16. Jahrh.; Tod des hlg. Petrus Martyr, von Lorenzo dello Sciorina, Ende 16. Jahrh. (537); verloren.

#### *Unteres Dormitorium im Nordflügel (Nr. 30).*

Gemälde (Lwd.), Verkündigung mit vielen Hlg., von Fra Angelico, 15. Jahrh.; ursprünglich Orgelflügel, vgl. S. 736; hier um 1790 (538); verschollen. - Gemälde, Kreuzigung mit der hlg. Magdalena und dem guten Schacher, von Giovanni Battista Isabelli, 1577 (539); verschollen. - Gemälde, Madonna mit dem hlg. Dominikus, von einem guten Schüler des Allori, Anfang 17. Jahrh. (?) (540); verschollen. - Fresken, Serie der Päpste und Kardinale des Dominikaner-Ordens; kurz vor 1689 (541); wohl verloren.

#### *Bibliothek im Obergeschoß des Nordflügels (Nr.30).*

Ausgebaut von Matteo Nigetti, 1629 (vgl. Anm. 80). An den Wänden große Bücherschränke mit Vergoldung (542); verloren. - An den Schmalseiten vier große Gemälde mit Dominikaner Hlg., an den Längsseiten vierzehn achteckige Gemälde mit berühmten Schriftstellern des Klosters, einige von Jacopo Vignali, um 1629; zwei Ovalgemälde mit Ordens-Hlg. (545); verschollen. - An den Längsseiten auch sechs Gemälde von Bambocci, 17. Jahrh. (545); verschollen. - Tondo mit Geburt Christi, Art des Pietro Perugino (?), 15. Jahrh. (?) (543); verschollen. - Bogenfeld mit einer Darstellung des hlg. Thomas von Aquin, von Franciabigio, Anfang 16. Jahrh. (544); zerstört oder verschollen.

1836 waren weder Bücher noch Gemälde mehr vorhanden (546).

#### *Papstwohnung im Westflügel (Nr. 31).*

Am untersten Pfosten der heraufführenden Freitreppe (vgl. darüber S. 676) Steinfigur des "Marzocco", des Wappenlöwen von Florenz, von Donatello, 1418/21; jetzt im Museo Nazionale (Bargello) (547). Ausstattung von 1419 (für Papst Martin V.): Schlafzimmer des Papstes grün dekoriert, das anschließende Zimmer mit einem Blumen-muster (548). Für den großen Saal

lieferte Nanni di Banco zwei Schilde mit dem Wappen der Wollweberzunft (549). Alles verloren oder verschollen.

Leonardo da Vinci entwarf hier seinen Karton für das Fresko der Anghiari-Schlacht 1503/04 (550).

Ausstattung von 1515 (für Papst Leo X.): der große Saal wurde von Ridolfo del Ghirlandaio ausgemalt (551); verloren.

In der Kapelle Ende des 19. Jahrh. abgelöstes Fresko, rund, Madonna mit Kind, Art des Masolino, 15. Jahrh. (552); verschollen.

#### *Nikolaus-Kapelle (Nr. 40).*

Patrone: Acciaiuoli. Gegründet von Dardano Acciaiuoli 1332 und dem hlg. Nikolaus von Bari geweiht; 1465 wieder an das Kloster zu-rückgefallen; kurz vor 1545 ausgebrannt; seit 1689 unter dem Patronat der Bruderschaft der Palafronieri und von diesen der hlg. Anna geweiht; 1848 zur Apotheke zugezogen (553).

Fresken, Legende des hlg. Nikolaus von Bari, von Spinello Aretino (oder Mariotto di Nardo?), vor 1405 (554); beschädigt beim Brande 1545, übertüncht 1718 (555). - Marmorgrabplatte mit Relieffigur für Dardano Acciaiuoli († 1334) (556); verschollen. - Marmorgrabplatte mit Relieffigur für Leone Acciaiuoli († 1405), von Niccolo di Piero Lamberti, 1405/08 (557); verschollen. - Glasmalerei, von Fra Bernardino di Stefano, 1413 (558); verloren. - Vier Gemälde der Bruderschaft della Crocetta genannt dei Tessitori (559); verschollen.

Sakristei. Gestuhl, von der Wollweberzunft dem Manno di Benincasa genannt dei Cori 1408 in Auftrag gegeben (560); verloren. - Glas-malerei, von Niccolo di Piero, 1405/07 (561); verloren.

#### *Apothekenräume (Nr. 39.)*

Um 1612 begründet. Zeitweise wurde auch die Nikolauskapelle hin-zugezogen.

Im ersten Raum: Stuckdecke, 17. Jahrh. (?); Holzschränke, zum Teil vergoldet; Apothekergefäße (562). In einem Schrank eingelassen Oval-gemälde, Verlobung der hlg. Katharina, von Francesco Salviati, Mitte 16. Jahrh. (562); verschollen.

Im zweiten Raum: Medici-Wappen aus Haustein, im Schild das gemalte Bildnis des hlg. Petrus Martyr, von Matteo Rosselli, 1. H. 17. Jahrh. (563); verschollen. - Drei Bozzetti von Marucelli, eine Skizze von Lodovico Cigoli, Ende 16. Jahrh., eine Marmorbüste des Fra Tommaso Valori, von Giuseppe Spedolo aus Treviso, bezeichnet und datiert 1825 (564); alles verschollen.

In den anderen Räumen: vier Gemälde mit Szenen aus der hlg. Schrift, darunter der Besuch der drei Engel bei Abraham und die Geschichte von Bileams Esel, von Francesco Curradi, 1. H. 17. Jahrh. (566); verschollen. - Gemälde, die hlg. Familie, von Francesco Brina, Mitte 16. Jahrh.; um 1870 noch vorhanden (565); verschollen. - Gemälde, hlg. Dreieinigkeit, von Matteo Rosselli, 1. H. 17. Jahrh. (567); verschollen.

In einem kleinen Vorraum: Fresko unbekannten Gegenstandes, von Giuseppe Romei, 2. H. 18. Jahrh. (567); verloren.

*Krankenabteilung (Nr. 37).*

Altarbild, Pieta, von Lodovico Cigoli, Ende 16. Jahrh. (568); verschollen.

*Noviziat im Obergeschoß des Südflügels.*

Hier zeitweise (Ende 18. Jahrh. und später) Tafelbild, Madonna mit Hlg., von Michele Tosini (?), 2. H. 16. Jahrh. (?) (569); verschollen. über einer Zellentür Gemälde, Bildnis des Alessio Strozzi, von Santi di Tito, 2. H. 16. Jahrh. (570); verschollen.

*Räume der Bruderschaft des hlg. Laurentius "al Palco".*

Im Obergeschoß über dem Durchgang zwischen Chiostro Grande und Chiostro Verde, seit 1365 (571). Altarbild unbekannten Gegenstandes von Ghirlandaio, 2. H. 15. Jahrh. (572); verschollen.

*Räume der Bruderschaft della Scala.*

In der Nähe des Klostereingangs, seit 1540; genaue Lage unbekannt (573):

Vorraum. Rechts Gemälde, Kreuzigung mit Maria, Johannes und Magdalena, von Lorenzo Lippi, 1. H. 17. Jahrh.; verschollen. Gegenüber Gemälde, Tobias heilt seinen Vater, von Orazio Fidani, 17. Jahrh.; verschollen (574).

Oratorium. Außen über der Eingangstür Gemälde, Kinder vor der Muttergottes, von Francesco Curradi, 1. H. 17. Jahrh. (575); verschollen. Innen Gemälde, Thronende Madonna mit Kind und vier Engeln zwischen den Hlg. Dominikus und Hieronymus, Ende 15. Jahrh. (576); verschollen.

Auf der Sängertribüne Gemälde, Erzengel Raffael, von Carlo Dolci, Mitte 17. Jahrh. (577); verschollen.

Sakristei. Gemälde, Christus, von Lorenzo Lippi. 1. H. 17. Jahrh. (578); verschollen.

***An unbestimmtem Ort  
in Kirche oder Kloster.***

Altartafel, Thronende Madonna mit Kind und Engeln zwischen den Hlg. Dominikus, Johannes d. T., Paulus und Laurentius (stehend) und den hlg. Petrus Martyr und Thomas von Aquin (kniend), neben dem hlg. Petrus Martyr und von ihm empfohlen eine kniende Nonne als Stifterin; aus der Werkstatt des Agnolo Gaddi, datiert 1375 (bestritten); jetzt in der Galerie von Parma; Nr. 435 (579).

Figurierter Steinsockel, Mitte 13. Jahrh., jetzt im Musco Nazionale (Bargello) (580); in der Mitte eine kurze Säule mit frühgotischem Knospenkapitel, an den Ecken die Hlg. Petrus, Paulus und zwei Mönche. Der Sockel trug einst offenbar eine Säule, vielleicht an einem Tabernakel. -

Gotisches Steintabernakel für einen Altar oder ein Grabmal; im Giebel Salvator mundi, auf den Seitenpfosten die Statuetten der Verkündigung; 14. Jahrh.; jetzt im Musco Nazionale (Bargello) (581). - Marmorstatue eines Bischofs, Art des Tino di Camaino, 1. H. 14. Jahrh.; jetzt im Museo Nazionale (Bargello) (582).